

BRAUN

Braun 1/75 Foto Nachrichten

Vom Bereich Foto der Braun AG
für Filmer und Fotofreunde
(früher „Nizo Nachrichten“)

Diesmal besonders interessant:
XL ohne Geheimnisse: S. 6
Mit der Zenza Bronica im Gletscher-
flugzeug: S. 8
Tips zur Zweibandvertonung: S. 20



Nizo Kameras kommen weit in der Welt herum. Dieses Heft berichtet von Filmerfahrungen in Afghanistan, bei Flugaufnahmen über dem Wallis und bei einer Sahara-Tour. Das Titelbild fotografierte

Roland Trawnik an der chinesischen Mauer, wobei ihm eine junge Pekingerin mit der Nizo 801 Modell saß. Wenn auch Ihre Nizo Fernweh hat, finden Sie Filmertips für Ferienreisende auf Seite 10.

Nizo

Braun Foto Nachrichten 1/75

Herausgegeben im Auftrag der
Braun AG, Frankfurt, vom
Verlag für Wirtschaft und Industrie (V. W. I.)
8036 Herrsching/Ammersee
Summerstraße 7
Telefon (08152) 62 09

Redaktion Dieter Müller

Anschrift der Redaktion:
Braun Aktiengesellschaft
Bereich Foto
6 Frankfurt
Rüsselsheimer Straße 22
Postfach 190 265
Telefon (0611) 73 00 11

Postversandort Freiburg i. Br.

Die Braun Foto Nachrichten erscheinen in zwangloser Folge dreimal jährlich und werden kostenlos an Nizo Filmer versandt. Ein Anspruch auf Belieferung besteht jedoch nicht. Beiträge, die mit Namen oder Initialen gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Nachdrucke mit **Quellenangabe** sind honorarfrei. Um **Belegexemplare** wird gebeten.

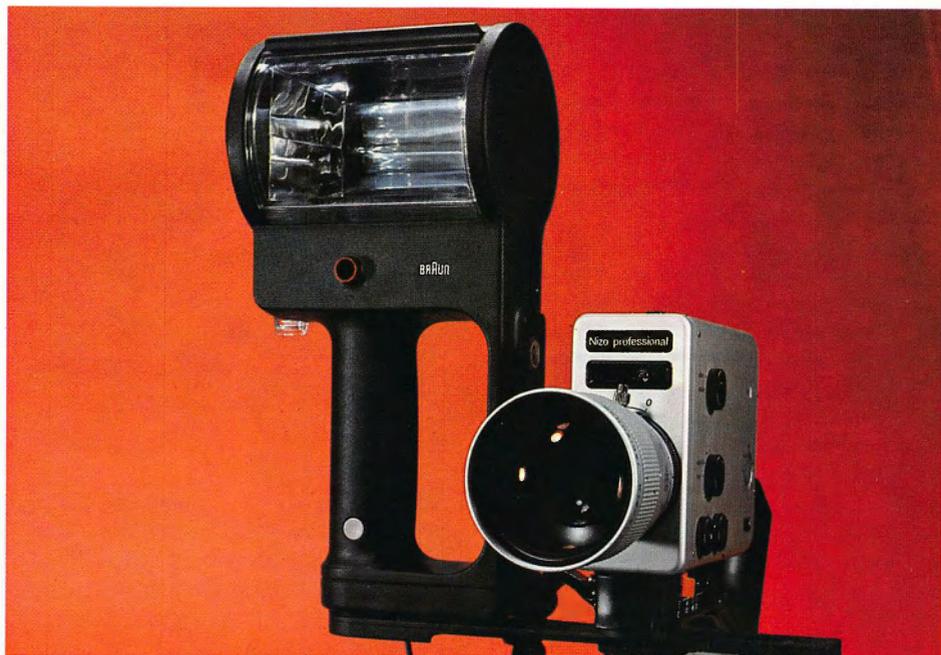
Das Heft 2/75 der Braun Foto Nachrichten erscheint voraussichtlich im August 1975.

Printed in Western Germany.

Braun Film- und Fototechnik

In diesen Tagen vor fünfzig Jahren kam die erste Nizo aus der Fertigung. Wenn es Sie interessiert, können Sie jene 35-mm-Kamera auf Seite 12 dieses Hefts sehen. Die Fertigung, das waren damals eine Werkstatt im Münchner Stadtteil Schwabing und eine Handvoll qualifizierter Mechaniker. Bitte befürchten Sie nun nicht eine schmalzgebackene Laudatio auf den Weg einer Marke zur Weltgeltung und ihre Bedeutung für die feinmechanisch-optische Industrie dieses Landes. Tatsächlich gab es Nizo 1925 noch gar nicht. Erst kurze Zeit später wurde der Name eines der Firmengründer als Kürzel zum heute bekannten Symbol. Nizo ist eine Abkürzung des Namens Niezoldi. Georg Krämer und Georg Niezoldi hatten die Idee, aus der damals erst dreißigjährigen Kinematographie (Tonfilm und „Gummilinie“ und vieles andere kamen erst viel später) den zarten Zweig „Amateurfilm“ entwickeln zu helfen. Da sie nur das und dies konsequent taten, ist Nizo die älteste Spezialmarke der Welt. Das mußte hier nun doch zur Feier des Tages einmal gesagt werden. Ohne die andere Marke, ohne Braun, wäre Nizo allerdings heute wahrscheinlich schon vergessen. Braun gab Nizo die breitere Basis, und technologische Erfahrung verband sich mit feinfühligem Design. Für Sie, den Filmer, war das eine glückliche Konjunktion, denn nur so konnte eine komplexe Technik so übersichtlich gemacht werden, daß Sie mit vergleichsweise geringer Mühe heute Kameras handhaben können, deren Ausstattung die von Profimaschinen übertrifft. Damit wurden die Grenzen des Hobbys weit gesteckt, was aber nicht als Aufforderung gewertet sein will, die Profivorbilder zu kopieren. Amateurfilm, so verstanden, ist passé. Es lebe der private Film, der seine eigenen Wege sucht zu anderen, neuen Formen. Die Braun AG will dabei helfen. Und deswegen dürfen Sie von Nizo immer wieder neue Ideen erwarten.

Eine ungewöhnliche Kombination



Wer die Entwicklung der letzten zehn Jahre nicht verfolgt hat, mag sich vielleicht erstaunt fragen, was ein Blitzgerät in der Kombination mit einer Filmkamera bewirken soll. Aber auch der Kenner wird die Zusammenarbeit der zwei „Professionals“ von Braun nicht gerade alltäglich finden. Schließlich handelt es sich um zwei brandneue Spitzenkünstler auf ihren Gebieten. Über die Nizo professional haben wir im letzten Heft ausführlich berichtet. Hier nun das Interessanteste über den Braun F 900 professional. Es ist das hellste, leistungsfähigste, praktischste und robusteste tragbare Blitzgerät, das Braun je baute. Das will etwas heißen. Wenn Sie jedoch nicht geneigt sein sollten, dies als einen Maßstab gelten zu lassen, hier die Fakten: Leitzahl für 21 (18) DIN im Normalwinkel 62 (44), im Weitwinkel 42 (30). Blitzfolgezeit mit Bleiakku 0,2 bis 3 Sek., mit NC-Akku 0,25 bis 3,5 Sek., mit Netzfach 0,2 bis 3 Sek. Blitzzahl mit Bleiakku 5000 bis 140, mit

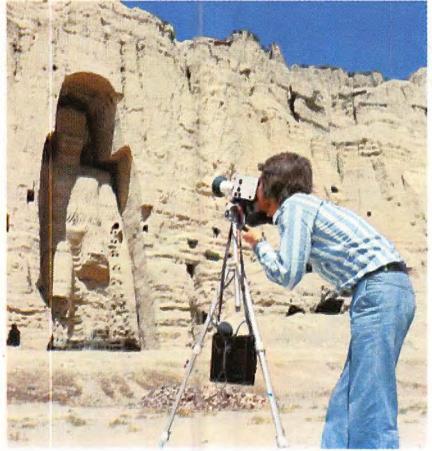
NC-Akku 3000 bis 70 je Ladung. Farbtemperatur 5600 K. Arbeitsblenden der automatischen Lichtmengenregelung 21 DIN: 5,6 – 11 – 22. 18 DIN: 4 – 8 – 16. Arbeitsbereiche bei Arbeitsblenden 0,75 bis 1 m, 0,50 bis 5,50 m, 0,50 bis 2,75 m. Ladezeiten: Bleiakku 12 bis 14 Stunden, NC-Akku 7 Stunden. Leerlauf ohne Blitzen (mit Bleiakku) ca. 11 Stunden. Abmessungen (b x t x h): Generator 175 x 67 x 150 mm und Lampenstab 251 x 94 x 141 mm. Gewichte: Generator mit Bleiakku 2,5 kg, Generator mit NC-Akku 1,9 kg, Lampenstab 0,9 kg. Schön und gut, aber was soll nun das Blitzgerät an der Nizo Kamera? Antwort: Die in längeren Intervallen mit der Einzelbildautomatik aufgenommenen Trickfilme oder Pflanzenbeobachtungen mit tageslichtähnlichem, jedoch „kaltem“ Licht, wenn Sie wollen schattenfrei (stufenfreier Schwenkreflektor) ausleuchten. Dabei kommt es beim Blitzer auf die Kapazität an. Kennen Sie einen mit größerer?

Zwei Profis im Lande des Lapislazuli

Diesen ersten Reise- und Erfahrungsbericht eines Nizo-professional-Filmers verdanken wir Herrn Manfred Kohn, der als Tonmeister einer Münchner Filmgesellschaft und Mitglied eines 35-mm-Aufnahmeteams Afghanistan bereiste. Wie kam ein Profi mit einer Nizo professional zurecht?

Schon in vorchristlicher Zeit bestimmten die blauen Steine Afghanistans, das Lapislazuli, und die auf der alten Seidenstraße aus China kommende Seide das Leben und den regen Handel des Landes. Die Karawanen, die man heute noch sehr oft zu sehen bekommt, sind allerdings meist nur Nomaden oder Viehhirten, Kuchi's genannt, welche die Bevölkerung mit Fleisch versorgen und durch den Export von Karakulfellern sowie Lederwaren einen Devisenzuwachs für die Volkswirtschaft bringen.

Wir, ich meine damit unser professionelles Filmteam, kamen in das Land, um zusammen mit Afghan-Films für Afghanistan einen 35-mm-Kinofilm über Kabul, seine wirklich noch orientalischen Bazare, die überlieferten Traditionen und das Handwerk, das sich teilweise über Jahrhunderte in seiner Form erhielt, zu drehen. Der Film soll von Afghan-Films im Bereich der gerade anlaufenden Touristik werbewirksam eingesetzt werden. Erstmals war auch eine Nizo professional mit dabei. Als Tonmeister bin ich zwar im Umgang mit Kameras nicht sehr geübt, habe aber trotzdem versucht, so ganz nebenbei einen semiprofessionellen Film im Super-8-Format zu drehen. Das „Nebenbei“ gelang natürlich wegen meiner Hauptaufgabe nicht immer. So wurde eine acht tägige Urlaubsreise mit einem offenen russischen Jeep ins Landesinnere eigentlich für uns und für die Professional zum Hauptereignis. Von Kabul ging es auf alten Karawanenstraßen, zum Teil im Kriechgang mit



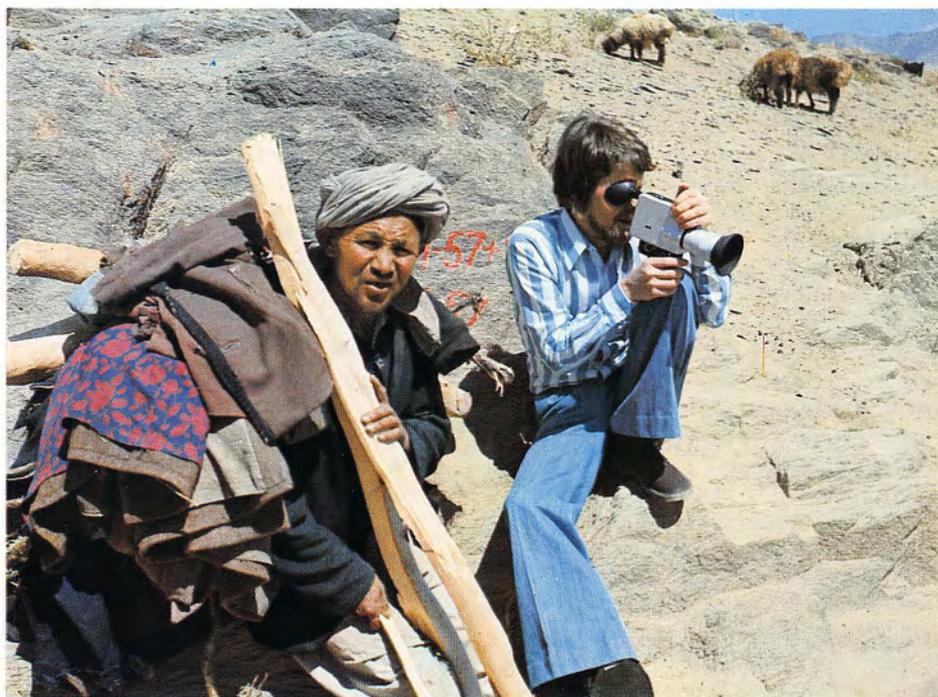
Allradantrieb, über den Unai-Paß (3280 m), den Hajigak-Paß (3520 m) in das Tal von Bamian. Bamian mit seinen buddhistischen Felsenklöstern und den größten aus dem Fels gehauenen Buddhastatuen der Welt – 35 und 53 m hoch – bildet noch heute die Provinzhauptstadt. Mitte des 7. Jahrhunderts fanden hier die ersten arabischen Eroberungen und somit die Islamisierung statt. Shar-e Zohak, eine Felsenfestung, die schon zur buddhistischen Zeit gebaut wurde und bis zur islamischen Zeit dem Schutz des dichtbesiedelten Tals und der Mönchsklöster diente, wurde Anfang des 13. Jahrhunderts durch den mongolischen Herrscher Dschingis Khan erobert und völlig zerstört. Leider sind zu dieser Zeit, in der die uneingeschränkte Islamisierung stattfand, viele Kunstschätze aus der buddhistischen Vergangenheit vernichtet worden, so auch teilweise die Buddha-Monumentalstatuen (kleine Abbildung zu diesem Bericht) und die Wandfresken, die sich in den Gewölben der Statuen sowie in den Mönchszellen befanden. Trotzdem bot diese fast noch unberührte Gegend mit ihrer interessanten geschichtlichen Vergangenheit und den noch erhaltenen Denkmälern natürlich eine reichhaltige Ausbeute für die Nizo professional. Nach zwei

Tagen ging es weiter auf staubigen Geröll- und Sandpisten über den Nil-Paß, vorbei an Nomadenzelten und Viehherden zu den in Zentral-Afghanistan, 2800 m hoch gelegenen Seen von Band-e Amir. Die Seen, umragt von steilen Felswänden und hohen Gebirgskämmen, von unterirdischen Quellen gespeist, versetzen den Besucher in eine sehr unwirkliche und wildromantische Welt: ein Höhepunkt unserer Reise.

Wieder zurück in Kabul, bewährte sich die Nizo noch einige Male in den dunklen Bazaren und Gassen, wobei besonders das lichtstarke Schneider Macro Variogon mit seinem hervorragenden Brennweitenbereich unerhört gute und lebendige Aufnahmen gelingen ließ. Da man bei solchen Aufnahmen oft auf nicht ungefährliche Schwierigkeiten bei der Bevölkerung stößt, wäre es interessant, wenn die Professional auch

in dezent-schwarzem Gehäuse angeboten werden könnte. Abschließend ist noch zu sagen, daß diese sicher erste Nizo professional in Afghanistan dieses Land hervorragend überstanden hat; wenngleich die Brennweiteneinstellung sowie die Schärfeneinstellung manchmal etwas (sand-) geknirscht haben und vom matt-silbrigen Glanz der Kamera nicht mehr viel zu sehen war, hat sie doch hervorragende Ergebnisse gebracht. Eine Super-8-Kamera, deren technische Feinessen die einer professionellen 16- oder 35-mm-Kamera übertreffen und die trotzdem die gleiche Robustheit aufweist. Eine gelungene Konstruktion, die in Verbindung mit einem Piloton-Bandgerät eine einwandfreie lippensynchrone Aufzeichnung von Bild und Ton gewährleistet.

Text und Fotos: Manfred Kohn



XL ohne Geheimnisse



Das XL ist heute für manche Filme etwa zu dem geworden, was für Autofahrer das SE oder GT sein mag: Ausweis und Abzeichen für eine besondere Ausstattung seines Geräts. Im Heft 3/74 dieser Blätter wurde im Zusammenhang mit der Vorstellung der Nizo 156 XL dieses Kürzel als eine verballhornte Abkürzung für „existing light“ technisch verdolmetscht. Verdeutsch heißt es also „vorhandes Licht“, und im Klartext wäre von einer besonderen Einrichtung der Filmkamera für das Filmen ohne Leuchten bei vorhandenem (gemeint ist: mattem) Licht zu sprechen. So verstanden, ist der XL-Begriff weit zu fassen und darauf hinzuweisen, daß praktisch alle Nizo Kameras des aktuellen Angebots XL-Kameras sind.

Es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten, wenig Licht so zu sammeln, daß die Filmschicht davon beeindruckt wird. Sie kennen alle aus Ihrer fotografischen Praxis. Neu, und deswegen vielleicht verwirrend, ist deren Anwendung auf die Kinematografie. Fotofreunden sind die „schnellen“

Filme mit der höheren Lichtempfindlichkeit vertraut, die deswegen schnell sind, weil sie bei gleicher Blende eine kürzere Verschlusszeit zulassen oder eben eine kleinere Blendenöffnung ermöglichen. Für den Filmer ist nur das letztere interessant. Es gibt schon lange die Filmsorte Ektachrome 160, die ohne das Kamerafilter wie 23 DIN belichtet wird. Im Tageslichteinsatz schluckt das Filter zwei DIN. Der neue Ektachrome 160 G (beachten Sie bitte den Buchstaben) überwindet auch diese Hürde. Der Universalfilm ist als erster sowohl auf die Farbtemperaturen des Kunst- wie des Tageslichts eingerichtet und kann deswegen auf das in jede Superachtkamera eingebaute Konversionsfilter verzichten, was bei Mischlichtaufnahmen (Dämmerung) gewiß seine Vorteile hat. Der erste Schritt zum Lichtgewinn ist aber beim feinzzeichnenden 15-DIN-Film das Ausschwenken des Filters im Kunstlicht. Sie gewinnen zwei DIN, und das ist Licht „im Werte“ einer 2/3 Blende (drei DIN sind eine Blende). Wenn das Licht knapp wird, wenn die Blendenöffnung sich nicht mehr erweitern

läßt, dann gleicht der Fotograf das durch eine längere Verschußzeit aus. Da beim Filmen aber pausenlos Bild auf Bild folgt, ist das in der Kinematografie nicht ohne weiteres möglich. Die Zeit für eine längere Belichtung des einzelnen Filmbildes schaffen die Zeitraffergänge. Aus diesem Grund sind 12 B/s (gut für eine halbe Blende) und 9 B/s (eine ganze Blende) auch „Licht-raffergänge“. Noch wirksamere Zeitraffer werden von Einzelbildautomaten gesteuert. Wie es der Name schon andeutet, übernimmt hier eine Automatik die Funktion der Hand am Drahtauslöser. Es handelt sich also um eine Transportmechanik, die – anders als bei den genannten Bildfrequenzen – keinen Einfluß auf die Verschußgeschwindigkeit nimmt. Soll die Zeit zwischen den Einzelbildaufnahmen auch zur Belichtung genutzt werden, so ist eine Anlage zur Langzeitbelichtung (Nizo S 800, S 560, S 480) notwendig. Die Verschußblende muß offen gehalten werden, bis der Transport des nächsten Filmbildes die Abdeckung des Bildfensters verlangt. Überläßt man dabei die Belichtungsmessung einer Spezialautomatik (Nizo 801, 561, 481), so fällt der Verschuß vor und das nächste Bild wird transportiert, wenn der Belichtungsroboter meint, daß genug Licht zusammengekommen ist, um das Filmbild zu einem solchen zu machen. Diese Hefte hatten bereits Gelegenheit, Filmerfahrungen bei Aufnahmen des nächtlichen Sternhimmels mit der Langzeitbelichtung weiterzugeben. Eine extremere „XL“-Situation ist wohl nicht denkbar.

Natürlich handelt es sich dabei um Zeitraffungen, die alle Abläufe bis zu tausendfach (und mehr) beschleunigen. Alle Filmerlisten zur scheinbaren Überwindung der optischen (und chemikalischen) Gesetze – dies sei hier nicht verschwiegen – müssen irgendwo ihre Konsequenzen haben. Das gilt auch für den vergrößerten Hellsektor der umlaufenden Verschußblende, die

mehr Licht ohne Zeitraffung bringt. Die Kameras der Nizo XL-Reihe arbeiten mit einem 225°-Sektor, der die Belichtungszeit gegenüber dem üblichen 150°-Sektor bei 18 B/s von 1/43 auf 1/28 Sekunde verlängert. Wenn Sie jetzt meinen, daß dies Folgen für die Abbildungsweise des einzelnen Filmbildes haben müßte, so sind Sie auf dem richtigen Wege. Die Abläufe werden noch filmischer, d. h. fließender. Es ist nun sogar mit längerer Brennweite durchaus möglich, schnellbewegte Objekte im rechten Winkel aufzunehmen, ohne daß diese bei der Projektion springen, weil die Zeit des Filmtransports die Bewegung zerhackte. Wenn Sie die Einzelbilder im Filmbetrachter Braun SB 1 jedes für sich unter die Lupe nehmen, werden Sie vielleicht erkennen, daß schnelle Bewegungen im Nahbereich leicht verwischt sind. Da Sie aber Ihre Filme nicht so vorführen, sondern durch den Projektor auf die Leinwand schicken, kommen Ihnen die Aufnahmen dort normalerweise flüssiger vor. Und dazu bringt Ihnen der größere Hellsektor noch eine halbe Blende echten Lichtgewinn.

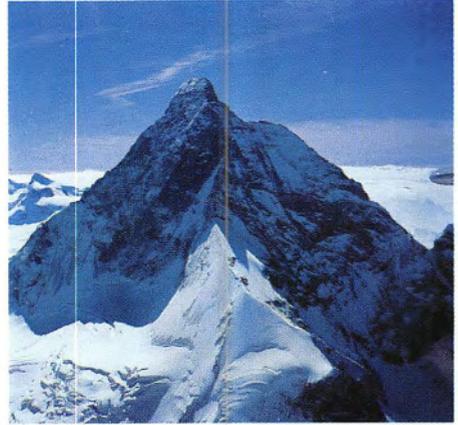
Nizo Kameras haben – und hatten von jeher – Katzenaugen. Wer es bei seinen Reisen jemals versuchte, im Dämmer orientalischer Bazare, im mystischen Dunkel ehrwürdiger Dome oder ganz einfach nachts auf den Großstadtstraßen zu sehenswerten Aufnahmen zu kommen, wird bestimmt jedesmal wieder von den Ergebnissen begeistert gewesen sein. Das allein entscheidet. Wenn Sie es aber noch nie probierten, weil Sie meinten, die Kamera schafft es nicht, so müssen Sie keine eigenen Erfahrungen sammeln, wenn Sie in solchen Aufnahmesituationen an dies denken: 1. Filter ausschalten, wenn Kunstlicht das Bild bestimmt. 2. Mit dem Entfernungsmesser werden Sie möglicherweise nicht viel anfangen können; deswegen (nur) die kürzeste Brennweite benutzen. Die Entfernung nach Schätzung einstellen.

Mit der Zenza Bronica im Gletscherflugzeug

Wenn man von den höchsten Bergen Europas spricht, dann meint man natürlich die Westalpen, die in ihrer Schönheit wohl kaum zu übertreffen sind. Ihre Postkartenmotive sind hinreichend bekannt. Wer aber hat je den Eiger, das Matterhorn oder den Mont Blanc aus der Luft gesehen?

Obwohl ich selbst den Flugschein besitze, habe ich es vorgezogen, mit dem erfahrensten aller Bergpiloten, mit Bruno Bagnoud, dem Nachfolger des berühmten Gletscherpiloten Hermann Geiger, zu fliegen. Die Gefahren und Tücken der Fallwinde im Hochgebirge sind unberechenbar, und nur ein Kenner der Materie ist in der Lage, solche heiklen Situationen zu meistern.

Auf dem kleinen Alpenflugplatz Sion in der französischsprachigen Schweiz steht eine kleine einmotorige Piper Super Cub mit 150 PS und Schneelandekufen. Zuerst wird das Kamerazubehör mit den Filmen im hinteren Ablagefach verstaut. Mit mir ist eine Zenza Bronica mit einem aufsetzbaren Luftbildsucher (Sportsucher: d. Red.) und außerdem eine Nizo spezial 136, die es mir ermöglicht, mit einem Superweitwinkelvorsatz zu arbeiten (besonders reizvoll für die Aufnahmen des Bergpanoramas). Sowohl die Nizo als auch die Zenza Bronica sind mit wirkungsvollen UV-Sperrfiltern ausgerüstet. In Höhen zwischen 4000 und 5000 m bricht die ultraviolette Strahlung nämlich sehr brutal ein, und man würde keine Farbaufnahmen, sondern blau eingefärbte Bilder bekommen. Umhängt von Kameras und Belichtungsmesser, eingemummelt in eine dicke Fliegerjacke, besteige ich den hinteren Platz der Piper Super Cub. Es ist sehr eng in der Kabine. Mein Pilot sitzt vor mir. Wie oft habe ich schon selbst am Steuer dieses Maschinchens gesessen, aber heute wird ein Könnner der extremen Alpenfliegerei das Steuer in der Hand haben.



Startcheck. Freigabe vom Tower. Wir rollen zur Startbahn. Nochmal abbremesen. Bremsen frei: Vollgas. 150 PS beschleunigen uns in wenigen Sekunden auf die nötige Abhebegeschwindigkeit von 90 km/h. Mit 6 m/sec. steigen wir. Die ersten Aufnahmen sind längst gemacht. Unter uns zieht sich das blaue Band der Rhône. Jetzt, in größeren Höhen, klettert unsere Piper nicht mehr so gut. Über das Intercom, die Bordsprechanlage, weist mich Bruno Bagnoud auf das vor uns liegende Gebirgsmassiv, die Berner Alpen, hin. Vor uns eine leichte Wolkenschicht, die wir aber in wenigen Sekunden durchstoßen. Nun ragen nur die Bergspitzen aus ihr. Über uns ist stahlblauer Himmel. Bizarr erheben sich aus der Wolkenbank die Jungfrau und der Eiger. Bagnoud fragt mich, ob wir hier landen wollen. Landen in dieser ewigen Eiswüste? Kein Problem für Mensch und Maschine. Gas 'raus. Landeklappen ausfahren und den geradesten Teil des Gletschers anvisieren. Es ist nicht ganz einfach, die Höhe richtig einzuschätzen. Für einen Piloten aber, der sich die Gletscherfliegerei zum Beruf gemacht hat, gibt es dabei keine Schwierigkeiten. Ganz fest halte ich mit einem Schulterstativ meine Nizo spezial 136 in der Hand, um den Landevorgang der Flugzeugkufen auf dem Gletscher

aufzunehmen. Daß ich diese Aufnahmen mit 24 Bilder pro Sekunde filme, versteht sich von selbst. Wir landen gegen den Hang, eine Technik, die Hermann Geiger bereits vor zwanzig Jahren den Bergdohlen abgeschaut hat. Die Landung ist relativ weich. Wir kommen im firnigen Schnee sehr schnell zum Stillstand. Im letzten oberen Drittel des Gletschers dreht Bagnoud die Maschine mit einem kurzen Vollgasstoß wieder um 180° talwärts. Hier oben auf dem Gletscher gelingen mir mit meiner auf das Stativ geschraubten Zenza Bronica die schönsten Aufnahmen. Zu deren Abrundung startet der Gletscherpilot noch einmal und dreht eine Runde mit anschließender Landung vor der Filmkamera. Ich steige wieder ein, und wir verlassen diesen einsamen Landeplatz in 3500 m Höhe und damit die Berner Alpen. Nach einem halbstündigen Flug erreichen wir das Zermatter Tal, vor uns: links das Monte-Rosa-Gebiet und rechts das Matterhorn. Wir sind inzwischen 5000 m hoch. In einer Linkskurve umkreisen wir das Matterhorn (Abbildung). Eine Seilschaft winkt uns von der Hütte entgegen. Unser Flug geht weiter zum etwas nördlicher gelegenen Dent Blanche und über unzählige Gletscher, die in ihrem leuchtenden Türkis das Auge erfreuen. Südlich unserer



Flugroute blicken wir auf ein weißes Nebelmeer. Darunter verbergen sich die etwas niedrigeren italienischen Alpen. Ich schaue auf das Variometer, doch unserer Maschinen denkt nicht mehr daran zu steigen, die Nadel zeigt nur eine Strichbreite über Null an. Hier oben, in 5000 m, ist die Luft bereits sehr dünn. Es wird mühsam, die Atemluft bei der Kamerabedienung kurz anzuhalten. Unter uns muß der Grand Combin liegen und vor uns, gewaltig und breit ausladend, der Mont Blanc mit seinem abgeplatteten Gipfel. Ich habe mit meinen Kameras alle Hände voll zu tun. Rollfilm für -film und Super-8-Kassette für Kassette werden gewechselt. Welch ein Glück, daß die Zenza Bronica auch 220er-Filme aufnimmt, denn sogar 24 Aufnahmen sind für einen Luftbildflug sehr wenig. Mit der Ausbeute bin ich zufrieden. Ich gebe Bagnoud ein Zeichen, und wir verlassen die eisigen Höhen. Wir lassen uns mit der Super Cub herunterfallen, wie ein Adler auf seine Beute. Vor uns erkennen wir wieder das Rhônetal. Hier unten ist bereits Frühling. Ein saftiges Grün empfängt uns. Es wird auch wieder angenehm warm. Wir merken das beim Landeanflug, denn während des ganzen Fluges hatten wir das linke Seitenfenster geöffnet. Ehe ich mich versehe, sind wir gelandet, diesmal auf Rädern. Drei Stunden Alpenflug liegen hinter uns. Hunderte von Aufnahmen habe ich mit einer zuverlässigen Kamera gemacht. Mit einem kleinen Teil davon gehe ich auf Vortragsreisen: „Unterwegs mit Flugzeug und Kamera“.

Text und Fotos: Hellmut Penner

„100 000 km mit dem Auto durch Nordafrika, den vorderen Orient und mittleren Osten“. Wenn Sie nach universellen, praktischen Reiseerfahrungen in diesen Gebieten suchen, so empfiehlt sich Ihnen ein Handbuch unter diesem Titel von Rolf Schettler, 3415 Hattdorf, Heine-Straße 1. 225 Seiten. DM 11,60.

Praxistips für fernreisende Filmer

Von H. E. Hofstetter (nach persönlichen Erfahrungen auf einer Südostasien-Reise)

Batterien: Ein größerer Vorrat an Alkali-Mangan-Zellen ist empfehlenswert, da diese in der Hitze nur eine kürzere Lebensdauer aufweisen und in Asien nur in den Hauptstädten erhältlich sind. Eine zweite Batteriebox beschleunigt den Wechsel (oft genug bemerkt man den Leistungsabfall erst mitten in den wichtigsten Szenen) und rettet die Funktionsfähigkeit der Kamera bei ausgelaufener Batterie. NC-Akkus empfehlen sich nur, wenn man seine Übernachtung auf die großen internationalen Hotels beschränkt. Im einmalig romantischen Kuta-Beach auf Bali gibt es z. B. keinen Stromanschluß.

Belichtung: Manuelle Korrektur ist immer dann am Platze, wenn der Integralwert (die Meßzelle mißt das Gesamtbild) untauglich ist, also bei den weißen Sandstränden und glitzernden Wasserflächen der Südsee, wolkenverhangenem Monsunhimmel, Gegenlicht mit bildwichtigem Vordergrund. Um hier Unterbelichtungen zu vermeiden, mißt man mit längerer Brennweite eine nur mittelmäßig reflektierende Fläche (typisch: Grauwert) und fixiert diesen Wert. Filmt man um die Mittagszeit, braucht man sich über fehlende Kontraste und Blaustiche nicht zu wundern.

Filmmaterial: Belichtete Filme zurückzusenden ist teuer (Thailand: 13 Baht) und riskant (wenn schon, dann warten, bis auf der Post die Marken gestempelt sind). Man verpackt sie besser in Plastikbeutel, legt etwas Reis zur Feuchtigkeitsbindung hinzu und verschließt sie fest: unsere Filme hielten so bis zu vier Monaten in den Tropen aus. Ektachrome 160 mit 23 DIN (Filter 'raus) erweist sich für Innen- und Dämmerungsaufnahmen als „Muß“.

Drehplan: Viele Reisefilme kranken an der Unlogik der Szenenfolge. Dagegen hilft nur ein Drehplan, der zumindest in Gedanken immer vorhanden sein sollte. Interes-

sante Bilder erhält man, indem man sich Zeit läßt und alle Einstellungen nur motiviert vornimmt: d. h. in Ruhe Standort wählen und nicht einfach aus dem Handgelenk „in Richtung Sehenswürdigkeiten schießen“. Logische Bildfolgen entstehen am ehesten dann, wenn man sich für jedes Szenenende Gedanken um die Übergänge macht, also Ab-/Aufblenden usw.

Von G. Lahr, Film-Fachreferent der Braun AG (nach persönlichen Erfahrungen auf einer Reise durch Kenia, Ostafrika)

Filmmaterial: Lassen Sie sich nicht durch pessimistische Berichte irre machen: die Filme halten die Beanspruchung aus. Wenn Sie die Filme nicht stundenlang in der Sonne schmoren lassen, ist kaum etwas zu befürchten. Wenn Sie Platz sparen wollen, lassen Sie deren Außenverpackung zuhause. Die Packungs-Folien reißen Sie erst beim Einlegen des Films auf.

Kameras: Während der Safari ist Staub und Hitze durch Sonnenstrahlung der ärgste Feind der Kamera. Um trotzdem immer schnell schußbereit zu sein, habe ich ein Handtuch über die Kamera gelegt. **Stative:** Stative sind in Safariautos nicht zu verwenden. Sogar Einbein-Stative erweisen sich manchmal als unzweckmäßig. Bei den Teleaufnahmen hilft sehr gut ein Brust- oder Schulterstativ oder die Auflage der Kamera auf das Wagendach. Im Zweifelsfall beim Einsatz langer Brennweiten aus der Hand den 24er (25er) Gang verwenden.

Belichtung: Die Sonne strahlt nicht heller, wie vielfach angenommen wird. Ihr Stand ist lediglich anders; sie beleuchtet in den Haupt-Tageszeiten senkrechter. Die von der Automatik angegebenen Werte bewegen sich also durchaus in normalen Grenzen. Als praktisch erwies sich die Plus-1-Korrekturtaste der Nizo bei der ungewöhnlichen Beleuchtung und den relativ großen Himmelsanteilen in den Bildern von den Steppen und Savannen.

Die „Nachrichten“: Service mit Tradition



**Eine Folge von Mitteilungen und Ratschlägen
der Firma**

Niezoldi & Krämer ^{G.m.} _{b.H.} München

Nr. 1 / Ausgegeben Oktober 1927.

Diese Blätter erscheinen in zwangloser Zeitfolge. Sie sind ausschließlich für die Herren Photo- und Kinohändler sowie für deren Mitarbeiter bestimmt und werden nur an diese seitens der Firma Niezoldi & Krämer G. m. b. H. in München kostenlos versandt.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur unter genauer Quellenangabe („Nizo-Nachrichten“ der Firma Niezoldi & Krämer G. m. b. H., München 23) und nach vorheriger schriftlicher Anfrage bei der Fa. Niezoldi und Krämer G. m. b. H., München 23, Feilitzschstr. 2a.

Copyright by Niezoldi & Krämer G. m. b. H., München, 1927.

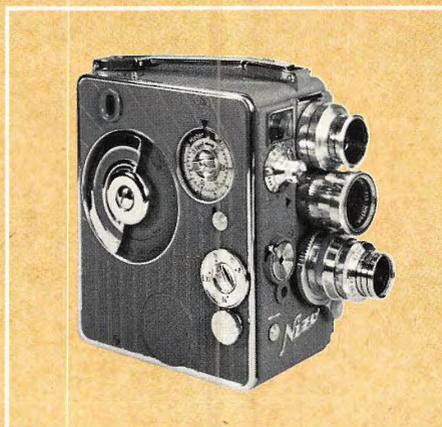
Der Weg der Marke Nizo wurde fast vom ersten Meilenstein an von diesen Heften begleitet. Von 1927 bis 1971 führten sie das „Nizo“ auch im Titel. Um dem weitergespannten Angebot der Braun Film- und Fototechnik – Elektronenblitzgeräte, Diaprojektoren, Mittelformatfotografie mit Zenza Bronica – gerecht zu werden, wurde das Service-Instrument des Bereichs Foto der Braun AG zu den „Braun Foto Nachrichten“, wie sie Ihnen mit diesem Heft vorliegen. Unter dem ersten Titel, der oben gezeigt wird, mußte die Redaktion im Oktober 1927 noch erklären, „wer wir sind und was wir wollen“. Mit dem so überschriebenen Beitrag wurde klipp und klar gesagt, daß Nizo nur ein Ziel habe: Jedermann sollte filmen können und Spaß daran haben. Wenn man sich heute die Filmerei von damals vorstellt, wo die Filme noch im Wortsinn mit einer Kurbel an der Kamera „gedreht“ wurden (bis Nizo eine Federwerkamera brachte), kann man ermessen,

wie weit die Ziele gesteckt waren. Weil zum Filmspaß mit den immer komplexer ausgestatteten Kameras neben praxisgerechten Geräten auch zumindest eine Einführung in das Hobby gehört, wandelten sich die „Nachrichten“ in den fünfziger Jahren von einem Informationsblatt für den Foto-Fachhandel zu einer Kundenzeitschrift, die heute mit einer Auflage von mehr als 100 000 Exemplaren Filmern und Fotofreunden (mit Geräten von der Braun AG) zunächst eine „Starthilfe“ in den Hobbyspaß geben und dann mit Nachrichten, Rezepten und Hinweisen bedienen will. So haben sich die „Nizo Nachrichten“ von einst nicht nur zu einer der ältesten, sondern wahrscheinlich auch zu einer der verbreitetsten Kundenzeitschriften für Filmern und Fotofreunde entwickelt. Wir meinen, dies sollte einmal gesagt werden, zumal es eine interessante Marginalie zum Markenjubiläum ist und hier eine zusätzliche Seite dafür frei war.

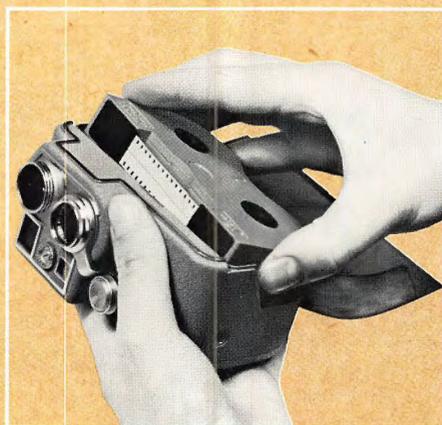
Nizo Oldtimer-Auswahl 1925–1965

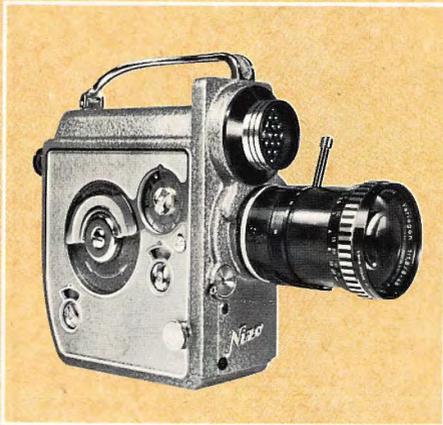


Als dieses Kameramodell 1925 in die „Serienfertigung“ ging, war es ein vielbegrübter Fortschritt, durch das eingebaute Federwerk (die Kurbel im Bild ist der Aufzug) vom Stativ unabhängig zu werden. Die erste Nizo verwendete eine kleine Filmrolle im 35-mm-Format. Fast parallel wurde eine Schwesterkamera für 16-mm-Film gebaut. Für dieses Format brachte Nizo übrigens fünf Jahre später eine der ersten Spiegelreflexkameras. 1933 kam schließlich die erste europäische 8-mm-Kamera mit Federwerk, die Nizo 8 E (unten), deren Erfolg die 8-mm-Tradition des Hauses begründete.

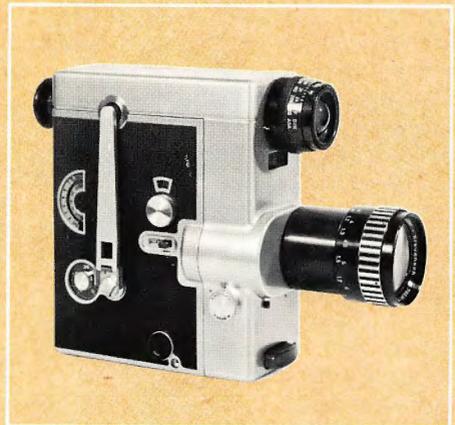


Was die Nizo 8 E im Kameraprogramm der dreißiger Jahre war, wurde später die Nizo Heliomatic in den Fünfzigern. Die zwei (später drei) Objektive waren auf einem Wechselschlitten mit einem Belichtungsregler gekuppelt. Mit dieser Spezialität und einer für damalige Verhältnisse großzügigen Ausstattung zählte die Heliomatic zu den Spitzenkameras des Weltmarktes. Parallel lief die Nizo Exposomat (Bild unten), der es mehr auf Handlichkeit und Bedienungskomfort ankam. Sie konnte mit der Selbstladekassette Nizo Rapider oder auch (anderes Modell) mit der damaligen Kodak Kassette betrieben werden.

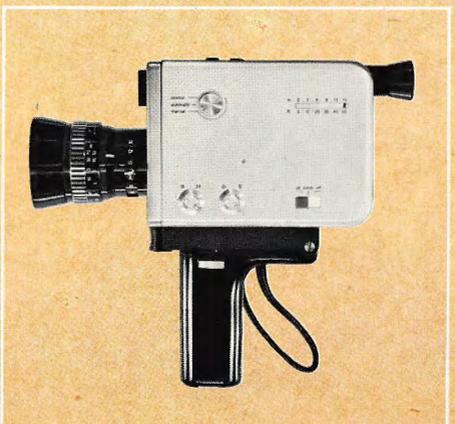
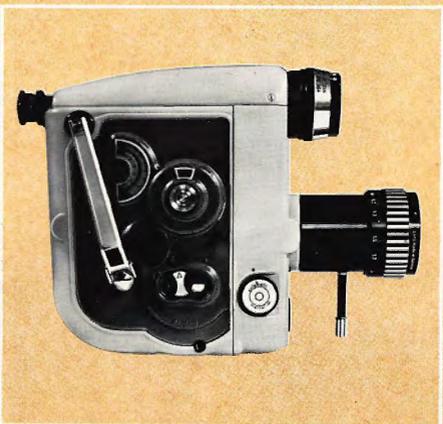




1960 wagte Nizo mit den Modellen Foco-vario (Abbildung) und Reflex den Schritt zur 8-mm-Spiegelreflexkamera. Erst damit wurden die Voraussetzungen für die „Gummilinse“, das Vario-Objektiv geschaffen, ohne die eine moderne Filmkamera undenkbar wäre. Diese Kameras waren mit vollverspiegelten Fallblenden ausgestattet. Die erste Reflexkamera mit Strahlenteilerprisma war 1961 die Nizo Allmat 2 (unten). Seither sind die meisten Nizo Kameras nach diesem System (flimmerfreier Sucher) konstruiert. Seit damals sind alle Nizo Kameras mit Vario-Objektiven – meistens Schneider Varioгон – ausgestattet.



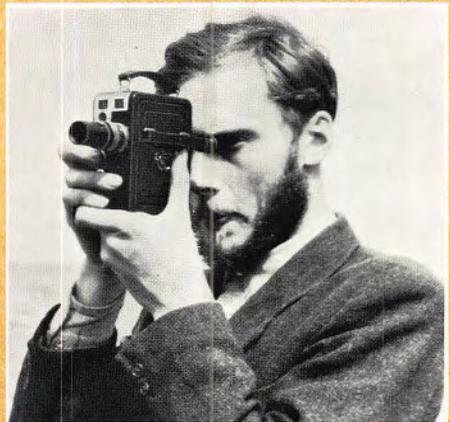
Am Design der Nizo FA 3 mag der Kenner sehen, daß es sich um die erste Nizo von Braun handelt. Tatsächlich wurde Nizo 1962 die Kameramarke der Braun AG. Die FA 3 beschloß die Reihe der Doppelacht-Kameras. 1965 war Braun unter den ersten Herstellern, die (mit der Nizo S 8 und Nizo S 8 M) lieferfähige Superacht-Kameras vorstellen konnten. Die Kamera-Silhouette und die technische Grundidee haben sich bis heute durchgesetzt: ein kleines Sonderjubiläum im Rahmen des großen Marken-Geburts-tags. Braun macht mit einem Spezial-Ensemble der Nizo 801 ein Jubiläumsangebot. Bitte blättern Sie um.



Zwei erfolgreiche Filmer-Generationen

Dies ist die Geschichte von zwei engagierten Nizo Filmern: Siegfried Sauter senior – heute Inhaber der Firma Fotohaus Kienzle in Waiblingen bei Stuttgart – und Harald Sauter junior. Es liegt in der Familie: beiden ist das Filmen (und natürlich auch das Fotografieren) nicht nur berufliches, sondern auch persönliches Anliegen. Engagement führt zu Erfolgen und Höhepunkten. Harald Sauter hatte eine Filmer-Sternstunde im letzten Jahr als Gewinner eines „Licht-Oscar“ im Wettbewerb der Firma Osram für den Fachhandel. Mit seiner Nizo S 560 drehte er einen Streifen „Test mit der SL 1000“, der für die beste Idee des Wettbewerbs auf der Photokina prämiert wurde. Als er anschließend den Braun-Stand besuchte, fotografierten wir Harald Sauter (links), während er sich über die neue Nizo 801 informierte. Beim anschließenden Gespräch kam Herr Sauter senior auf seine ersten Erfahrungen mit einer Nizo zu sprechen, die er als Luftbild-Fotograf der deutschen Antarktis-Expedition 1938/39 machte. Das Forschungsschiff „Schwabenland“ führte damals auf dem Katapult-Deck zwei 10-t-Dornier-Flugboote mit, von denen aus Flugaufnahmen zur Vermessung des Südpolkontinents um den 0-Längengrad gemacht wurden. Luftbildner Sauter

war dafür verantwortlich. Er kramt in seinen Erinnerungen: „Die Nizo 8 E hatte ich privat dabei. Das Foto (unten) zeigt mich mit ihr an Bord der Schwabenland beim Filmen von Walen mit dem 64er Gang. In der Projektion steht das Bild, trotz starkem Tele. Den Vierfach-Zeitdehner benutzte ich auch beim Filmen der Warm-Oasen in der Antarktis, die unsere Expedition vom Dornier aus entdeckte. In etwa 100 km Abstand von der Küste fanden wir inmitten des Eises eine Reihe tiefblauer Seen, eingebettet in flache Kuppen eines kleinen Gebirgsstocks aus rotbraunem Gestein. Auf den Rückflügen vom Inland-Eis filmjagten wir auf die gleiche Weise Pinguine und Robben aus nur fünf Meter Flughöhe. Bei Temperaturen um -40° bei den Flügen hielt ich es damals für notwendig, das Öl im Federwerk der Nizo gegen kältebeständiges auszuwechseln, das wir für die Zeiss-Meßbildkameras dabei hatten. Die Nizo 8 E hat uns nie im Stich gelassen. Sie war einfach, unkompliziert und antarktistest“. Bleibt noch nachzutragen, daß die „Schwabenland“-Expedition ein Gebiet von 350 000 qkm kartografisch erfaßte. Die mitgebrachten 11 600 Luftbilddaufnahmen lieferten schon sechs Wochen nach der Rückkehr eine erste Übersichtskarte des entdeckten Gebiets.



Jubiläumsausgabe

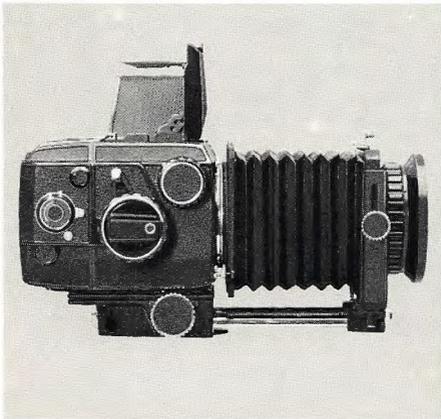
Nizo Kameras werden mit dem Know-how genau eines halben Jahrhunderts entwickelt und in den Traditionen des Made-in-Germany gefertigt. Aus dem aktuellen Programm wurde die Nizo 801 gewählt, um die Marke im Jubiläumsjahr besonders zu repräsentieren. Mit streng begrenzter Stückzahl wird diese Kamera in einem Ensemble angeboten, das zumal den fernreisenden Filmern interessieren dürfte. Die leistungsfähigen Telebrennweiten und die mattschwarze Ausführung der Jubiläums-Nizo bewähren sich bei kamera-scheuen Objekten. Das neuentwickelte Schulterstativ verhilft zu ansehnlichen Resultaten, wenn dem Dreibein keine Gelegenheit bleibt. Eine Nahlinse läßt auch die kleinen Dinge mitspielen, und der Tropenkoffer sichert die Ausrüstung in außergewöhnlichen Reise- und Aufnahmesituationen: Heia Safari!



Fotografieren mit System (VI): Ein halbes Dutzend an einer Schnecke

Damit keine Mißverständnisse entstehen, dies gleich vorab: zur Zenza Bronica gibt es zwölf Objektive. Die wichtigsten sechs bieten aber etwas Exklusives: vom Aufbau her sind die Objektive 1:4/40 mm, 1:2,8/75 mm, 1:2,8/100 mm, 1:3,5/150 mm und 1:4/200 mm reine Objektivköpfe. Dies bedeutet, daß sie ohne eine festangebaute Einstellschnecke für die Objektiventfernung geliefert werden. Alle sechs werden an der Zenza-Bronica-Universal-Einstellschnecke verwendet. Auch die Schnecke ist ihrerseits nicht fest mit dem Kameragehäuse verbunden, sondern kann über ein Bajonett vom Gehäuse getrennt werden. Na und? Was bringt es, wenn der Objektivkopf von der Schnecke und die Schnecke vom Gehäuse abgenommen werden können? Denken Sie bitte zuerst einmal an den finanziellen Aufwand. Für Objektive ohne Einstellschnecke oder Verschluss bezahlen Sie natürlich weniger. 1000 bis 2000 DM (genau kann Ihnen das nur Ihr Fotohändler ausrechnen) lassen sich so

Die Zenza Bronica EC oder S 2 A erhalten mit dem universellen Balgengerät und einem der in diesem Bericht genannten sechs Objektivköpfe den Super-Aktionsbereich von der Unendlich- bis zur extremen Naheinstellung.



bei einer mittleren Ausrüstung einsparen. Wenn Sie nicht nur die Kamera, sondern eine mehr oder weniger komplette Ausrüstung mitführen, so geht das gewöhnlich ganz schön ins Gewicht. Nicht so bei der Zenza Bronica, denn die Objektivköpfe wiegen natürlich wesentlich weniger und benötigen zudem weniger Raum.

Im Zenza Bronica Zubehörkoffer kann auf 33 x 45 x 14 cm eine sehr umfangreiche Ausrüstung untergebracht werden. Dies zum Beispiel: eine Zenza Bronica mit Fallichtschacht und Normalobjektiv, die fünf Objektivköpfe mit den obengenannten Brennweiten, das Zentralverschluss-Objektiv 1:3/105 mm, alle Gegenlichtblenden für die Objektive, der TTL-Belichtungsmesseraufsatz, Einstellhebel, die fünf Einstellscheiben, ein kompletter Zwischenring-Satz, den Umkehring und noch zehn Rollfilme. Billiger, leichter, kleiner: das sind die Vorteile der Sechs an einer Schnecke.

Dieser Teil des Schmetterlingsflügels wurde in dreifacher Vergrößerung mit dem 40-mm-Objektiv am voll ausgezogenen Balgengerät fotografiert. Sie können die Zenza Bronica danach ohne Umbauten auf die Blütenlandschaft richten.



Doch nicht genug. Es gibt noch mehr Pluspunkte, die Sie kennen und schätzen lernen, wenn Sie im Nahbereich fotografieren. Mit einem einfachen Zubehörteil – dem Retroring – können alle Objektive, die ein 67-mm-Filtergewinde haben, mit der Frontlinse zur Kamera an der Universal-Einstellschnecke befestigt werden. Retrostellung nennt das der Kenner.

Durch diesen kleinen „Kunstgriff“ erreichen Sie im Nahbereich eine hervorragende Abbildungsqualität, die der Güte einer Aufnahme mit Normalstellung des Objektivs im üblichen Aufnahmebereich entspricht. Die Universal-Einstellschnecke bleibt an ihrem Platz zwischen Objektiv und Kamera und kann dort auch beim Aufsatz des Objektivs in Retrostellung zur Scharfstellung genutzt werden. Der Abbildungsmaßstab, der so ohne eine zusätzliche Auszugverlängerung erreicht wird, beträgt 1:1. Das fotografierte Objekt wird dabei in natürlicher Größe auf dem Film abgebildet. Soll es noch größer gezeigt werden, können zwischen Einstellschnecke und Objektiv zusätzlich Zwischenringe geschraubt werden. Makroaufnahmen als 6 x 6-Dias haben eine beeindruckende Ausstrahlung, die durch die hohe Detailvielfalt und Leuchtkraft erreicht wird. Wenn Sie sich beim Fotografieren durch die vorgegebene Auszugsverlängerung der Einstellschnecke von 14 mm zu eingeeengt fühlen, so kann Ihnen die Zenza Bronica Befreiung bieten. Anstelle der Schnecke wird das universelle Balgengerät angesetzt, wie es die Illustration zu diesem Bericht demonstriert. Nun haben Sie buchstäblich freie Fahrt.

Mit jedem der sechs Objektivköpfe können Sie den Bereich von Unendlich bis in die extremen Nahdistanzen ohne Unterbrechung buchstäblich durchfahren, indem Sie den Balgenauszug an den präzisen Führungen verändern. Das 40-mm-Objek-



tiv bringt bei vollem Auszug (84 mm) bereits eine dreifache Vergrößerung. Eine Biene, mit Flügeln in der Regel 16 bis 18 mm lang, wird auf dem Film formatfüllend, das heißt 48–54 mm breit abgebildet. Fotografieren Sie in der Unendlich-Stellung des Balgens zunächst die Landschaft, und fahren Sie gleich darauf – wenn Sie wollen und Ihnen Geeignetes vor die Frontlinse kommt – in Sekunden das Balgengerät aus, um ein Detail aus der großartigen Welt des Kleinen aufzunehmen. Was damit gemeint ist, soll das Foto eines Schmetterlingsflügels links demonstrieren. Der „Zenza“ ist nichts, auch das nicht unmöglich.

Text und Fotos: E. G. Hedke

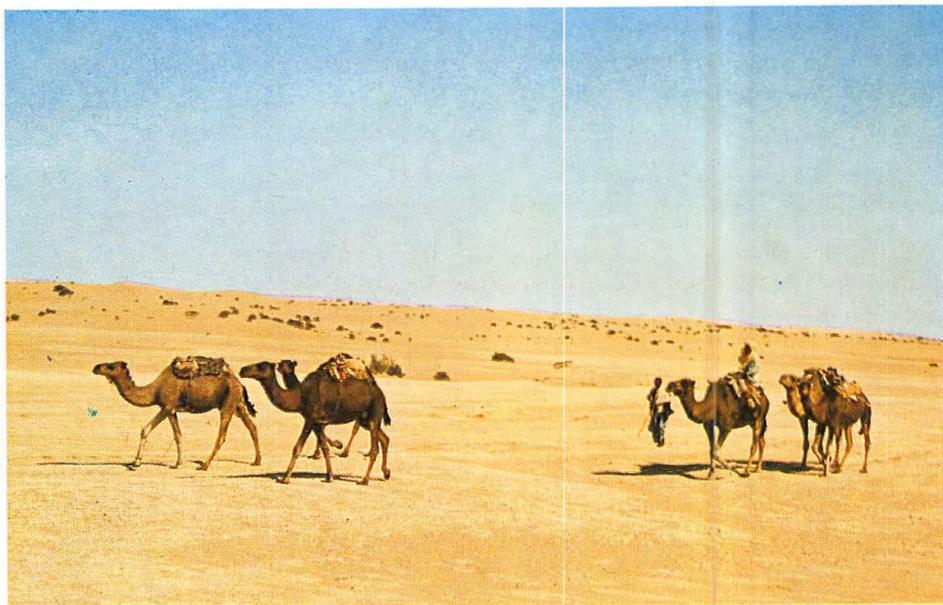
Mit diesem Bericht schließen wir die Artikelreihe über die Systemkameras Zenza Bronica EC und S 2 A ab. In diesen Tagen erscheint die Zusammenfassung der in den einzelnen Berichten vorgeführten Details der Zenza Bronica EC und des sie umgebenden Ausbausystems in einem großangelegten 24-Seiten-Prospekt. Wenn Sie an diesem interessiert sind und Ihr Fotohändler den Prospekt noch nicht hat (wie gesagt, die Farbseiten sind eben getrocknet), so schreiben Sie bitte eine Anforderungskarte an die Braun AG, Abteilung F-MS 4, 8 München 50, Postfach 500 444.

Mit der Nizo durch die Sahara

Problematisch waren schon die Vorbereitungen für unsere Sahara-Tour. Denn wir, zwei Studenten, hatten uns für diese Reise die heißeste Zeit ausgesucht. Daher waren wir bestrebt, ein Minimum an Gepäck mitzunehmen. Das galt auch für die Film- und Fotoausrüstung. Die Nizo S 56 sollte diese Reise genau so dokumentieren, wie sie es bisher drei Jahre lang bei unseren Fahrten kreuz und quer durch Europa und Asien anstandslos getan hatte. Zum Unterschied zu diesen Fahrten reisten wir diesmal nicht mit dem eigenen Auto, sondern wollten die Sahara als „Tramper“ kennenlernen. Daher konnten auch keine Kühltaschen oder sonstige sperrige Behälter für die Filme und die Kamera mitgenommen werden. Ich besorgte mir eine (zur Strahlenreflektion weiße) Leinentasche, in die ich alles verstaute. Die Filme ließ ich in den Originalverpackungen, damit sie gegen Sonne, Staub und Stöße besser geschützt waren. Für die belichteten Filme nahm ich

aus gleichem Grund Alufolie mit, in die ich die Kassetten wickelte, ehe ich sie in die Versandbeutel und diese in die Pappschachtel legte. Die Kamera wurde durch einen Kunststoffbeutel gegen Staub geschützt. Da sich Verunreinigungen aber kaum vermeiden lassen, empfiehlt es sich, einen kleinen Pinsel mitzunehmen. Ihr Handgriff läßt sich abschwemmen, und so konnte die Nizo platzsparend verpackt werden. Außerdem war ich so sicher, daß die Motor-Batterien sich nicht unbeabsichtigt entluden.

So ausgerüstet zogen wir dann von Algier los. Unser Weg führte uns durch Sand- und Steinwüsten, vorbei an Salzseen, insgesamt einige tausend Kilometer durch die algerische Sahara. Die Temperaturen lagen mittags zwischen 40 und 50° Celsius. Nachts „kühlte“ es sich selten unter 20° ab. Häufig mußten wir lange im Straßenstaub auf eine Mitfahrgelegenheit warten. Die Autos, mit denen wir fuhren, reichten vom komfortablen Mercedes bis zu dem



klapprigsten Schrotthaufen, den man sich vorstellen kann. Die Straßen waren teilweise in sehr gutem Zustand, teilweise jedoch schlechter als die übelsten deutschen Feldwege. Mit dem Gepäck wurde unter diesen Umständen auch nicht gerade zimperlich umgegangen. Die Leinentasche mit der Filmausrüstung verstaute ich zwar nie im Kofferraum eines Autos, aber die Vibration und vor allem die Hitze der direkten Sonnenbestrahlung erreichte auch sie. Dennoch traten keine Störungen auf. Genausowenig konnte der feine Sandstaub, der in den Sandwüsten allgegenwärtig ist (man bemerkt ihn als dünne Schicht auf den Gläsern der Sonnenbrillen), die Funktionstüchtigkeit der Filmkamera einschränken. Selbst der aufgewirbelte Sand, den wir auf einer hohen Düne durch den heißen Wind besonders spürten, brachte nur die Entfernungs- und Brennweiteinstellung zum Knirschen, sonst aber keinerlei Beeinträchtigung. Während der Autofahrt filmte ich prinzipiell sehr ungerne, da die Aufnahmen bei hohen Fahrgeschwindigkeiten doch sehr unruhig werden und nur einen unvollständigen Eindruck von der Landschaft vermitteln. Da ich jedoch die Freundlichkeit der uns transportierenden Algerier nicht strapazieren wollte, wenn ich bei jeder Gelegenheit um einen Filmhalt bat, mußte ich häufig während der Fahrt aufnehmen. Hier waren der Zeitdehnergang mit 54 Bildern pro Sekunde und eine kurze Brennweite sehr von Nutzen. Es empfiehlt sich nur, sich nicht direkt am Auto abzustützen.

In den Oasen, besonders den kleineren, hatte ich einige Schwierigkeiten beim Filmen. Die teilweise religiös motivierte Furcht, abgelichtet zu werden, veranlaßte manche Einwohner dazu, sich zu verstecken. So sah ich zum Beispiel in Ghardaia in größerer Entfernung eine, wie dort üblich, total verhüllte Frau durch eine nur von Männern belebte Gasse gehen.

Nachdem ich die Kamera angesetzt hatte, schlug sie einen Haken und verschwand sofort hinter einem Esel mit Reiter, obwohl der Aufnahmeabstand mehr als zehn Meter betrug. In einer solchen Situation muß schnelles Reaktionsvermögen und eine ruhige Hand oft das Stativ ersetzen. Vorteilhafter sind für solche Schnappschüsse der dreifache Zeitdehner und die „Rotstricheinstellung“ am Objektiv. Allerdings sollte man bei diesen Aufnahmen nicht zu aufdringlich vorgehen und beachten, daß in einigen Oasen, zum Beispiel Beni Isguen, das Fotografieren und Filmen von Menschen grundsätzlich verboten ist. Die Scheu der Einheimischen vor dem Fotografiertwerden konnten wir ihnen am ehesten nehmen, indem wir einen guten Kontakt mit ihnen herstellten. Wenn sie sich nicht nur als Fotoobjekte betrachtet sahen, waren sie fast immer bereit, einige Aufnahmen von sich machen zu lassen. So trafen wir einmal auf eine Gruppe Tuaregs, von denen einige entzündete Augen hatten. Das anfängliche Mißtrauen wich, nachdem wir mit Augentropfen aus unserer Reiseapotheke ausgeholfen hatten und mit ihnen ins Gespräch kamen. Die Filmaufnahmen machten dann beiden Seiten viel Spaß. Viel zu schnell war unsere Reisezeit zu Ende. Sie reichte bei weitem nicht aus, ein vollkommenes Bild von Algerien zu erhalten und schon gar nicht, einen perfekten Film über das Land zu machen. Zu Hause, beim Betrachten des fertiggeschnittenen Films, stellte ich einige Unzulänglichkeiten fest, die sich bei meinem nächsten Algerienaufenthalt sicher vermeiden lassen. Da ich jetzt eine bessere Übersicht über die dortigen Verhältnisse habe, kann sich mein nächster Film besser auf das Wesentliche konzentrieren. Vielleicht entsteht dieser Film schon im kommenden Sommer mit anderem Konzept, aber auf jeden Fall mit derselben Kamera.

Text und Foto: Hendrik Uhde

Die impulsgesteuerte Zweibandvertonung: Praxistips zum Leittext

Wer den Ton zu seinen Filmen mit einem Bandgerät macht, hat dafür seine guten Gründe. Unbestritten ist die Tonqualität, die in stereofoner Hi-Fi-Brillanz voll zur Geltung kommen kann. Ein weiterer Vorteil der Vertonungen nach dem Zweibandverfahren ergibt sich aber auch aus der Methode selbst. Das Filmmaterial, bei dem es sich fast immer um wertvolle Originale handelt, wird geschont, weil es für die eigentliche Vertonungsarbeit nicht benötigt wird. In der Broschüre „Tonfilm mit Geräten von Braun“ (vom Fotohandel oder beim VWI Verlag in 8036 Herrsching, Summerstraße 7) wird die impulsgesteuerte Zweibandvertonung genau beschrieben. Bekanntlich führen aber viele Wege nach Rom, und es hat sich im Laufe der Zeit eine Vertonungspraxis mit einer schnelleren und sicheren Arbeitsweise entwickelt. Dieser Beitrag und die noch in diesen Heften folgenden sollen die genannte Broschüre ergänzen. Vielleicht können Sie diese Hinweise auch dazu anregen, es einmal mit dem Tonfilm, und zwar zunächst mit der Nachsynchronisation zu versuchen.

Wenn Sie handelsübliche Tonbandgeräte für die Nachvertonung Ihrer Filme verwenden, wird der Leittext zum Schlüssel zur Synchronisation. Diese Prämisse ist so alt, wie die Zweibandvertonung selbst. Es kommt beim Synchronisieren eines Films nämlich auf das zeitgenaue Einspielen von Geräuschen oder Musik oder Sprechertexten bzw. einer Mischung daraus an. Wenn Sie das versuchen, während der Film über die Leinwand läuft, können Sie dabei im wahrsten Sinne des Wortes Überraschungen erleben. Wird auf der Bildwand ein Szenenwechsel sichtbar, zu dem die Vertonung mit einem bestimmten Satz des Textes einsetzen soll, muß der Sprecher wahrscheinlich zunächst einmal tief Luft holen und kommt mit seinem Einsatz bereits zu spät, auch wenn

er sich zwischendurch nicht noch geräuspert hatte. Um die damit verbundene angespannte Aufmerksamkeit auf ein Mindestmaß zu reduzieren, wurde die indirekte Methode der Vertonung eingeführt, bei der zunächst akustische Signale an den Synchronpunkten des Films auf das Tonband gebracht werden. Hierfür ist eine Nutzsprache nötig, die bei der späteren Vertonung nicht fehlen darf. Daher sind die akustischen Signale in optische Markierungen umzusetzen, die numeriert werden. Dafür gibt es Signierbänder. Man kann aber auch z. B. mit einem Filzschreiber (empfehlenswert: Edding 3000) auf der Rückseite des Tonbands schreiben. Das Kriterium eines gesprochenen Leittextes ist das richtige Markieren der Synchronpunkte. Es ist die Aufmerksamkeit des sprichwörtlichen Schießhundes nötig, um im richtigen Augenblick auf das Mikrofon zu klopfen oder den Synchronpunkt durch ein schnell ins Mikrofon gesprochenes „Jetzt“ auf dem Band zu markieren. Es lag daher nahe, die sich seit Jahren in ausgefahrenen Gleisen bewegende Vertonungstechnik zu modifizieren und für jeden Filmer anwendbar zu machen.

Hier sind Vorschläge für mögliche Alternativen: Sie können die Einsatzstellen mit



einem auf der (glänzenden) Schichtträgerseite schräg über den Film verlaufenden Fettstiftstrich markieren. Das Strichende ist, in Laufrichtung des Films gesehen, der auf dem Tonband zu markierende Synchronpunkt. Die Striche lassen sich später mühelos mit einem nichtfusselnden Tuch wieder entfernen. Der Fettstiftstrich wird in der Projektion deutlich sichtbar und verläuft von der einen unteren Bildecke in die andere obere. Sinnvollerweise sollte man ihn so anbringen, daß er von links nach rechts führt, weil dies den Lesegewohnheiten entspricht. In der eigenen Praxis ist es so gelungen, die 72 Einsätze für eine etwas umfangreichere Vertonung in einem einzigen Durchgang exakt zu „klopfen“. Das Geräusch des Bleistifts auf dem Mikrofon ist recht dumpf und wenig klar begrenzt. Zum Aufsuchen des Signals, das durch Hin- und Herschieben des Tonbands am Wiedergabekopf geortet wird, sind höhere und deutlicher begrenzte Töne geeigneter. Wir haben, auch wegen der „Treffsicherheit“, leere Bocksbeutelflaschen als „Klangkörper“ verwendet. Diese Klopferei ist natürlich mit einem bestimmten zeitlichen Aufwand verbunden. Wenn in dieser Hinsicht nicht einheitlich gearbeitet wurde, kann es Verschiebungen geben, die nur sehr schlecht auszugleichen sind. Wenn für Sie die „Bocksbeutelmethode“ nicht das richtige ist, hier noch ein anderer Vorschlag: Als ein recht brauchbarer „Signalgeber“ vor dem Leittext-Mikrofon hat sich ein Knackfrosch erwiesen, mit dem einem Kinder gelegentlich auf die Nerven gehen.

Es ist für den Neuling auf dem Gebiet der Filmvertonung nicht möglich, mit dem Leittext die Synchronpunkte für eine schlagsynchrone Vertonung anzubringen, ohne den zu vertonenden Film genau zu kennen. Das Markieren der synchronen Ton-Einsatzstellen mit dem durch das Bild laufenden Fettstiftstrich macht dagegen

keine Schwierigkeiten. Hier nun die Stationen zur perfekten Nachvertonung mit Braun FP 7 und Synton FP zum Abhaken:

1. Den Film schneiden. Dabei schon die Vertonung durchdenken und mit ein paar Notizen einen Vertonungsplan aufstellen.
 2. Markieren und Synchronpunkte auf der blanken Rückseite des Films. Dazu einen über 18 Bilder oder Perforationslöcher (= eine Projektionssekunde) schräg verlaufenden Fettstiftstrich anbringen.
 3. Akustische Signierung des Tonbandes in der Reihenfolge der Filmmarkierungen vornehmen.
 4. Synchrone Kontrollvorführung. Dann den Film zur Seite legen. Was jetzt kommt, ist Tonbandelei.
 5. Umsetzen der akustischen Markierungen in die sichtbare Signierung des Tonbandes mit dem Filzstift.
 6. Löschen der Signale, sonst bleibt vielleicht ein „Bing“ oder Knack“ in der eigentlichen Vertonung stehen und ist dann nur mühsam zu löschen.
 7. Einspielen der Schallergebnisse.
- Praxistips zum Leittext? Dies alles ist leider viel mühsamer zu erklären als in der Praxis auf das Tonband zu bekommen. Vielleicht machen diese Vorschläge den Zweibandton einfacher. Auf jeden Fall kommen Sie so aber zu einer planvollen Vertonung, deren Ergebnisse Ihnen und anderen immer wieder Freude machen werden.

Text und Foto: Klaus Felter.

Anmerkung für neue Leser: Bildsynchrone Tonaufnahmen werden mit allen Nizo Kameras möglich, die mit einem 1000-Hz-Oszillator zur Impulsabgabe ausgestattet sind. Zur Wiedergabe eignet sich der Projektor Braun FP 7 (12 V/100 W Halogenlampe; Objektiv 1,3/16,5–30 mm). Er ist auch Teil des Tonfilmsystems, das hier angesprochen wurde, weil er organisch auf den Betrieb mit dem Steuergerät Synton FP vorbereitet ist, das den Gleichlauf von Projektor und Bandgerät sichert.

Die Brücke



Das Braun Stativ-Set ist da. Wenn Sie eine Nizo Kamera mit Fremdstromanschluß haben, kann sich diese jetzt mit dem Gehäusesockel auf den Stativteller legen, falls Ihnen der Stativ-Stand auf dem Handgriff nicht mit gutem Bildstand auf der Projektionswand vereinbart scheint, weil das Stativ nicht fest genug stand. Für diesen Fall schafft ein kurzes Kabel die Energiebrücke zwischen der Batteriebox im abgeschwenkten Handgriff und dem Kameragehäuse auf dem Stativ. Das Kabel wird auf die Boxkontakte mit „Druckknöpfen“ buchstäblich aufgeklopft und bietet auf der anderen Seite einen Stecker, der seine Buchse im Fremdstromanschluß der Nizo S 480, S 560, S 800 oder der Nizo 481, 561 und 801 findet. Wie Sie die Kamera auf dem Sockel auf das Stativ schrauben? Sie finden die notwendigen Gewinde vorbereitet, wenn Sie die Standard-Riegelplatte im Gehäuseboden abschrauben und durch eine Platte mit den entsprechenden Öffnungen aus dem Set ersetzen. Wechseln Sie die Riegelplatten, und halten Sie die Kabelbrücke bereit, wenn es Ihnen z. B. auf haargenaue Überblendpasser mit langen Brennweiten ankommt. Die Betriebssicherheit durch die Batteriebox bleibt Ihnen auf jeden Fall erhalten. (Braun Stativ Set: Artikel Nummer 7 903 900)

Filmsalat

Das neue Braun Schulterstativ wird in Kürze auch außerhalb des Jubiläumsangebots zu haben sein.

Weltumsegler Rollo Gebhard (51) startete Ostern im Hafen von Regensburg zu neuen Abenteuern. Er fuhr inzwischen donauabwärts, durch das Schwarzmeer, um nach den Dardanellen in das Mittelmeer zu gelangen. An Bord der „Solveig III“ sind u. a. drei Nizo Kameras. Wir hoffen, in diesen Heften bald über die Fahrt berichten zu können.

Günther Lahr, Film-Fachreferent der Braun AG, ist mit einem neuen Programm, das sich besonders mit den Themen des Reisefilms beschäftigt, zu Filmabenden in allen Teilen der Bundesrepublik unterwegs. Die Vortrags- und Informationsabende werden vom örtlichen Foto-Fachhandel ausgerichtet und veranstaltet. Beachten Sie bitte die Anzeigen und Plakate. Wann der „Mann von Braun“ in Ihre Nähe kommt, erfahren Sie bei Ihrem Fotohändler.

Wenn Sie bildsynchrone Tonaufnahmen in geschlossenen Räumen machen wollen, können sogar die lauruhigen Nizo Kameras noch zu laut sein. Die Firma Goedecke & Co in 8 München 83, Postfach 831 703 hat Schallschutztaschen speziell zu den Nizo Kameras entwickelt. Prospekte vom Fotohandel oder nur von der angegebenen Adresse.

Gestohlen! Nizo S 560 mit der Fertigungsnummer 11 973 566. Eigentümer: H. Koboldt in Berlin 19, Platanenallee 8. Nizo S 560 mit der Fertigungsnummer 622 633. Eigentümer. F. Müller in Berlin 37, Selmaplatz 5.

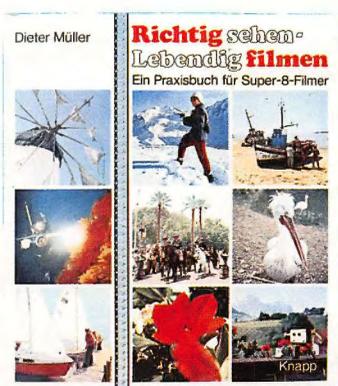
Bei uns mußten eine Reihe von Zuschriften unbeantwortet bleiben, weil die Absenderanschriften nicht auf dem Briefblatt angegeben waren. Warten Sie möglicherweise auf eine Stellungnahme? Dann geben Sie bitte noch einmal eine kurze Nachricht.

Praxistips gebunden und broschiert

Wenn Sie Fotos nicht nur „knipsen“ oder Superachtfilme nicht nur mit „bewegten Dias“ belichten wollen, haben Sie wahrscheinlich Fragen. Der Foto Kundendienst der Braun AG hilft Ihnen weiter, wenn es sich um die Gerätetechnik handelt. Schneller und (viel) umfassender kann aber meistens eine Broschüre, ein Buch helfen, vermeintliche Probleme zu lösen und dabei Erfahrungen weitergeben, die andere bereits für Sie gemacht haben. Zu den Film- und Fotogeräten der Braun AG ist so eine Hobbyliteratur entstanden, auf deren Neuerscheinungen hier aufmerksam gemacht werden soll. „Einfach blitzen“ heißt ein Bändchen, das mit 115 Farb-Abbildungen und vielen kommentierenden Geräte-Positionsskizzen alle Aspekte der modernen Elektronen-Blitzfotografie durchleuchtet. Auf 60 gutgedruckten Seiten wird Ihnen vorgeführt, wie Sie zu besseren Kinder-, Porträt-, Sport-, Tier-, Blumen- und Aktaufnahmen kommen. Die Offenblitz-Methode, die Mehrfach-Belichtung, Polarisation, das Duplizieren von Dias und Filmaufnahmen mit Blitzausleuchtung haben für Sie mit diesem Buch keine Geheimnisse mehr. Es wurde vom Bereich Foto der Braun AG im VWI Verlag in 8036 Herrsching, Summerstraße 7, herausgegeben. Ihr Fotohändler hält es für Sie bereit. Er kann

Ihnen auch mit der Neuauflage von „Besser sehen, lebendiger filmen“, einem Praxisbuch für Superachtfilmer, dienen, das gewissermaßen die Fortsetzung von „Alles über die Nizo“ ist und sich mit allem beschäftigt, was unter diesem Spezial-Titel keinen Platz fand: Filmen unter Wasser, Filmtricks mit und ohne Zubehör, Farbfilm, Filmleuchten, Tricklinsen usw.

Das Buch wurde vom Knapp Verlag in 4 Düsseldorf 1, Pressehaus am Martin-Luther-Platz, herausgegeben. Dort wird übrigens z. Zt. die Neuauflage von „Alles über die Nizo“ mit Kommentaren und Detailhinweisen zur Nizo professional und den anderen brandneuen Nizo Kameras vorbereitet. Der Erscheinungstermin steht noch nicht fest (etwa Juli). Etwas länger dürfte es wohl noch dauern, bis ein Bändchen der Film- und Fotoschriftenreihe der Braun AG zum Spezialthema „Filmerticks – Trickfilme“ zu haben sein wird. Sicher kann Ihnen aber das nächste Heft der Braun Foto Nachrichten sagen, wann es sich lohnt, den Fotohändler danach zu fragen. Daß es sich lohnen wird, dafür kann schon hier garantiert werden. Hier einige Stichworte: Modelltrick, Puppentrick, Zeichentrick, Fototrick, Tips für Tricktitel und noch viel mehr.



Geballte Leistung auf einen Blick: Nizo XL



	Nizo 136 XL	Nizo 148 XL	Nizo 156 XL
Variobereich	1:4	1:6	1:8
Brennweitenbereich	9–36 mm	8–48 mm	7–56 mm
Horizontaler Bildwinkel	33° bis 8° 45'	37° bis 6° 20'	42° bis 5° 30'
Brennweitenautomatik	Wipptaste	Wipptaste	Wipptaste
CdS Belichtungsautomat	durch das Objektiv, abschaltbar	durch das Objektiv, abschaltbar	durch das Objektiv, abschaltbar
Automatische Belichtungskorrektur	+ 1 Blende	+ 1 Blende	+ 1 Blende
XL-Einrichtung	225° Hellsektor, 9er Gang	225° Hellsektor, 9er Gang	225° Hellsektor, 9er Gang
Blendenbereich	1,8 bis 22	1,8 bis 22	1,8 bis 22
Entfernungsmesser	Mischbild	Mischbild	Schnittbild
Bildfrequenzen	9, 18 und 24, 36 Bilder pro Sekunde	9, 18 und 24, 36 Bilder pro Sekunde	9, 18 und 24, 36 Bilder pro Sekunde
Einzelbildautomatik	1 B/s, 6 B/s, 1 B/5 s	1 B/s, 6 B/s, 1 B/5 s	1 B/s, 6 B/s, 1 B/5 s
Manuelle Einzelbildschaltung	mit Draht- oder Fernauslöser	mit Draht- oder Fernauslöser	mit Draht- oder Fernauslöser
Elektrische Fernauslösung	über eingebauten Magneten	über eingebauten Magneten	über eingebauten Magneten
Nah-Vorsatzlinsen	Nizo NL 310, 302 und 303	Nizo NL 1, 2 und 3	Nizo NL 1, 2 und 3
Superweitwinkelvorsatz	möglich	nein	nein
Energieversorgung für Antrieb und Belichtungsautomat	4 x 1,5 Volt im Handgriff	4 x 1,5 Volt im Handgriff	4 x 1,5 Volt im Handgriff
Gewicht	710 g	830 g	830 g
Abmessungen	H 17, L 19, T 4 cm	H 17, L 21, T 4 cm	H 17, L 21, T 4 cm

BRAUN

Braun 2/75 Foto Nachrichten

Ein Service-Magazin der Braun AG

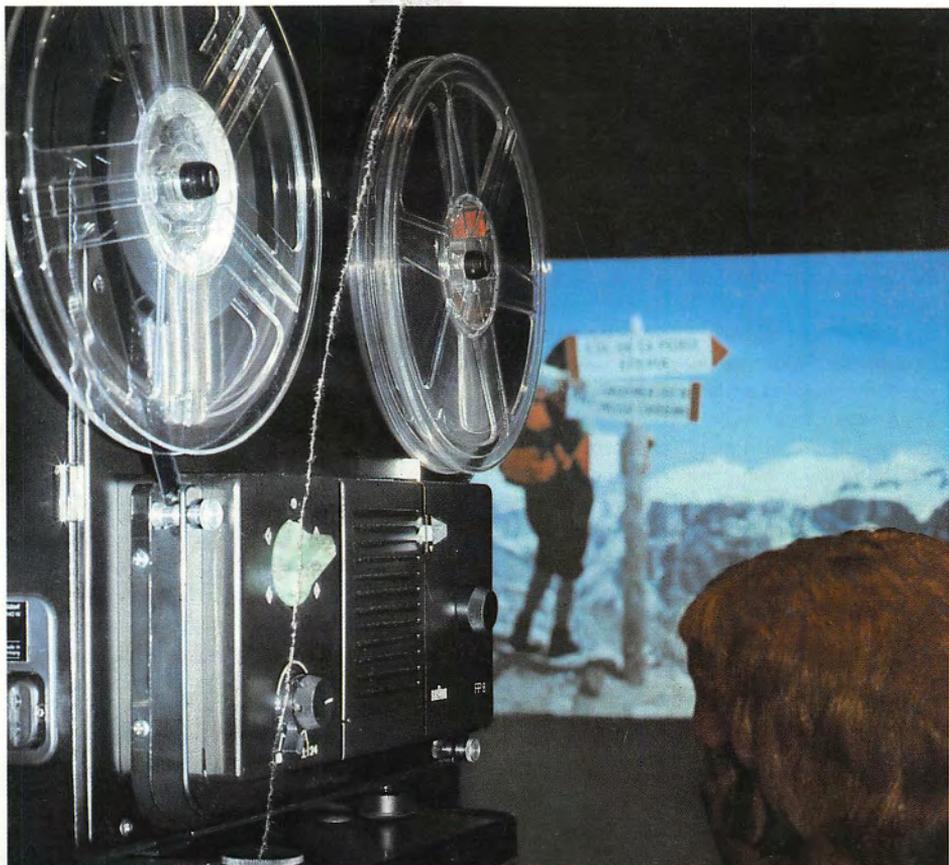
Kameratechnik:

Superobjektiv ohne Geheimnisse

Erfahrungsberichte:

Kameratest in China · Mit der Nizo in Grönland

Praxis: Vogelfang filmisch und fotografisch



Die Film- und Dia-Ausbeute des Feriensommers ist in diesen Tagen zum erstenmal auf den privaten Projektionsschirmen zu begutachten. Dieses Heft zeigt, wie Sie zu Hause manche Szene nachdrehen können,

indem Sie einfach Dias abfilmen, und stellt Neuerungen an den Film- und Diaprojektoren von Braun vor. E. G. Hedke fotografierte die Premiere des noch helleren Braun FP 8 mit Kaltlichtspiegel-Lampe.

Adressenänderung
melden!

Braun Foto Nachrichten 2/75

Herausgegeben im Auftrag der
Braun AG, Frankfurt, vom
Verlag für Wirtschaft und Industrie (VWI)
8036 Herrsching/Ammersee
Summerstraße 7
Telefon (0 81 52) 62 09

Redaktion Dieter Müller DGPh

Anschrift der Redaktion:
Braun Aktiengesellschaft
Bereich Foto
6 Frankfurt
Rüsselsheimer Straße 22
Postfach 190 265
Telefon (0611) 73 00 11

Postversandort München

Die Braun Foto Nachrichten erscheinen in
zwangloser Folge dreimal jährlich und
werden kostenlos an Nizo Filmer versandt.
Ein Anspruch auf Belieferung besteht
jedoch nicht. Beiträge, die mit Namen
oder Initialen gekennzeichnet sind,
stellen nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion oder des Herausgebers dar.
Nachdrucke mit **Quellenangabe** sind
honorarfrei. Um **Belegexemplare** wird
gebeten.

Das Heft 3/75 der Braun Foto Nachrichten
erscheint voraussichtlich im
November 1975.

Printed in Western Germany.

Braun Film-
und Fototechnik

Partner

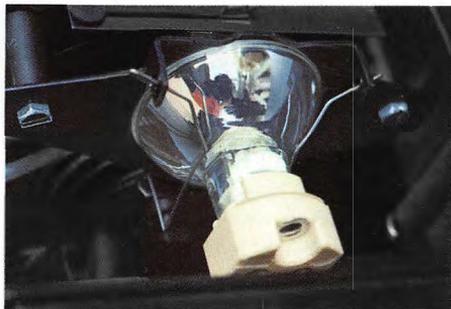
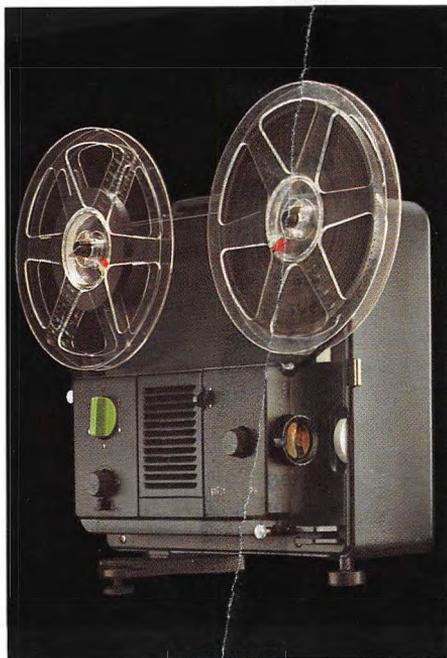
Wenn irgend etwas mit dem Bildstand nicht stimmt, muß nicht unbedingt die Kamera schuld daran haben. Klammern wir hier einmal die un stabile Kamerahaltung bei der Aufnahme aus, so bleibt noch der Projektor als mögliche Ursache für schwankende und tänzelnde Bilder auf der Leinwand. Wollen Sie den Unruhestifter überführen, so brauchen Sie nur den Bildstrich auf der Projektionswand sichtbar zu machen. Das ist ein Handgriff am Projektor; und nun beobachten Sie das Projektionsverhalten des Bildstrichs: Verändert sich dessen Abstand zur Projektionsbild-Unterkante, so muß der „Bildwerfer“ überprüft werden. „Atmet“ der Bildstrich (d. h. verändert er auffällig seine Stärke), so war's die Kamera. An diesem Beispiel wird deutlich, daß der Projektor ein ebenbürtiger Partner der Kamera sein muß, damit gute Aufnahmeergebnisse voll zur Wirkung kommen können. Wenn man bedenkt, wie viele Glasflächen die Lichtstrahlen in den Objektiven von Kamera und Projektor passieren, bis sie sich auf der Leinwand zu einem metergroßen Bild formen, so ist man sicher geneigt, erstens, hier ein kleines technisches Wunder zu akzeptieren und, zweitens, im Projektor mehr als ein „Zubehör“ zu sehen. Und mancher Filmer staunt mächtig, wenn er seine Aufnahmen in neuem Licht sieht. Auch die Lichttechnik machte in den letzten zehn Jahren erhebliche Fortschritte. Die Projektionslampen wurden immer leistungsfähiger (und dabei kleiner). Das neueste Resultat der Entwicklung ist ein Lampenzweig, der mit einem Kaltlichtspiegel von nur 3,5 cm Durchmesser ungefähr ein Drittel mehr Licht auf die Projektionswand bringt als die nun schon klassische Halogenlampe. Die Neue findet ihr erstes (Lampen-) Haus im Braun FP 8, dem man seine überraschende Leistung doch erst glaubt, wenn man sie in der Vergleichsprojektion gesehen hat. Der FP 8 ist der hellste Filmprojektor, den es je von Braun gab. Und das will viel heißen. Neben an mehr darüber. 2

Der neue Braun FP 8 ist viel heller

Der neue Braun FP 8 setzt die beliebte und seit Jahren bewährte Projektoren-Reihe von der Braun AG, Frankfurt, mit interessanten Neuerungen im optischen System fort, die ihn zu einem der bildhellsten Super-8-Projektoren machen. Als erstes und bisher einziges Gerät bietet der Braun FP 8 eine besonders kleine 12 V/100 W-Kaltlichtspiegel-Halogenlampe, die nicht nur die Lichtleistung wesentlich steigert, sondern auch ihren eigenen und deswegen ohne weitere Justage genau auf sie abgestimmten Kondensator mitbringt. Die Abbildungen zeigen die neue Lampe an ihrem Platz im Projektorgehäuse und im Vergleich mit einer Halogenlampe des klassischen Typs. Für die ausgezeichnete Bildbrillanz in allen Brennweitenstellungen ist das spezielle Vario-S-Travenon 1,3/16,5—30 mm mit teilweiser Doppelvergütung verantwortlich. Wenn das S in der Bezeichnung mit „superscharf“ interpretiert wird, so ist das sicher eine treffende Deutung. Das praktische Koffergerät

(mit der Tageslicht-Projektionsfläche im Deckel) ist ein Glied im Zweiband-Tonsystem für höchste Ansprüche an die Wiedergabequalität, dem die Nizo Kameras die Voraussetzungen für die bildsynchroner Tonaufnahme bieten. Der Braun FP 8 ist organisch auf die Verbindung mit dem Impuls-Steuergerät Synton FP vorbereitet. Auch im Stummfilmbetrieb bietet der Projektor vollkommenen Bedienungskomfort mit automatischer Filmeinführung bis auf die 120-m-Auffangspule, Ein-Schalter-Steuerung, Entstörtaste zum Ausgleich von Transportstörungen z. B. durch schadhafte Perforation und ein automatisch schaltendes Pausenlicht.

Wenn Sie sich genauer über den Braun Projektor informieren wollen, so fordern Sie bitte den ausführlichen Prospekt von Ihrem Fotohändler oder von der Braun AG, Abt. F-MS, 8 München 50, Postfach 500 444. Der neue Prospekt enthält auch alles über Betrachter und Klebepresse von Braun. □

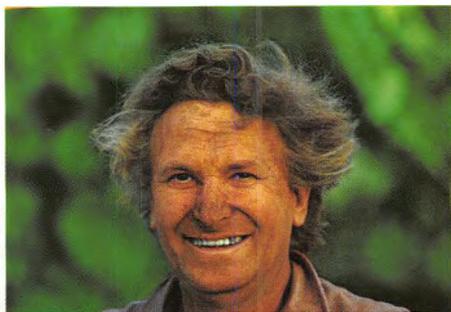


Löwen formatfüllend garantiert: Spezialsafari für Filmer und Fotofreunde

Die Königlich-Niederländische Luftverkehrsgesellschaft KLM veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Braun AG und den Internationalen Studienreisen vom 11. bis 26. Januar 1976 eine Film- und Fotoreise durch Ostafrika. Reiseleiter ist der bekannte Tierfotograf und Ostafrikakenner Klaus Paysan. Um die speziellen Belange der filmenden Teilnehmer kümmert sich Günther Lahr von der Braun AG, der durch seine Filmvorträge (im aktuellen Programm: u. a. Safarifilm) weithin bekannt ist.

Filmer und Fotografen sind auf dieser Reise nicht die sonst mehr oder weniger lästigen „Bremsen“ beim Abspulen der Route. Im Gegenteil: Die Veranstalter bemühen sich darum, den Teilnehmern die schönsten Ausblicke auf die afrikanische Landschaft und die berühmte Tierwelt vor die Kameras zu bringen. Die VW-Busse der Safari werden

zusätzliche Kosten gibt es von Berlin, Bremen, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Köln und Frankfurt, Zürich und Wien. Und hier die Route der Kamera-Karawane in Umrissen. 12. Januar: Nairobi. Der Nationalpark beginnt vor den Toren der Hauptstadt Kenias. 13. Januar: Waldhotel „The Ark“ (= Arche) im Mount-Kenia-Gebiet. Es steht



nur mit je fünf Teilnehmern (auf acht Sitzen) besetzt, so daß jeder einen Fensterplatz und viel Bewegungsfreiheit erhält. Während der ganzen Reise steht jedem die foto- und filmfachliche Assistenz der beiden Experten zur Verfügung. Die Herren Paysan (Abb. links) und Lahr (rechts) werden darüber hinaus in abendlichen Kurzreferaten — gewissermaßen in Fachsimpeleien vor dem offenen Kaminfeuer — auf aktuelle Themen der Fotografie und der Kinematografie eingehen. Aber nicht nur insofern ist die Reise einmalig: Alternativ-Termine können nicht angeboten werden. Wiederholungen der Reise sind fraglich.

Die Linien-Maschine der KLM, eine DC 9, startet am 11. Januar von München nach Nairobi. Anschlußflüge ohne nennenswerte

an einer Wasserstelle, Tränke für Büffel, Elefanten, Nashörner, Riesenwaldschweine. 14. Januar: Nach Überschreitung des Äquators in das Samburu-Reservat, Game Lodge in der Dornbusch-Savanne. 15. Januar: Ein Tag im Samburu-Wildreservat mit Giraffengazellen, Steppenzebus, Oryxantilopen, Elefanten, Büffel und, und . . . 16. Januar: Pirschfahrt vom Ausgangspunkt Meru Muli Lodge. 17. Januar: Zurück in das Mount-Kenia-Gebiet. Die Safari Lodge liegt in einem gepflegten Park mit Kranichen, Reihern und leuchtenden Nektarvögeln. Wer die Kamera einmal weglegen will, gerne badet oder Sport treibt, findet im Clubgelände zahlreiche Möglichkeiten. 18. Januar: Fahrt zu den Thompson-Wasserfällen, weiter zum Menengai-Kater und nach Nakuru

in den ostafrikanischen Grabenbruch hinunter. 19. Januar: Naivasha-See. In den lichten Uferwäldern sind alle möglichen Arten von Wasservögeln, Kraniche, Reiher und auch Adler zu sehen. Weiter nach Keekerog im Massai-Reservat. Unzählige Marabus in der Abenddämmerung. 20. Januar: Pirsch in der Steppe. Riesige Herden von Gnus und Zebras, die nachts bis nahe an die luxuriösen Zimmer der Keekerog Lodge kommen. 21. Januar: Grenzüberschreitung nach Tansania in die Serengeti. Die Lobo Lodge bietet gute Möglichkeiten zur Tierbeobachtung. 22. Januar: Serengeti — Ngorongoro-Krater. Beim Seronera River Suche nach Löwenrudeln. Geparden und (Glück-



sache) Leoparden. 23. Januar: Ungewöhnlich hohe Wildkonzentration auf dem Grund des Ngorongoro-Kraters. Auf der offenen Fläche sind Gnus, Zebras, Thomsongazellen zu Zehntausenden leicht zu beobachten. Außerdem gibt es Büffel, Elenantilopen, Wasserböcke, Grantgazellen, Paviane zu sehen, und nirgends auf dieser Reise kommt man so nahe an Löwen, Nashörner und Hyänen heran. Im Sodasee grüdeln Flamingos zu Hunderttausenden. Übernachtung im Lake-Manyara-Hotel am Rande des steil abfallenden ostafrikanischen Grabenbruchs. 24. Januar: Im Lake-Manyara-Nationalpark kommen die Elefanten ganz nah vor das Objektiv. Dort sollen die Löwen auf die Bäume klettern. Weiter über Arusha, Meru zur Grenzstation Namanga. Die Piste

ins Herz des romantischsten Wildreservates Afrikas beginnt. Der Kilimandscharo bestimmt das Bild der Landschaft. 25. Januar: Pirschfahrt durch die Steppen, Wälder und Sümpfe des Amboseli. Noch einmal kommt die afrikanische Tierwelt vor die Kameras, deren Besitzer für genügend Filmmaterial gesorgt haben. Dann geht es auf guter Straße, vorbei an riesigen Affenbrotbäumen, zurück nach Nairobi. 26. Januar: Rückflug mit der KLM-Linienmaschine nach München. Von dort Anschlußflüge nach Zürich, Wien und den deutschen Ausgangsflughäfen. Soweit die Reisebeschreibung in aller Kürze. Mehr mit detaillierten Leistungsangaben und Preisen steht im ausführlichen Prospekt



von den Internationalen Studienreisen, Max A. Klingenstein, 8 München 2, Residenzstraße 18, Telefon (089) 29 71 58. Richten Sie Ihre Anfragen bitte an Herrn Klingenstein persönlich.

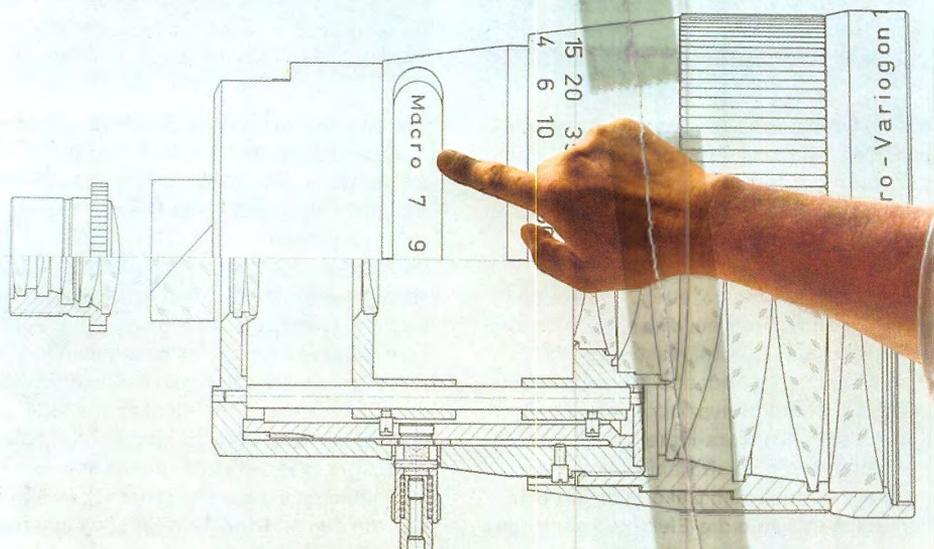
Im nächsten Heft, das voraussichtlich Ende November erscheint, bringen die Braun Foto Nachrichten praktische Hinweise und Vorbereitungstips für die Reiseteilnehmer. Soviel schon hier: Nehmen Sie ausreichenden Filmvorrat mit, und denken Sie bitte auch an die Batterien. Befürchten Sie bitte nicht etwa grundsätzlich andere Aufnahmebedingungen als daheim. Abgesehen natürlich von den Motiven. Und für alle Filmerfragen haben Sie Ihren Mann von Braun dabei.

Zwei Afrikafotos: E. W. Eisenhut

Superobjektiv ohne Geheimnisse

Noch keinem Filmer ist ein Schmetterling oder eine Hummel zur Aufnahme auf die Frontlinse seines Objektivs geflogen. Und wenn man sich mit der Kamera einem Käfer bis auf einen oder zwei Zentimeter nähert, gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder der stellt sich tot, oder er macht wilde Fluchtanstrengungen, sobald ihm auch nur ein Schatten zu nahe kommt. Aber legen Sie — Beispiel — ein schönes Gras auf die Frontlinse des Schneider Macro Variogon 1,8/7 bis 80 mm, und drücken Sie auf den Auslöser der Nizo professional. Einfacher können Sie eindrucksvolle extreme Nahaufnahmen gar nicht machen. Und einfacher können Sie — anderes Beispiel — ein Dia nicht abfilmen: Legen Sie es einfach auf das Superobjektiv, richten Sie die Nizo gegen das Licht, rücken Sie das Dia im Sucher sorgfältig horizontal (und halten Sie dann den Finger auf dem Rand), stellen Sie die Entfernung auf Null ein, und lösen Sie das

Laufwerk aus. Dabei darf allerdings das durchleuchtende Licht nicht zu blau sein. Weil auch der Dia-Rahmen mitgefilmt wird, zeigt es auch auf der Film-Leinwand deutlich seinen Dia-Charakter. Wenn Sie aber einen fotografierenden Begleiter filmen und (Tonfilm: Klick) dessen Aktionen beim nachträglichen Schnitt durch die abgefilmten Dias unterbrechen, so haben Sie eine nicht alltägliche und durchaus filmgerechte Möglichkeit, auch die „Ansichtskarten-Seite“ eines Motivs zu zeigen. Über das Abfilmen von Dias berichten wir auch auf Seite 10. Das Schneider Macro Variogon bietet bei 7 mm Brennweite eine zweite, vom Metering des Objektivs unabhängige Entfernungseinstellung von 0 (= Frontlinse) bis Unendlich. Das ist der Schlüssel zu den oben angedeuteten reizvollen Gestaltungsmöglichkeiten. Und auch das beliebte „Schärfenzielen“ bekommt neue Aspekte. Es ist nicht nur denkbar, sondern auch prak-



tisch mühelos machbar, die Bildschärfe während der Aufnahme von den eingangs als Beispiel vorgeschlagenen Gräsern vor der Frontlinse auf ein malerisches Bauernhaus im Hintergrund zu verlagern. Sie steuern diesen Effekt mit dem Brennweitenhebel und nicht mit der normalen Entfernungseinstellung am Objektiv, die dabei keine Rolle spielt. Der Schnittbild-Entfernungsmesser funktioniert ganz normal. Sobald jedoch der Hebel die 7 mm Brennweite, also den mit „Macro“ gekennzeichneten Bereich verläßt, kann die Aufnahme unscharf werden, weil Sie den Meterring nicht auf das Bauernhaus — um bei dem Beispiel zu bleiben — eingestellt haben.

Soll sich an die Schärfenverlagerung eine „Fahraufnahme“ mit durchgestellter Brennweite anschließen, so müssen Sie auch die (für alle Brennweiten gültige) zweite, die normale Entfernungseinstellung bedienen. Und zwar vorher.

Dann können Sie also die Bildschärfe vom Gras an der Frontlinse auf das Bauernhaus verlagern und gleich anschließend, ohne die Kamera abzusetzen, ein „Zoom“ anschließen, das Ihnen ein Fenster des Hauses formatfüllend auf die Projektionswand bringt, in dem behäbig der Bauer liegt, der seine Abendpfeife schmaucht.

Für die Kleintierjagd empfiehlt sich zur Einhaltung der eingangs angedeuteten Fluchtabstände auch bei diesem Objektiv der Einsatz von Vorsatzlinsen, die kleine Bildfelder aus größerer Objektentfernung ermöglichen und die volle Variationstätigkeit des Brennweitenbereichs erhalten. Mit der Nizo NL 8003 (etwa drei Dioptrien) schaffen Sie aus 37 cm Entfernung ein Objektbildfeld von 20 x 26 mm und einen Abbildungsmaßstab von 1:4,8. Dabei werden 4,8 mm in der Natur auf dem 5,35 x 4,22 mm großen Film bild einen Millimeter groß abgebildet.

Und was heißt „Multi-coating“ am Vario-Objektiv? Die korrekte (und zugegebener-

maßen etwas umständlichere) deutsche Bezeichnung heißt „Mehrschichtenvergütung“. Filmer und Fotofreunde wissen vergütete Objektivseiten seit langem zu schätzen. Multi-coating ist dasselbe gewissermaßen im Quadrat, nicht nur auf der Frontlinse, sondern auch auf weiteren Glasflächen der 16 Linsen in 14 Gliedern, aus denen sich das Schneider Macro Variozon 1,8/7—80 mm zusammensetzt. Ohne eine Vergütung würden etwa 4 bis 5 % des Lichtes wegreflektiert. Mit einfacher Vergütung sind es noch ungefähr 1 bis 1,5 %. Multicoating läßt nur noch einen Verlust von ca. 0,4 % zu. Entscheidender für Ihre Praxis ist jedoch die Tatsache, daß die Mehrschichtenvergütung eine bessere Farbtrennung ermöglicht. Wie dieses?

Schräg auf das Wohnzimmerfenster fallendes Sonnenlicht kann deswegen zum Schrecken der Hausfrau werden, weil es u. U. Staubbelag und Putzschlieren auf dem Glas enthüllt. Was hinter dem Fenster zu sehen ist, wirkt seltsam verschwommen. Ein Antireflexbelag auf dem Fenster kommt sicher teuer zu stehen. Auf Ihrem Objektiv ist er auch nicht gerade billig, lohnt sich aber durch bessere Resultate auf dem Projektionswand. Wenn das Licht bei einem hochwertigen Objektiv mehrmals Luft/Glas-Grenzen überschreiten muß, erhöht eine entsprechende Mehrschichtenvergütung logischerweise dessen Wert entsprechend, weil dem Licht die Chancen vermindert werden, auszubrechen und zu vagabundieren. Damit rundet sich das Bild des Schneider Macro Variozon zu einem optischen System, dem Sie nun sicher das Prädikat „Super-Objektiv“ auch dann nicht mehr absprechen werden, wenn Sie die Bildwirkungen des riesigen Brennweitenbereichs von 7 bis 80 mm noch nicht im Sucher erlebt haben. Und das bei einem Objektiv, dessen Markenzeichen Sie z. B. auch an den Profimaschinen der Fernsehkameralente entdecken können, wenn Sie Gelegenheit haben, genauer hinzuschauen. □

Kameratest in China

Dies ist die unglaubliche, aber wahre Geschichte von einem, der auszog, das verbotene Land hinter der großen Mauer zu schauen und dabei den ersten Film seines Lebens drehte. Weil China immer noch im für uns fernsten Osten liegt und mancher es für ganz unwahrscheinlich halten mag, daß schon der erste Film mit einer Nizo so gelingt, daß man ihn auch vor einem größeren Kreis mit Erfolg zeigen kann, bieten wir hier dem ungeschminkten Bericht von Roland Trawnik so breiten Raum.

Es war im Mai des vergangenen Jahres, als ich durch Zufall davon erfuhr, daß der ADAC als erstes Unternehmen in Deutschland die Möglichkeit haben sollte, für eine kleine Gruppe die Einreise nach China zu erhalten. Seit der Kulturrevolution war es deutschen Privatleuten nicht mehr möglich gewesen, in dieses ferne und für uns so geheimnisvolle Land zu reisen. Die Fahrt sollte mit der Transsibirischen Eisenbahn von Irkutsk nach Peking gehen, was die Sache noch interessanter machte. Dann sollte sie mit dem nicht minder berühmten Shanghai-Expreß weiter über Nanking nach Shanghai, von dort schließlich mit dem Flugzeug nach Kanton und dann wieder mit der Bahn nach Hongkong führen. Nur durch sehr glückliche Umstände bekam ich die Chance, an dieser Reise teilzunehmen, auf der ich natürlich unbedingt filmen wollte. Ich hatte bisher fotografiert, aber noch nie eine Filmkamera in der Hand gehabt.

Die erste Frage war also, was verlangte ich von der Kamera, und die zweite, welche Filmkamera würde mir meine Wünsche erfüllen. Ich wollte auf jeden Fall eine automatische Kamera mit entsprechender Korrektur beim Schnellauf, den ich beim Filmen aus dem fahrenden Zug oder dem Bus sicher brauchen würde. Außerdem wünschte ich ein sehr starkes Tele bzw. leistungsfähige lange Brennweiten am Vario-Objektiv,

da ich nicht wußte, ob die Menschen in China kamerascheu sein würden und wie nah man an interessante Objekte würde herankommen können. Schließlich sollte die Kamera möglichst kompakt und leicht sein. Ich kam auf die Nizo S 800. Als ich dann die Kamera zur Verfügung hatte, stand ich schon kurz vor der Abreise. Ich konnte noch einen Probefilm mit allen Möglichkeiten der Kamera durchlaufen lassen, bekam ihn aber leider nicht mehr rechtzeitig zurück, so daß ich — ohne jemals gefilmt zu haben — mit einer doch recht aufwendig ausgestatteten Kamera auf die große Reise gehen mußte.

Rückblickend kann ich feststellen, daß es erstaunlich ist, wie weit die Technik auf dem



Vor dem Hauptbahnhof in Peking: Märkte und Bahnhöfe bringen der Filmkamera in einer fremden Stadt immer Leben vor das Objektiv, auch wenn diese Aufnahme offenbar nicht gerade zur Stoßzeit gemacht wurde

Filmsalat

Gebiet des Schmalfilms kam. Es entstand ein Film, der bei allen Lichtverhältnissen und bei den verschiedensten Ganggeschwindigkeiten einwandfrei belichtet wurde und der — wenn auch aufgrund der Umstände amateurhaft gemacht (kein richtiges Stativ, ständiger Zeitdruck) — doch große Anerkennung bei Vorführungen selbst in größerem Rahmen fand. Wenn ich bei diesen Gelegenheiten erklärte, daß dies mein erster Film sei, war immer die Gegenfrage, wie man als Laie auf diesem Gebiet mit einer Kamera so gut zurecht kommen könne und was das denn für eine Kamera sei.

Die Bedienungselemente der Nizo und ihre Funktion in Verbindung mit den guten Erklärungen der Bedienungsanleitung machten es mir eigentlich gar nicht schwer, sehr schnell mit dieser doch aufgrund ihrer Möglichkeiten komplizierten Kamera umzugehen. Für mich als Laien wäre lediglich wünschenswert, die Umstellung auf Schnelllauf, den Knopf für die 54 Bilder pro Sekunde oben auf der Kamera, hinter den Zoomtasten zu haben, da man hier die freie Hand hat, und man außerdem beim Drücken dieses Knopfes die Kamera nicht seitlich wegdrückt. Schließlich war die einzige kleine Schwierigkeit, den Rillenknopf für die Umstellung der Geschwindigkeiten mit feuchten Händen umzustellen. Vielleicht ging das aber auch nur bei meiner Kamera so schwer. Zusammenfassend kann ich sagen, daß man mit dieser Kamera eigentlich das Optimum dessen erreicht, was man sich zum Filmen wünschen kann, denn das Verwackeln bei extremen Teleaufnahmen wird — außer durch die Unterstützung durch ein gutes Stativ — technisch nicht zu lösen sein. Vielleicht findet man einmal eine Möglichkeit, die Entfernung zur Scharfstellung des Objektivs bei Teleaufnahmen noch schneller und präziser zu finden, aber ansonsten blieben mir keine Wünsche offen. □

Auch ein Jahr nach der Erhöhung herrscht oft Unklarheit über die Portosätze für Dia- und Super-8-Filme. Um Verzögerungen auf dem Postweg zu vermeiden, weisen die Filmhersteller darauf hin, daß Diafilme mit 50 Pfennig und Super-8-Filme mit 60 Pfennig frankiert sein müssen.

Die Anschrift der Kundendienstzentrale für Zenza Bronica Kameras hat sich wegen Straßenumbenennung geändert: 2 Hamburg 50, Max-Brauer-Allee 41, Telefon (0 40) 39 22 33 oder 39 36 69.

Eltern können Neugeborene, Kleinst- und Kleinkinder öfters mit Blitzlicht fotografieren, ohne daß dabei Gefahr für ihre Augen besteht. Professor Wessing von der Augenklinik der Universität Tübingen stellte in der „Münchner Medizinischen Wochenschrift“ fest, die Frage nach der Schädlichkeit von Elektronenblitzlicht für die Augen könnte rundheraus verneint werden. Das gelte auch für Erwachsene. Und für Tiere.

Kameraverlust: Nizo S 800, Fertigungsnummer 109 00 69; Eigentümer ist W. Ahrens, 1 Berlin 31, Wilhelmsau 134. Die Kamera wurde offenbar auf Fuerteventura mit einer Nizo spezial 136, 102 95 36, versehentlich vertauscht. Gestohlen: Nizo spezial 148, 100 83 72; Eigentümer ist H. W. Risse, 579 Brilon, Strackestraße 4. Ladendiebstahl: Nizo professional, 106 035; Eigentümer ist Foto Lange, 33 Braunschweig, Damm 24.

Tip für das Filmen mit Langzeitbelichtung: Erst die Einzelbildautomatik einstellen, dann die Sektorblende öffnen (und zum Schluß umgekehrt). Dann gibt es keine Blitzer.

Rheinland-Pfalz auf Superacht neu gesehen: Das SWF-Landesstudio (Fernsehen) in Mainz, Postfach 37 40, ist bis zum 31. 10. an vorführfertigen 5-Minuten-Farbfilmen zu diesem Thema interessiert. Bedingungen von dieser Adresse.

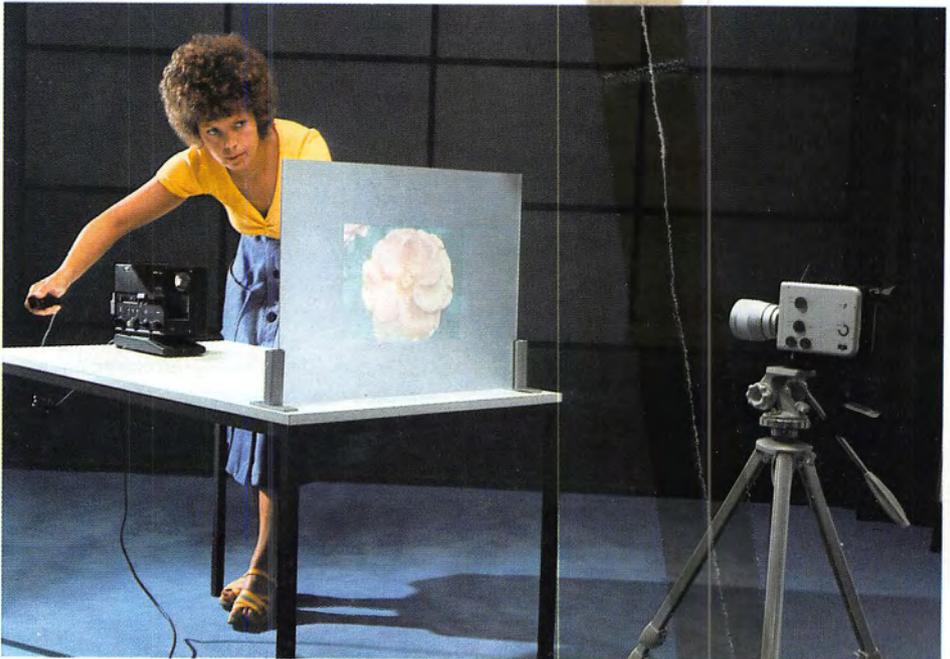
Filmtricks auf der Mattscheibe

Fehlt Ihnen eine informative Landschaftstotale im Ferienfilm dieses Jahres? Raufen Sie sich den Bart, weil Sie vor ein paar Wochen nicht an jene Überblendung dachten, die Ihnen nun als filmische Brücke zwischen den Schauplätzen Ihrer Reise-Reportage fehlt? Wenn Sie oder sonst jemand aus Ihrer Umgebung auch Dias fotografierten, so ist noch nicht alles verloren. Mit abgefilmten Dias können Sie nicht nur Versäumtes nachholen, sondern auch interessante Aspekte für Ihre Filmgestaltung gewinnen. Zum Beispiel: lebendige Titel. Mit dem statischen Dia? Wir kommen gleich darauf.

Zunächst sollten Sie sich um das wichtigste Requisit für die kleinen Kamerazaubereien bemühen. Das ist eine Mattglasscheibe etwa im Format 30 x 50 cm. Wichtig: Die Mattscheibe ist um so geeigneter, je feinkörniger sie ist. Der Glaser hat so etwas, kann es richtig zurechtschneiden und dabei gleich die Kanten entschärfen. Anschlie-

ßend sollten Sie einen Tischler oder Schreiner aufsuchen, die Scheibe vorweisen und dem Meister bedeuten, daß Sie diese senkrecht hinstellen wünschen. Es wird sicher wenig Umstände, eher ein gut bemessenes Trinkgeld als Zuschlag zum geringen Preis kosten, bis Sie einen soliden Holzsockel mit einer Nut besitzen, in die Sie Ihre Mattscheibe versenken können.

Und jetzt geht es los. Stellen Sie die Mattscheibe an einem Ende des Tisches und den Diaprojektor am anderen auf. Projizieren Sie auf die Mattscheibe, was immer Sie abzufilmen wünschen. Auf der anderen Seite Ihrer „Rückprowand“ (so heißt das bei den Profis, was schon andeutet, daß die Scheibe bei denen viel größer ist) steht Ihre Nizo auf dem Stativ. Es ist sicher klar, daß die Kamera genau im rechten Winkel zur Scheibe ausgerichtet sein muß. Die Objektivachsen von Kamera und Projektor sollten sich in gleicher Höhe befinden. Keine Angst



vor „Lichtflecken“. Die Scheibe darf kein Fremdlicht bekommen, was dem Projektionsbild etwas von seiner Brillanz nehmen würde. Im Zweifel dunkeln Sie den Raum ab. Es versteht sich danach von selbst, daß sich keine Lampen oder sonstigen Lichtquellen im Glas spiegeln dürfen.

Richten Sie den Standort und die Brennweite Ihrer Nizo so ein, daß das Sucherbild etwas kleiner als das projizierte Dia ist. Die Belichtungsautomatik sorgt für die richtige Blende. Sicher werden Sie nicht vergessen, das eingebaute Filter auf Kunstlicht zu stellen. Und warum zögern Sie nun noch, die normale Bildfrequenz (18 B/s) auszulösen? Das Dia zeigt alles seitenverkehrt? Daß Sie es für diesen Zweck gegen die Norm in den Projektor setzen sollten, muß hier sicher nicht besonders vermerkt werden.

Sie können nun filmen, wie unter normalen Verhältnissen, Kameraschwenks natürlich ausgenommen. Aber kleine „Fahraufnahmen“ mit durchgestellter Brennweite, die nicht über das Format des projizierten Dias hinausgehen, sind durchaus drin. Wenn allerdings bei „Weitwinkelfahrten“ die Dunkelheit um das leuchtende Dia mit ins Spiel kommt, kann die Blende von der automatischen Belichtungsregelung dazu verführt werden, um so weiter aufzumachen, je mehr „Rahmen“ im Kamerasucher zu sehen ist. Und im selben Maße wird das Filmbild vom Dia überbelichtet. Die Überblendung dürfte keine Schwierigkeiten bereiten: Dia eins auf die Mattscheibe bringen, fünf Sekunden lang abfilmen, R-Taste an der Nizo drücken und warten, bis die Kamera automatisch stoppt. Nun die Dia-Kassette im Braun D 300 mit der Fernbedienung weiter-schalten und die andere Hälfte der Überblendung mit dem neuen Diamotiv aufnehmen (Bedienungsanleitung: R-Taste und Laufwerkauflöser an der Nizo gleichzeitig betätigen).

Titel hintergrund vor, wenn Sie etwa vier Dias mit Überblendungen aneinanderreihen. Berechnen Sie eine Film-Standzeit von nur zwei Sekunden für jedes Dia, so können Sie den Titeltext auf etwa 18 Sekunden auslegen (es sind nur drei Überblendungen zu je 3,5 Sekunden notwendig). Das reicht für einen Titeltext, wie etwa „Bilder einer großen Reise“ oder was sonst Ihnen Besseres einfallen mag. Und auch noch für den Autoren-Hinweis. Den Titeltext sollten Sie nicht mit Filzstift auf die Mattscheibe schreiben. Besorgen Sie sich ein Stück Ultra-phan-Folie und einen Satz Letraset-Buchstaben aus dem Zeichenbedarfsgeschäft. Die klare Folie schneiden Sie auf das Format Ihrer Mattscheibe zu und spannen sie mit Klebestreifen über diese, nachdem Sie die Buchstaben des Titeltextes aufgerieben haben. Wie man das macht, kann Ihnen sicher der Letraset-Verkäufer zeigen. Wählen Sie die Buchstaben schwarz, denn sie erscheinen auf Ihrem Titel ohnehin als Silhouetten.

Es empfiehlt sich, eine Testaufnahme zu machen und deren Ergebnisse abzuwarten, ehe Sie an größere und gestaltete Vorhaben mit abgefilmten Dias gehen. Es kann nämlich sein, daß Sie nach dem ersten Versuch mit der Farbwiedergabe des Dias auf Ihrem Super-8-Film nicht ganz zufrieden sind. Das Licht mancher Projektionslampe kann leichte Farbverschiebungen, meistens zu Blau hin, verursachen. Wenn Sie dem abhelfen wollen, so müssen Sie das Projektionslicht filtern. Beim Braun D 300 mit seiner zweiten Bildebene und dem Einzelbildhalter ist das gar kein Problem. Neuerdings wird dieser Diaprojektor serienmäßig mit einer Reihe von Experimentier-Dias für die Projektionsbild-Verfremdung durch Zuschaltung in der zweiten Bildebene geliefert. Darunter ist auch eine diagerahmte Filterfolie, die Blau bis zu einem gewissen Grad ausgleichen kann. Vielleicht reicht es

Im Falle eines Falles: Braun Service

Kennen Sie die Anschrift der Ihnen zu nächst gelegenen Kundendienststelle für Film- und Fotogeräte der Braun AG? Sechs Vertragswerkstätten mit den im Werk geschulten Spezialisten und allen Einrichtungen für den Service an Ihrem Braun Blitzgerät sind über das Bundesgebiet verteilt. Die Filmtechnik verlangt andere Voraussetzungen und Kenntnisse. Deswegen gibt es ein weiteres halbes Dutzend autorisierter und spezialisierter Vertragswerkstätten, denen Sie — im Falle eines (wörtlich) Falles — Ihre Nizo Filmkamera oder den Braun Projektor (auch Dia) anvertrauen können. Außerdem stehen natürlich die Kundendienstzentralen im Werk München sowie im Verkaufsbüro Berlin der Braun AG auf der aktuellen Liste, die Sie jederzeit mit einer Postkarte von der KD-Leitung in 6 Frankfurt 19, Rüsselsheimer Straße 22, anfordern können. Hier, an dieser Stelle, wäre für die vielen Anschriften und Telefonnummern zuwenig Platz. Außerdem nennt Ihnen die neue Service-Liste die Öffnungszeiten und den Namen Ihres Kundendienst-Partners bei Braun. Sie können das alles natürlich auch sofort vergessen und sich die Postkarte sparen, wenn Sie sich an Ihren Fotofachhändler wenden. Dort ist Ihr Braun-Blitzer, Ihre Nizo oder der Projektor in den besten Händen.

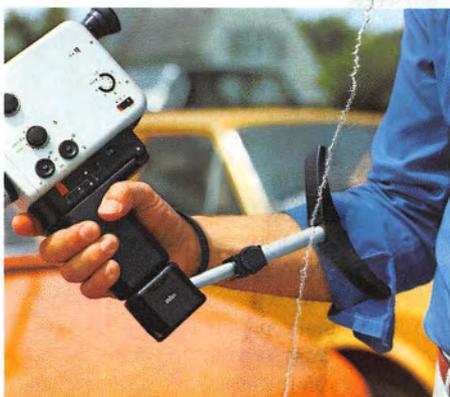
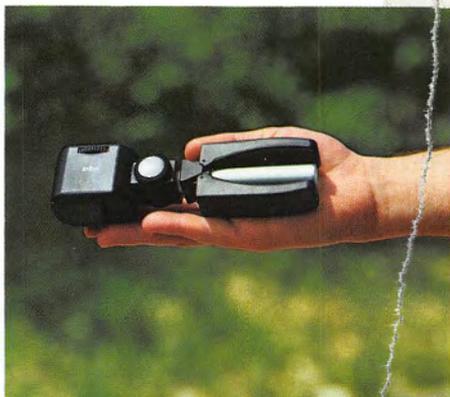
Sie kennen das von Ihrem Auto: Technik braucht zuweilen den Service, und es ist beruhigend, wenn man dann genau weiß, wohin. Aber auch die Service-Leute möchten etwas genau wissen, nämlich wo es „hakt“. Im Falle eines Falles bedarf es kaum einer Erklärung. Die Beulen im Gehäuse sprechen für sich. Sonst aber helfen Sie dem Meister die Service-Zeit abzukürzen, wenn Sie ihm sagen oder kurz und sachlich schreiben, worauf Sie ihn bei der Durchsicht oder Instandsetzung des Gerätes besonders ansprechen wollen. Sehr hilfreich für die Diagnose ist ein Film (oder bei Blitzgeräten natürlich ein Foto), der meistens ohne viele

zusätzliche Worte zeigen kann, worauf es Ihnen ankommt. Gelegentlich, besonders in der ersten Zeit des Vertrautwerdens mit der Nizo Kamera, ist eine Panne nicht auf einen Schaden am Gerät, sondern darauf zurückzuführen, daß etwas übersehen wurde.

Die KD-Leitung (Anschrift: siehe links) hält eine kleine Broschüre mit einer Abhakliste zur Pannenhilfe bereit, die sie kostenlos abgibt, solange der Vorrat reicht. Lassen Sie bitte das Zubehör in Ihrem Kameraschrank daheim, wenn Sie nicht der Meinung sind, daß es bei der Schadenfeststellung hilfreich sein könnte. Und wenn Sie die Originalverpackung damals nicht wegwarfen, ist sie der beste, erprobte Behälter für den Postversand. Die Servicezeiten sind normalerweise kurz. Mit „Stau“ müssen Sie allerdings vor Beginn der Ferienzeiten im Sommer und Winter nicht nur auf der Autobahn rechnen. Nach der Instandsetzung wird Ihnen wieder eine Werksgarantie verbrieft, und zwar für ein halbes Jahr auf die (möglicherweise) ausgewechselten Teile.

Der Kundendienst gibt selbstverständlich bereitwillig Auskünfte, wenn Ihnen etwas bei der Bedienung Ihres Braun Fotogeräts nicht ganz klar sein sollte. Obwohl die Bedienungsanleitungen für umfassende und klare Informationen gerühmt werden, gibt es doch zuweilen das eine oder andere Detail, zu dem Sie mehr wissen wollen. Wenn es sich allerdings um spezielle Aufnahmetechniken handelt, sollten Sie sich vielleicht doch an die Hobbyliteratur halten, die gerade zu den Film- und Fotogeräten von Braun mit einiger Auswahl angeboten wird. Im letzten Heft dieses Service Magazins war davon ausführlich die Rede, und die dort angekindigte Neuausgabe des Buches „Alles über die Nizo“ ist inzwischen bei Ihrem Fotohändler zu haben. Achten Sie bitte auf den roten Einband, wenn Sie mehr über die Nizo professional wissen wollen.

Mobilstativ



Dieses Stativ können Sie in der (Original Nizo-) Kameratasche immer dabei haben. Seine Transportmaße sind 17 x 4,5 cm. Zur Aktion läßt es sich bis zu 26 cm ausziehen. Die Kamera erhält dadurch zusätzliche Stabilität, daß das Stativ an die Schulter gezogen wird. Die Praxis hat gezeigt, daß einwandfreie Aufnahmen auch mit langen Brennweiten möglich macht, wenn die Hand mit dem Stativ aufgelegt wird. Das Stativ eignet sich für alle Nizo Kameras mit einem Gewinde im Handgriff. Nachdem die ersten Fertigungserien für das Ensemble mit der schwarzen Nizo 801 (Jubiläums-Set) reserviert waren, ist das Schulterstativ jetzt auch im allgemeinen Zubehörprogramm für Nizo Kameras zu haben. □

Filmtricks: Fortsetzung von Seite 11

aber auch schon, wenn Sie das Skylightfilter Ihrer Nizo vor das Objektiv des Projektors halten lassen.

Die Bildschärfe hängt nicht nur von der exakten Entfernungseinstellung an Kamera und Projektor bzw. dem technisch perfekten Dia ab, sondern — es wurde bereits eingangs gesagt — auch vom mehr oder weniger feinen Korn der Mattscheibe. Wenn Sie viel in dieser Richtung vorhaben oder Ihre Dias sowieso lieber in der Durchprojektion vorführen, so lohnt sich Ihnen vielleicht eine spezielle Tageslichtscheibe (Einzelheiten unten) wegen der reflexfreien Oberfläche und der gleichmäßigen Helligkeitsverteilung über die ganze Scheibe. Es bleibt noch manches zu sagen über Kniffe und Tricks und auch über das Abfilmen von Filmen (so kurios das hier vielleicht klingen mag). Deswegen mehr über die Filmtricks auf der Mattscheibe im nächsten Heft.

Bezugsquelle für Rückprojektionsscheiben aus beschichtetem Acrylglas in allen Formaten: Firma Vitel, Gesellschaft für visuelle Technik und Elektronik mbH & Co KG in 6331 Mudersbach bei Wetzlar, Bergstraße. Das „Plexiglas“ ist verformbar, wisch- und kratzfest. □

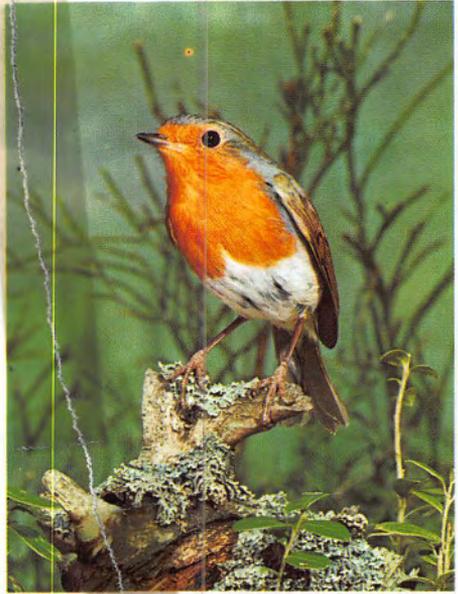


Braun D 300: Neuerdings auch wahlweise mit Autofocus-Einrichtung

Tierbeobachtungen gefilmt und fotografiert

Seit jeher verbringe ich viel Freizeit in Feld und Wald. Zunächst machte ich meine Tierbeobachtungen für mich allein mit den bloßen Augen, später mit einem Fernglas. Aber ich wollte auch andere an meinen Erlebnissen teilnehmen lassen, und so kam ich zur Tierfotografie und in jüngster Zeit zum Filmen.

Mit einer Kleinbild-Spiegelreflexkamera und den Teleobjektiven 135 und 200 mm sowie den notwendigen Zubehöerteilen, wie Stativ, Fernauslöser und Tarnzelt, machte ich bei günstigen Lichtverhältnissen eine Reihe guter Aufnahmen. Unter schlechten Bedingungen mußte ein hochempfindlicher Film aushelfen, was aber seine Nachteile hatte. Ein Kolbenblitzgerät ist zwar in einigen Situationen zu empfehlen, im großen und ganzen jedoch nur eine Notlösung. Ein leistungsfähiges, energiestarkes Elektronenblitzgerät mußte angeschafft werden. Zu jener Zeit, vor etwa fünfzehn Jahren, kam für mich nur ein Braun Hobby automatic mit der hohen DIN-Leitzahl 55 in Frage. Vervollständig durch einen zweiten Lampenstab und eine selbstgebaute Fernbedienung (Unterbrecherschalter zwischen Akku und Zerhacker mittels Stahlfeder und Zwirn), hatte ich nun meine Sonne immer dabei und kaum mehr Belichtungsprobleme. Bei scheuen und vorsichtigen Tieren habe ich schon Tage vor den Aufnahmen Attrappen aus Pappe und Stanniolpapier aufgebaut, und so haben sie sich gut an die Blitzlicht-Reflektoren gewöhnen können. Die hellen Blitzentladungen von ca. $\frac{1}{1000}$ Sekunde Leuchtdauer haben kaum gestört, eher schon die Verschußgeräusche der Kamera. Jahrelang hat mir mein Braun Hobby seine enorme Helligkeit gespendet, und es wird nun Zeit, ihn durch eines der neuen Kompakt-Blitzgeräte zu ersetzen. Sie sind zwar nicht ganz so leistungstark, dafür aber sehr leicht, handlich und durch den Nickel-Akku fast wartungsfrei. Wenn ich früher den Satz „Filmen, leichter als Fotografieren“ las, war ich immer etwas



skeptisch und tat ihn als „Reklame“ ab. Inzwischen hat mich meine Nizo S 48-2 mit dem Schneider Varioгон 1,8/8—48 mm eines Besseren belehrt. Bei Arbeiten mit der Fotokamera muß ich nach jeder Aufnahme aus dem Versteckzelt den Film transportieren und bei wechselnden Lichtverhältnissen Blende oder Verschußzeit ändern. Mit der Filmkamera kann ich beliebig lange Szenen drehen. Dabei regelt sich die Belichtung vollständig automatisch. Wenn ich nun daran denke, daß ich z. B. bei Fotoaufnahmen am Greifvogelhorst oder der Kauzhöhle nach jedem Foto 10 bis 12 Meter auf einen Baum klettern oder bei Tauchern und Möwen immer wieder 20 bis 25 Meter hüfttief durch kaltes Wasser waten muß, so kann ich heute nur bestätigen: Filmen ist leichter als Fotografieren. Das lichtstarke Vario-Objektiv ist für fast alle Aufnahmen vom Sperljing bis zum Rothirsch geeignet und ersetzt die Kleinbildformat-Objektive vom Weitwinkel bis zum 300-mm-Fernobjektiv. Mit dem Vorsatz von Nahlin sen lassen sich Insekten, wie Bienen, 14



Wespen, Libellen und Schmetterlinge, formatfüllend abbilden. In Feld und Wiese, am Flußufer, am Teich und Weiher sowie am Waldrand ist fast immer genügend Licht für brillante Filmaufnahmen. In Ausnahmefällen, wie Schattenseiten, lichten Waldungen und im Schilfdschungel, kann ein hochempfindlicher Film mit 23 DIN wahre Wunder wirken. Als Beispiel möchte ich nun einmal einen Schwarzhalstaucher anführen. Ist ein günstig gelegenes Nest gefunden, so wird in fünf Meter Entfernung aus drei Pfählen ein Dreibein errichtet, darauf eine Attrappe aus Sperrholz, Pappe und Fensterglas geschraubt und getarnt. Zum Nest hin wird ein Gang gemacht, d. h. störendes Riedgras und Seggen zur Seite gebunden. Nach vier bis fünf Tagen hat sich der Taucher gut an die neue Umgebung gewöhnt. Nun wird die Filmkamera direkt in die Attrappe montiert und der Fernauslöser angeschlossen. Von einem Versteck in etwa 25 Meter Entfernung beobachte ich mit einem Fernglas das Geschehen am Nest und belichte die einzelnen Szenen. Dabei

habe ich festgestellt, daß der Taucher — aber auch alle anderen von mir gefilmten Tiere — vom monotonen Surren der Nizo weniger Notiz nehmen als vom kurzen „Klick“ der Fotokamera. Ein Buntspecht soll das Beispiel zwei bilden. Da er im Wald brütet, ist es zweckmäßig, die Kamera mit einem hochempfindlichen Film zu laden. In einen Nebenbaum wird ein Eisenhaken geschlagen, darauf ein Baumstativ geschraubt und die Nizo befestigt. Das Ganze wird getarnt, der Fernauslöser angeschlossen und dann in Deckung gewartet. Mit etwas Glück erscheint der Buntspecht eben dann zum Füttern, wenn für einige Minuten helle Sonnenstrahlen das Einschlußloch der Bruthöhle beleuchten. Dann gibt es keine Belichtungsprobleme. Seit zwei Jahrzehnten arbeite ich nun mit meinem Braun Blitzgerät und rund drei Jahre mit der Nizo S 48-2 zu voller Zufriedenheit, trotz höchster Beanspruchung bei Wind und Wetter. □

Text und Fotos: Gerhard Dagner

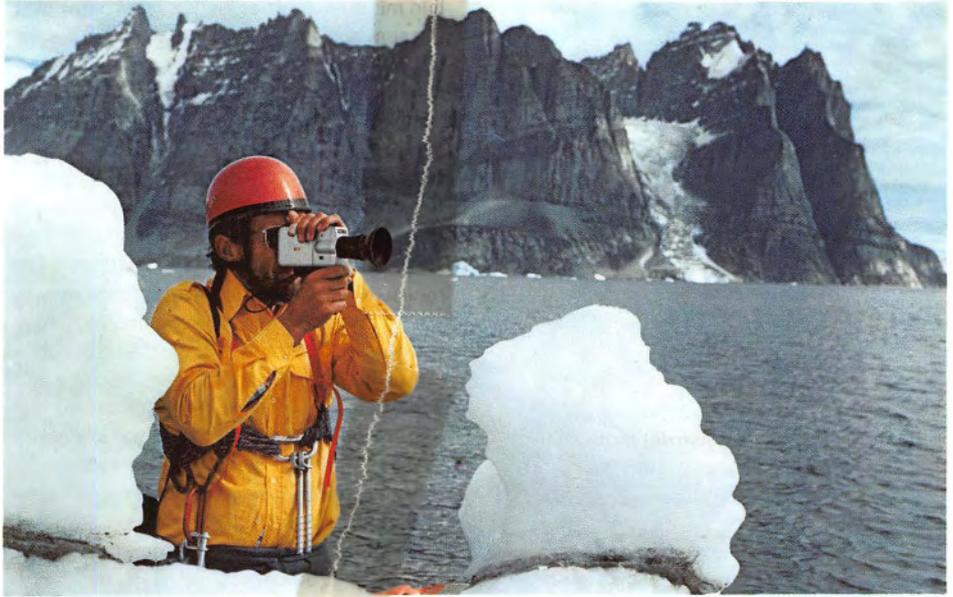
Mit der Nizo in Grönland

Gleich zwei Reise- und Erfahrungsberichte erreichten uns vom Ende der Welt, für das vielleicht mancher Mitteleuropäer das gar nicht so grüne Grönland hält. Eine außergewöhnliche touristische Unternehmung beschreibt auf dieser Seite Erhard W. Heintz, der Junior-Chef der Firma Foto Enzer in Landsberg. Auf der gegenüberliegenden Seite erinnert Robert Kreuzinger vom Alpenverein an den Grönlandforscher Alfred Wegener, nach dessen Spuren die 2. Hessische Grönland-Expedition '74 suchte. Im Frühjahr dieses Jahres berichtete auch das ZDF in einem Fernsehfilm darüber.

Ein ungewöhnliches Reiseziel hatte sich der Leiter der Volkshochschule Landsberg einfallen lassen: eine Reise nach Grönland. Trotzdem fand sich rasch eine Gruppe von 14 Teilnehmern für diese Unternehmung zusammen. Vom großen Grönland-Flugplatz Sontre Strömfjord ging es mit dem Hubschrauber zu dem etwa 350 km nördlich gelegenen Städtchen Jacobshavn, dem eigentlichen Ausgangspunkt der Reise. Waren schon die Gletscherseen und Eisberge aus dem Hubschrauber ein filmisches Erlebnis, so steigerten sich diese Eindrücke nochmals beim Anblick der Eisriesen, die in faszinierenden Formen im Polarmeer herumschwammen. Mit dem robusten Dampfer „Disco“ begann in Jacobshavn eine viertägige Seereise zu den kleinen, abgelegenen Inseln, wo die Eskimos zum Teil noch in Torfhütten leben, zu Siedlun-

gen, die kaum von Fremden besucht werden. Vorbei an gewaltigen, in herrlichen Farben schillernden Eisbergen führte uns die Fahrt weiter zu den größeren Siedlungen, wie Umanak, Ikerasak, Statut u. a. Die Eindrücke wechselten so schnell und waren so faszinierend, daß es schwer wurde, das mitgebrachte Filmmaterial einzuteilen. Goldenschimmernde Sonnenuntergänge, bizarre, hohe Eisberge, das Meer in ungewöhnlichen Farben schillernd, Polarkunde, Seehundjagd der Eskimos im Kajak, Rentiere, seltene Seevögel, exotisch anmutende Kinder, Mooslandschaften, Gletscherseen: bei allen diesen Gelegenheiten und speziell bei den Aufnahmen im Eisfjord von Jacobshavn (aus ihm wird täglich die unvorstellbare Menge von 30 Millionen Tonnen Eis ins Meer gestoßen), in den wir mit einem kleinen Fischerboot bis in die unmittelbare Nähe der Eisberge fuhren und aus dem uns eisige Kälte entgegenwehte, bewies sich die Robustheit der Nizo. Keine der Nizo Kameras fiel aus, wobei es sicher bemerkenswert ist, daß — bei einer Teilnehmerzahl von 14 Personen — vier Nizo's, angefangen bei der Nizo S 30 bis zur S 800, im pausenlosen Einsatz waren. Besonders reizvoll für Filmer war die Möglichkeit, die ganze Nacht über die Kamera im Hotelfenster mit der Einzelbild-Automatik laufen zu lassen. Diese Einrichtung und die helle Mitternachtssonne machten es möglich, den nächtlichen Tanz der treibenden Eisberge festzuhalten. Ich





habe meine Kamera etwa fünf Stunden am Fenster stehen gehabt.

Text und zwei Fotos: Erhard W. Heintz

Grönland, Westküste an der Baffinbai, 71.15 Grad n. B.: Vor uns liegt der allmählich im Eis verschwindende Rest der Moräne, die unser Weg — wie der von Wegener — vom Meer herauf bis hierher in rund 1000 m Höhe war. Eine Zunge des Inlandeises trennt uns noch von unserem Ziel, ein Felsrücken am Rand der Eisfläche, die das gesamte Innere Grönlands bedeckt. Wir kennen von unseren Bergfahrten die großen Gletscher der Alpen, einige von uns die des Himalaya, der Anden, aber wer kann sich eine Eisfläche von 800 x 2200 km vorstellen? Mit 100 000 kg Gepäck, Islandponys, Eskimos, Motorschlitten und großem Mut hatte 1930/31 hier die berühmte Expedition der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ ihre Weststation aufgebaut. Alfred Wegener, Begründer der Kontinentalverschiebungs-Theorie, brach noch im Oktober von hier mit dem Eskimo Rasmus

und Hundeschlitten zur Station Eismitte, 400 km im Zentrum der Eiswüste, zum Entsatz seiner Gefährten auf. Im Mai des nächsten Jahres fand man ihn, fast aufrecht sitzend, sorgsam begraben von seinem Freund Rasmus. Als wichtigste Kostbarkeit nahm Rasmus das Tagebuch Wegeners an sich, versuchte die rettende Weststation zu erreichen. Man fand ihn nie.

Wir sehen die Mauerreste der Weststation, die Seilwinde für die Wetterballons, Heureste (damals Nahrung für die Ponys), die leeren Pemmikan-Dosen. Und während die Nizo im Zeitraffergang automatisch filmt, der Campingkocher unseren Tee wärmt, sitzen wir stumm auf einem Felsvorsprung, versunken in den Himmel, der am Horizont im Licht der Mitternachtssonne mit dem Inlandeis in einem unbeschreiblichen Farbenspiel verschmilzt. □

Text und Foto: Robert Kreuzinger

Im nächsten Heft an dieser Stelle:
Mit der Nizo auf die Berge Neuguineas.

Man schreibt uns:

Betr.: Zollbestimmungen (FN Heft 1/74)

Vor einiger Zeit monierte ein Leser am Beispiel Marokko unrealistische Zollbestimmungen, die z. B. die „Einfuhr“ von nur zwei Filmen gestatten.



Im März war ich mit meiner Frau in Marrakesch. Wir hatten jeder eine Filmkamera mit je drei Filmen und außerdem zehn Filme im Handgepäck. Die Koffer wurden überhaupt nicht kontrolliert. Bei der Rückreise fragte der Zoll in Marrakesch nur, ob wir etwas anzumelden hätten. Als wir verneinten und sagten, daß wir Touristen wären, ließ man uns sofort passieren. Auch in Casablanca, wo das Handgepäck vor dem Betreten des Flugfeldes allgemein kontrolliert wurde, konnten wir gleich durchgehen, als man hörte, daß wir als Touristen aus Marrakesch kamen. Ein Super-8-Film kostet in Marrakesch umgerechnet 21,60 DM! Das würde die Reisekasse doch recht ärgerlich belasten. Ob nun die Bestimmungen gelockert worden sind oder ob wir Glück gehabt haben, vermag ich natürlich nicht zu sagen.

Dr. Karl Schulz, 2946 Wangerooge

Wenn man vom Sonntagsfilmen genug hat
Seit etwa drei Jahren bin ich Besitzer einer Nizo S 800, nachdem ich zuvor bereits drei andere Kameras hatte. Die Nizo hat mich inzwischen auf weite Reisen, wie z. B. eine Segeltour in der Karibik, begleitet, und ich

bin mit ihr so zufrieden wie am Anfang. In diesen Jahren habe ich die Kamera nie geschont, und dennoch hat sie mich noch nie im Stich gelassen und bisher ohne jegliche Panne gearbeitet. Da ich keine Sonntagsfilme drehen mag — diese habe ich bereits hinter mir —, bin ich immer auf der Suche nach interessanten Themen. Als begeisterter Skifahrer konstruierte ich mir im vergangenen Herbst eine Halterung für meine Nizo, mit der ich diese sicher an einem Skihelm befestigen kann. So habe ich beim Fahren beide Hände frei. Durch ein selbstgebautes primitives, jedoch höchst wirksames Visier (das keinerlei Gefahr für die Augen darstellt) kann ich mit offenen Augen hundertprozentig richtig visieren. Über ein durch den Anzug laufendes Fernbedienungskabel löse ich aus. Um unruhige Aufnahmen möglichst zu vermeiden, filme ich mit 24 B/Sek. und projiziere mit 18 B/Sek. So sind mir ausgezeichnete Aufnahmen gelungen. Den Clou erzielte ich jedoch kürzlich, als die in Tölz stationierten Amerikaner es erlaubten, mit der Kamera aus bis zu 2000 Meter Höhe die Mitspringer am Fallschirm im freien Fall zu filmen. Von den erzielten Aufnahmen war ich begeistert. Besonders die Ruhe der Bilder war viel besser als erwartet. Jedenfalls kann ich sagen, daß mir die Nizo durch diese Bewährungsprobe noch mehr ans Herz gewachsen ist.
Fritz Renner jun., 817 Bad Tölz-Oberfischbach



Kältetest in Kanada

Die Außentemperaturen lagen vom 29. Jan. bis 14. März 1975 in Kanada im allgemeinen zwischen minus 20 und 30 Grad Celsius. Spitzentemperaturen: 3.2. —34°, 4.2. —35°, 5. 2. —39° Celsius. Die Nizo S 56 lief bei —34° einwandfrei, die Filme sind mit der automatischen Blende richtig belichtet. Während den tiefsten Temperaturen war ich bis zu einer Stunde im Freien. Die Kamera wurde auf einem Einbeinstativ benutzt. In den Filmpausen klemmte ich die Kamera zum Warmhalten unter den Arm. Die Brennweiteinstellung arbeitete nicht mehr elektrisch. Eine kanadische 16-mm-Armeekamera und die Super-8 eines Kollegen streikten nach kurzer Zeit. Sie mußten das Filmen bei —34° aufgeben. Die Nizo blieb bei Nichtgebrauch immer im geheizten Geländefahrzeug. Wegen der trockenen Luft hatten wir nie Schwierigkeiten mit dem Temperaturwechsel von Plus- zu Minusgraden. Am Anfang der siebenten Filmkassette fiel die Batteriespannung zusammen. Mit neuen Batterien ging es wieder. A. Granwehr, Mowag AG, 8280 Kreuzlingen (Schweiz)

Kameratest im Tropenregen

Als alter Filmer mit Nizo Kameras möchte ich Ihnen kurz von meinen Erfahrungen mit der Nizo S 800 auf einer Indonesien-Rundreise berichten. Gleich in den ersten Tagen stiegen wir bei Jakarta in einen Vulkan-Krater. Unter tropisch-blauem Himmel gingen wir los, jedoch kurz darauf überraschte uns ein Wolkenbruch. Leichtsinnigerweise hatte ich die Schutztasche nicht mitgenommen und trug die Nizo an ihrer Handschlaufe. Binnen weniger Minuten stürzten derartige Wassermassen vom Himmel, daß die Kamera durch den Schlitz am VS-Hebel voll Wasser gelaufen war. Zum Glück hatte ich einen kleinen Schraubenzieher im Gepäck, konnte die Abdeckbleche entfernen und die Kamera einigermaßen »trockenlegen«. Aber die Einzelbildautomatik und

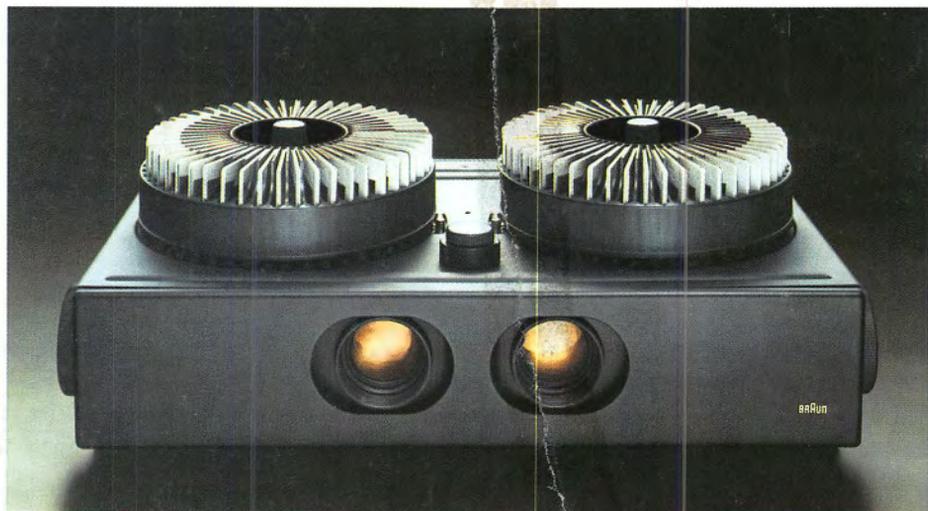
der Belichtungsmesser funktionierten nicht mehr. Ob auf Automatik oder manuell: beim Einschalten des Hauptschalters kletterte der Zeiger unbeeinflussbar auf Blende 22. Nur bei der Spannungsprüfung pendelten Blende und Zeiger auf den Sollwert 8 ein. Nach einigen Stunden ließ sich die Blende allmählich weiter herunterregeln, und am nächsten Tag konnte wieder der ganze Bereich, einschließlich Nullstellung, bestrichen werden. Soweit ich es überprüfen konnte, waren alle Funktionen der Nizo wieder in Ordnung, was sehr für diese Kamera sprach, zumal durch die Rüttelei auf schlechten Straßen — besonders auf der Insel Celebes — eine zusätzliche Beanspruchung auftrat. So spulte ich auf gut Glück die restlichen 80 Filmkassetten durch, was bei den gebotenen Motiven kein Problem war. Das Ergebnis liegt gerade vor: alle Filme sind einwandfrei und bilden eine wertvolle Reise-dokumentation. Was aber nicht heißen soll, daß man mit einer ungeschützten Kamera durch ein Unwetter spazieren kann. Ralf Rothermund, 6 Frankfurt 50

Unterschied

Bei der auf dem NC-Akku angegebenen 8,4-V-Spannung handelt es sich nicht um die Nenn-, sondern um die Maximalspannung (Ruhe- und Leerlaufspannung), die nur nach der völligen Aufladung gemessen werden kann. Da für den Benutzer eines NC-Akkus jedoch die Nennspannung (mittlere Entladespannung) interessanter ist, denn diese hat er tatsächlich unter Belastung nach etwa einer halben Stunde der völligen Aufladung zur Verfügung, sollte diese in den Braun Foto Nachrichten einmal genannt werden. Die Gesamt-Nennspannung ergibt sich aus dem Produkt der Nennspannungen der sechs NC-Zellen in der Akku-Box: 7,2 V. Dies ergibt einen Spannungsunterschied von 2,8 V zu den herkömmlichen Trockenbatterien mit der Gesamtspannung 9 V.

Günter Schaak, 43 Essen 1

Macht Dias zur Schau: Braun Tandem



Mit dem Braun Tandem professional erleben Sie Ihre Dias (bis zum Format 4 x 4 cm in 5 x 5-cm-Rahmung) neu. Der Tandem bietet Ihnen mehr als zwei Projektoren. Seine beiden Systeme sind spiegelbildlich angeordnet, wodurch die Parallaxe der Projektionsachsen knapp gehalten wird. Die elektronische Steuerung bringt die Schau ohne Dunkelpausen mit Effekten: Bild-Überblendungen sind Ihnen vom Film her bekannt. In dem Maße, wie das eine Bild langsam an Leuchtkraft verliert, gewinnt das andere. Je nachdem, in welcher Zeit dies bei der Aufeinanderprojektion geschieht, wirken die Überblendungen hart oder weich. Der Braun Tandem schafft dies,

indem die Lampe des einen Systems über das Regiehandstück dunkel gesteuert und die andere dafür hell gesteuert wird. Wenn beide Systeme gleichzeitig auf dieselbe Fläche projizieren, so kann das wie eine Doppelbelichtung oder ein Sandwich-Dia wirken. Ebenso interessant sind Texte oder Grafiken, die im projizierten Bild auftauchen, es interpretieren oder ergänzen und dann wieder verschwinden. Dazu kann eines der Systeme so geschaltet werden, daß es mit verminderter Leistung projiziert. Auch Einblendungen sind hart oder weich steuerbar.

In den Lampenhäusern sitzen je zwei 24 V/150 W-Halogenlampen auf Schwenksockeln. Fällt eine Lampe aus, ist die andere nach einem Handgriff am Projektorgehäuse betriebsbereit. Alle Steuerelemente für die beiden Projektionsysteme des Braun Tandem sind auf dem Regiehandstück zusammengefaßt, das Ihnen die Abbildung unten zeigt. Fragen Sie bitte Ihren Fotohändler nach dem brandneuen Farbprospekt, in dem Sie auch alles über die „einäugigen“ Diaprojektoren Braun D 300 und D 300 autofocus finden. □



BRAUN

Braun 3/75

Foto

Nachrichten

Ein Service-Magazin der Braun AG

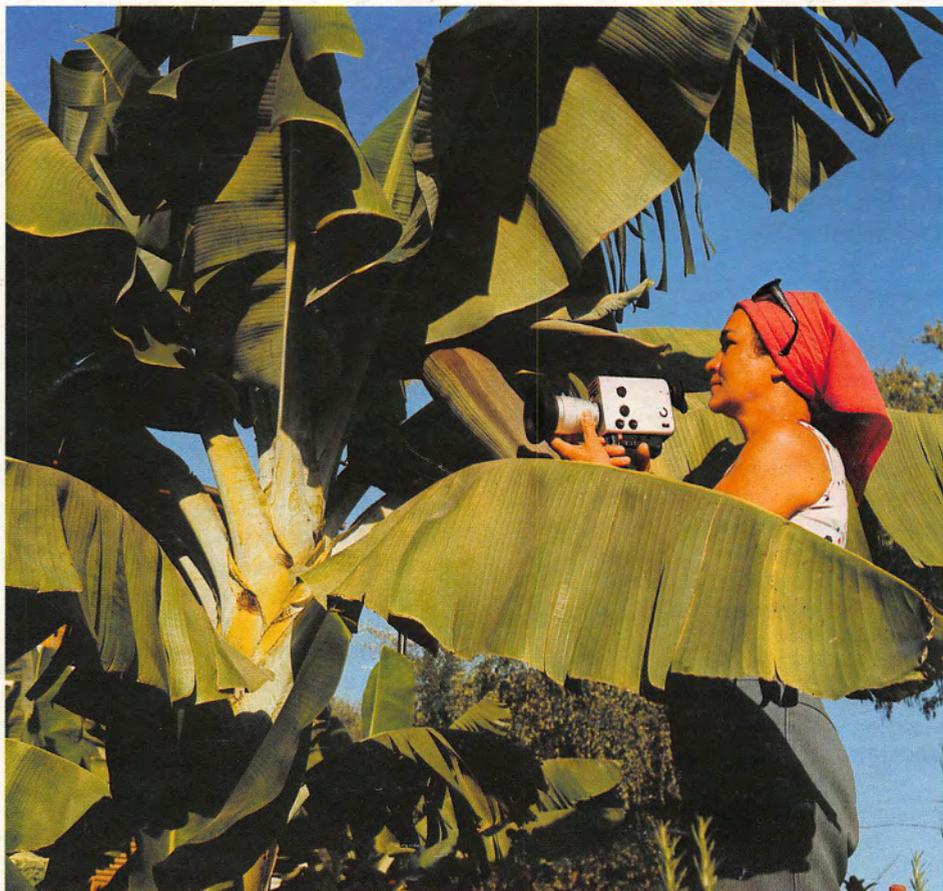
Technik: Filmkassette ohne Geheimnisse.

Erfahrungsberichte:

Filmpraxis auf 31 000 Seemeilen.

Mit der Nizo in Neuguinea.

Praxis: Film gefilmt. Blitztips.



Irgendwo auf dieser Erde ist immer Sommer. Wenn Sie ihn nicht auf einer Weltumsegelung suchen wollen, können Sie den letzten Feriensommer doch wenigstens mit Ihren Filmen und Fotos nachgenießen.

Jetzt ist die richtige Zeit, die Filme zu schneiden und die Diaserien zusammenzustellen. Sollten Sie aber die Filmerfahrungen von Erdumrundern interessieren, so finden Sie einen Bericht auf Seite 7.

Jubiläum

Braun Foto Nachrichten 3/75

Herausgegeben im Auftrag der
Braun AG, Frankfurt, vom
Verlag für Wirtschaft und Industrie (VWI)
8036 Herrsching/Ammersee
Summerstraße 7
Telefon (0 81 52) 62 09

Redaktion Dieter Müller DGPh

Anschrift der Redaktion:
Braun Aktiengesellschaft
Bereich Foto
6 Frankfurt
Rüsselsheimer Straße 22
Postfach 190 265
Telefon (0611) 73 00 11

Postversandort München

Die Braun Foto Nachrichten erscheinen in
zwangloser Folge dreimal jährlich und
werden kostenlos an Nizo Filmer versandt.
Ein Anspruch auf Belieferung besteht
jedoch nicht. Beiträge, die mit Namen
oder Initialen gekennzeichnet sind,
stellen nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion oder des Herausgebers dar.
Nachdrucke mit **Quellenangabe** sind
honorarfrei. Um **Belegexemplare** wird
gebeten.

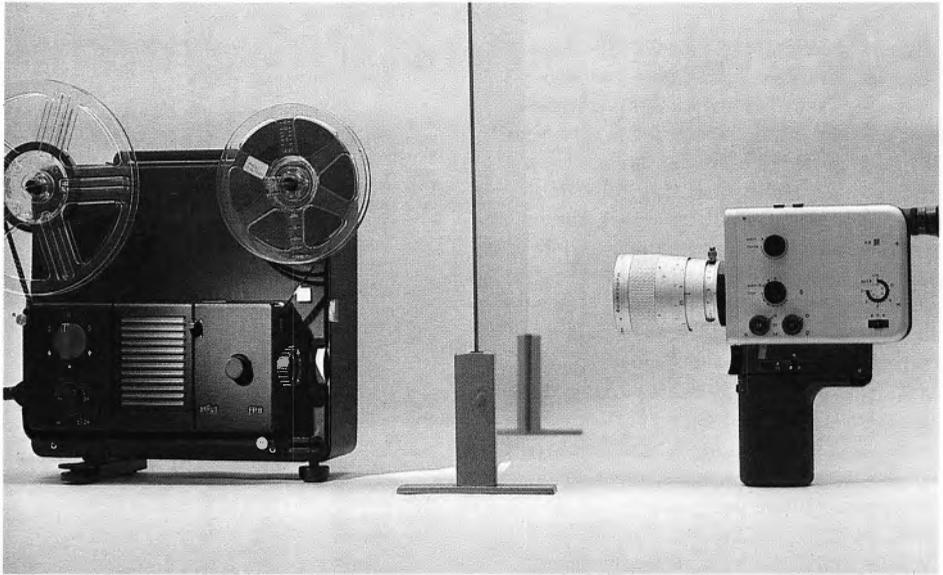
Das Heft 1/76 der Braun Foto Nachrichten
erscheint voraussichtlich im
März 1976

Printed in Western Germany.

Braun Film- und Fototechnik

Hier ist nicht vom fünfzigjährigen Jubiläum der Pioniermarke Nizo, sondern vom zehnjährigen der Super-8-Kassette die Rede, die im Frühsommer dieses Jahres stillschweigend den Jahrestag ihres ersten Dezenniums übergang. Dabei hat es das kleine schwarze Kästchen sicher verdient, daß bei dieser Gelegenheit kurze Bilanz gemacht wird. Jetzt folgen jedoch keine Marktstatistiken, obwohl der private Film seit 1965 eine solide und kontinuierliche Verbreitung gefunden hat, die man vor zehn Jahren nicht für möglich hielt. Sie wäre unter den technologischen Voraussetzungen von damals auch gar nicht möglich gewesen. Zwar hatte Nizo schon 1960 den entscheidenden Schritt zum Spiegelreflexsucher gewagt und damit dem Bedienungskomfort des Vario-Objektivs die Wege geebnet; die letzte Lücke aber schloß erst die Super-8-Kassette. Über deren Grundideen wird auf Seite 4 ausführlich berichtet. Hier nur so viel: Das Material kommt nicht mehr in die Hände des Filmers. Und: Super-8-Film ist Kunstlichtfilm. Damit und mit dem Kamerafilter wird der Übergang von einer Farbtemperatur in die andere zur Sache einer Handbewegung. Wer das Filmen nicht als ein technisches, sondern als ein kreatives Hobby verstand, applaudierte der Super-8-Kassette bei Ihrem Erscheinen. Nizo war dabei und stellte noch im selben Jahr die erste Generation seiner Kameras mit dem größeren Super-8-Bildfenster vor. Der damals eingeschlagene konstruktive Weg erwies sich als richtig, weil er sich von vorneherein auf die Charakteristik der Super-8-Kassette einstellte. Details nur blieben im Laufe der Jahre zu ändern oder hinzuzufügen. Sie wurden nicht nur durch Erfindungen, sondern auch durch die Wünsche der Filmer und durch gewisse Trends bestimmt. Das aktuelle Angebot bietet die Antwort auf die Summe der Filmerwünsche an eine Kamerareihe, mit der sich die Ideen der Super-8-Kassette voll ausschöpfen lassen. □ 2

Film gefilmt



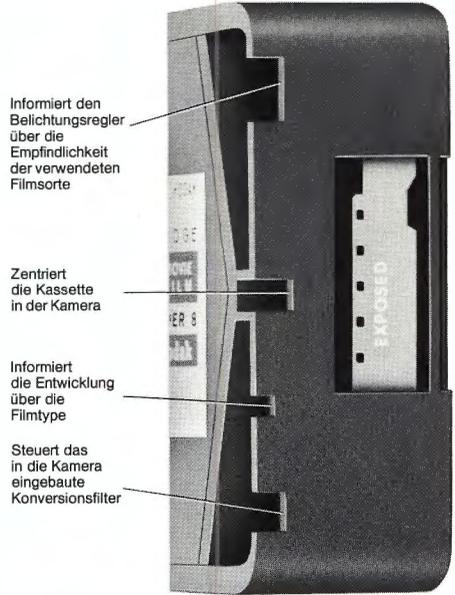
Dies vorweg: Hier gibt es keine Rezepte für billige Filmkopien. Wenn Sie den Film auf eine Mattscheibe projizieren und dann abfilmen, vermindert sich die Qualität der zweiten Aufnahme (selbstverständlich) so, daß sich die „Kopie“ strenggenommen nur für einen lebendigen Titelhintergrund eignet, das allerdings sehr gut. Sie kennen den Aufbau aus dem letzten Heft der „Braun Foto Nachrichten“, in dem vom Abfilmen von Dias die Rede war. Natürlich steht jetzt der Filmprojektor an der Stelle des Diaprojektors auf der anderen Seite der Mattscheibe. Die Filmkamera sieht das Projektionsbild also seitenverkehrt. Soll das absolut nicht sein, müssen Sie das Projektionsbild auf dem Umweg über einen Spiegel auf die Mattscheibe bringen. Sparen Sie sich den Aufwand, indem Sie Filmszenen zur Reproduktion auswählen, die nicht ausgerechnet Schriften oder ähnliches enthalten. Außerdem sollten die projizierten Aufnahmen auch nicht zu viele Details oder Beleuchtungscontraste bieten. An den Anfang und das Ende des kurzen Filmstücks kleben Sie etwa 60 cm Schwarzfilm. Rund 15 cm vor dem Filmanfang kratzen

Sie eine Marke in den Vorspann. Wenn diese durchläuft, starten Sie die Nizo (am besten mit dem Braun Fernauslöser). Und nun sollten Sie Glück haben: Der Projektor muß mit genau derselben Bildfrequenz laufen wie die Kamera, sonst flackert das zum zweitenmal aufgenommene Bild bei seiner Wiedergabe. Die richtige Stellung des Bildfrequenzschalters am — warmgelaufenen — Braun FP 7 oder FP 8 können Sie nur mit einem Experiment ermitteln, für das es sich lohnt, wenige Meter Filmmaterial zu opfern. Kleben Sie eine Folie auf das Gehäuse und halten Sie auf dieser die gewählten Schalterstellungen (Beispiel: von 1 bis 6) fest. Lassen Sie die Ergebnisse der Probeaufnahmen 1 bis 6 entscheiden, wo Sie die „Eichmarke“ endgültig mit einem Farbpunkt am Projektorgehäuse anbringen, nachdem Sie die Folie wieder abgezogen haben. Die Titelbuchstaben reiben Sie am besten mit Letraset auf eine Ultraphanfolie, die mit einigen Stückchen Klebefolie über die Mattscheibe gespannt wird. Das wär's! Wenn die Ergebnisse zu blau ausfallen, beim nächsten Mal des Skylightfilter verwenden. □

Super-8-Kassette ohne Geheimnisse

Eigentlich wären diese zwei Seiten überflüssig. Sie haben schon Dutzende von Super-8-Kassetten aus den luftdicht verschweißten Folien gepellt und in Ihre Nizo Kamera gesteckt, ohne daß Sie von dem Wunsch gequält wurden, das Polyester-Kassettengehäuse aufzubrechen, nur um nachzuschauen, wie es da drin aussieht und wie das alles funktioniert. Im zehnten Jahr nach der Einführung der Super-8-Kassette findet die Röntgenaufnahme des kleinen schwarzen Kästchens im Format 7,5 x 7,5 x 2,5 cm sicher einige Interessenten, denen die Details der inzwischen zur Selbstverständlichkeit gewordenen Technik etwas sagen. Zumal dabei verschiedene kleine Mißverständnisse ausgeräumt werden können.

Zum Beispiel die Frage nach der Filtersteuerung. Die Abbildung rechts oben auf dieser Seite zeigt die Front einer Super-8-Kassette mit einer Erklärung der vier Steuernuten. Für Sie, den Filmer, sind die obere und die untere interessant. Die unterste Aussparung steuert das in die Kamera eingebaute Filter — nicht. Deutlicher: Wenn keine Nut vorhanden ist, wird ein Fühlhebel in der Nizo von der Kassette betätigt, der seinerseits das Kamerafilter aus dem Strahlengang schwenkt.



Warum baut man aber eigentlich Tageslichtfilter in Super-8-Kameras? Weil die üblichen Super-8-Kassetten Kunstlichtemulsionen enthalten! So kann man ohne Kassettenswechsel mit einer Filmemulsion nach Belieben bei Tageslicht oder Kunstlicht filmen. Deshalb haben auch alle Nizo Kameras einen Filterschalter. Bei Tageslicht filmt man grundsätzlich mit eingeschaltetem Filter. Bei Kunstlicht ist die Frage, ob mit oder ohne Filter, nicht so eindeutig zu beantworten. Die Entscheidung hängt von der Farbtemperatur der Lichtquelle ab: Bei weißen Leuchtstoffröhren, Kohlenbogenlampen, Quecksilberdampf lampen bleibt das Filter eingeschaltet; bei Glühlampen, Filmleuchten und Warmton-Leuchtstofflampen, Kerzen und Feuer stellt man den Filterschalter auf „Kunstlicht“.

Je nach der Höhe der oberen Aussparung stellt ein Fühlhebel der Nizo Kamera den Belichtungsautomaten auf die Empfindlichkeit der verwendeten Filmsorte ein. Wer nun bedauert, daß dem modernen Filmer DIN und ASA schnurz und Manipulationen



mit plus oder minus drei DIN verwehrt sind, der sei daran erinnert, daß diese Techniken durch Kameraeinrichtungen an der Nizo, wie Kurzzeitbelichtung oder Plus-1-Taste, überflüssig wurden.

Auf der Farbbildung der gegenüberliegenden Seite ist der Filmlauf in der Kassette dargestellt. Und damit wird einer der Fortschritte demonstriert, mit denen die Super-8-Kassette dem privaten Filmen weitergeholfen hat. 15 m Film laufen in einer Richtung durch und müssen weder umgelegt noch — wie bei der KB Fotokassette — zurückgespult werden. Die Vorrats- und Aufnahmewickel sind koaxial, also nebeneinander angeordnet, und der Film läuft über je zwei 90°- und 360°-Umlenkungen am Kassettenfenster vorbei, das dem Bildfenster der Nizo gegenübersteht. Das Bildfenster ist ein fester Bestandteil der Kamera und zum Objektiv justiert. Die gefederte Andruckplatte in der Kassette stützt sich am Bildfenster ab, und somit wird der Film bei der Belichtung plan gehalten. Diese Anordnung hält die Kassette klein, wodurch so kompakte Kameras wie z. B. die Nizo 156 XL und ihre Schwestermodelle konstruktiv überhaupt erst möglich wurden. Da der Film nur einmal und in einer Richtung durch die Kassette laufen soll, läßt dieses System Rückrollungen des Films zu einer zweiten (Doppel-)Belichtung für Überblendungen und Einblendungen nicht zu. Allenfalls der Rückstau von einigen Filmzentimetern ist bei der Super-8-Kassette möglich. Nun ist sicher auch einzusehen: Wenn nur wenig oder noch gar kein Film vorwärts gelaufen ist, läßt er sich auch nicht zurückschieben. Deswegen sollten Sie Überblendungen mit den Automaten der großen Nizo Kamerareihe auf den ersten Filmzentimetern auch gar nicht erst probieren. Am sichersten gelingen die Überblendungen in der Mitte des Filmvorrats auch deswegen, weil sich die Belastungen der beiden „Spulen“ die Waage halten und die Widerstände an den Umlenkungen des Films überwinden hel-

fen. Reichen die mit einiger Sicherheit in die Kassette zurückzuschiebenden Filmzentimeter für eine Überblendung, so sind sie für die Einblendung von Titeltex ten ganz einfach zu kurz. Nicht einmal ein „Ende“-Titel würde sich unter diesen Voraussetzungen wirkungsvoll (z. B. mit Abblendung) auf die Leinwand bringen lassen. Fünf Projektionssekunden verlangen den Rückstau von 90 Filmbildern auf ca. 38 cm Film. Und was kann Ihr Publikum in fünf Sekunden an Titeltext auffassen? Wie Sie trotzdem zu eingeblendeten Titeltex ten kommen können, zeigt Ihnen ein Beitrag an anderer Stelle dieses Heftes. Das Kassettensystem macht den Wechsel zu anderen Filmsorten — von Farbe zu Schwarzweiß oder zu Filmen mit höherer Empfindlichkeit — ohne große Umstände auch dann möglich, wenn noch nicht der ganze Vorrat verbraucht wurde. Dabei gehen nur etwa fünf Zentimeter Film verloren, die sich während des Wechsels im Kassettenfenster befinden. Erst den Filmvorrat der bisher verwendeten Kassette ablesen, dann die Kassette aus der Kamera nehmen und die Länge des unbelichteten Films auf dem Herstelleretikett notieren. Die Nizo Kamera stellt sich mit ihrem Tastenhebel auf die neue Filmempfindlichkeit ein.



Beim Kodak Ektachrome 160 stehen Ihnen 23 DIN zum Filmen ohne Filter zur Verfügung. Und nur in solchen Kunstlicht-Aufnahmesituationen sollten Sie diesen hochempfindlichen Film verwenden. Im grellen Tageslicht empfiehlt sich der Wechsel zur Kassette mit normalempfindlichem Film, wie beschrieben. Der Kodak Ektachrome 160 ist ein Spezialist, der — richtig eingesetzt — besonders stimmungsvolle und interessante Aufnahmen möglich macht. Er wurde für ungünstige Lichtverhältnisse geschaffen, wie sie besonders unter normaler, also matter Raumbelichtung, aber auch bei trübem Wetter herrschen. Filmen bei Kerzenlicht ist mit dieser Filmsorte und den Nizo Kameras der XL-Klasse kein Wunschtraum mehr. Mit einem Wort: Dieser Film kann Ihnen die Stimmung dieser Jahreszeit auf die Projektionswand bringen.

Allerdings — und bitte beachten Sie dies — ist im Filmpreis des Kodak Ektachrome 160 die Entwicklung nicht eingeschlossen. Wenn Sie gleich den Entwicklungsgutschein mitkaufen und mit dem belichteten Film an die Umkehranstalt senden, läuft alles so glatt ab wie bei den „normalen“ Filmen. Vor einiger Zeit berichteten die Braun Foto Nachrichten über den neuen Kodak Ektachrome 160 G. Das ist ein hochempfindlicher Film, der ohne Filter belichtet wird und sich mit seinen Kunstlichteigenschaften, nach unserer Meinung, besonders gut für Mischlichtsituationen eignet, wie man sie besonders in der Dämmerung antrifft. Wie wir vom Hersteller erfahren, ist über den Termin der Einführung dieses Filmtyps in Deutschland noch nicht entschieden. Sollte Ihnen nach diesem Bericht noch eine Frage zur Super-8-Kassette offengeblieben sein, so stellen Sie diese bitte den Herstellern, z. B. der Firma Agfa in München oder der Firma Kodak in Stuttgart. Hier ging es darum, die gute Zusammenarbeit zwischen Ihrer Nizo Kamera und ihrer Kassette darzustellen. Wenn es gelang, waren diese zwei Seiten doch nicht so überflüssig. □

Filmsalat

Das Skylightfilter sperrt übermäßige Blauanteile des Lichts und Ultraviolett. Die Objektive Schneider Variogon sind in dieser Hinsicht unempfindlich, weswegen die Filter auch nicht im Zubehörangebot zu den Nizo Kameras enthalten sind. Der Fachhandel hält für Aufnahmen in Extremsituationen das „Skylight“ in passenden Größen bereit (z. B. von B + W das Filter KR 1,5).

Filme im Reisegepäck überstehen die Röntgenkontrollen auf deutschen Flughäfen unbeschadet. Experten haben jedoch festgestellt, daß die Reisegepäckkontrollen außerhalb Europas und den USA nach einem anderen technischen System vorgenommen werden, so daß Schäden dort nicht auszuschließen seien. (Nach einer dpa-Meldung)

Wenn es Sie interessiert, wann G. Lahr mit einem Nizo Filmabend in Ihrer Nähe ist, schreiben Sie bitte eine Karte an Braun AG, F-MS, 8 München 50, Postfach 50 04 44. Es kann allerdings sein, daß die Antwort einige Monate auf sich warten läßt, weil die Filmabende nur auf Initiative und in Zusammenarbeit mit dem Foto-Fachhandel am Ort durchgeführt werden.

Die „Abendzeitung“ aus München meldete kürzlich unter „Ganz privat“: Bundestrainer Helmut Schön kaufte sich bei Foto-Kino Steinberg eine Super-8-Filmkamera Nizo 561, die er auch für Aufnahmen seiner Spieler verwenden wird.

Die Foto- und Filmsafari der KLM in Zusammenarbeit mit der Braun AG war bereits nach kurzer Zeit ausgebucht. Der großen Nachfrage wegen ist ein Wiederholungstermin geplant. Der Veranstalter informiert Interessenten, die sich bereits bei ihm gemeldet haben, direkt. Tips für Safariteilnehmer auf Seite 19 dieses Hefts.

Das Heft 2/75 kann noch nachgeliefert werden.

Filmpraxis auf 31.000 Seemeilen



Nach jahrelangen Vorbereitungen war es im Juli 1973 endlich soweit: SY „Peter Willemoes“ verließ mit seiner jungen Crew — vier Studenten im Alter zwischen 22 und 25 Jahren — den Hamburger Yachthafen in Wedel. Fast zwei Jahre standen uns bevor, für die wir lange gedacht, gearbeitet und organisiert hatten. Unsere Reise sollte uns auf der „klassischen“ Route um die Welt führen. Natürlich wollten wir sie dokumentieren. Allen war klar, daß im Bild nur ein Teil der erlebten Wirklichkeit festgehalten werden kann, Stimmungen sich durch die Medien Film und Foto nur schwer vermitteln lassen, weil sie immer aus Emotionen und ihrer Zuordnung zu (den selbstempfundenen) Abbildern der Wirklichkeit bestehen. So ergab sich ein Hauptthema, das auch für uns das interessanteste wurde: das Zusammenleben an Bord, der Alltag auf See und den wenigen Quadratmetern einer nur 10 m langen und 3,35 m breiten Segelyacht. Hier lebten wir immerhin 330 Tage (zu 349 Tagen an Land bei insgesamt 31 120 sm = ca. 57 850 km).

Es dauerte einige Zeit, bis wir uns daran gewöhnt hatten, „mit der Kamera zu leben“, d. h. ständig offen zu sein, uns auch vor dem Objektiv normal zu verhalten, also ungezwungen, nicht darstellend und damit künstlich. Jeder kennt solche Reaktionen sicher selbst. So avancierte bald einer zum alleinverantwortlichen Kameramann, was wiederum den Vorteil einer gleichbleibenden Kameraführung brachte. Das Filmen an Bord stand neben den schwierigen Witterungs- und Staubbedingungen und der ständigen Schiffsbewegung vor grundsätzlichen Schwierigkeiten: der knappen Distanz der Kamera zu den Objekten. Um so wichtiger wurde ein wirksamer Weitwinkelbereich des Vario-Objektivs.

Bei der Zusammenstellung der Filmausrüstung wollten wir auf ein möglichst breites Repertoire kameratechnischer Möglichkeiten zurückgreifen können, uns weiter gegen einen Bruch in der Dokumentation bei Ausfall einer Kamera absichern (da kaum damit zu rechnen war, z. B. auf einer abgelegenen Südseeinsel Ersatz zu finden).

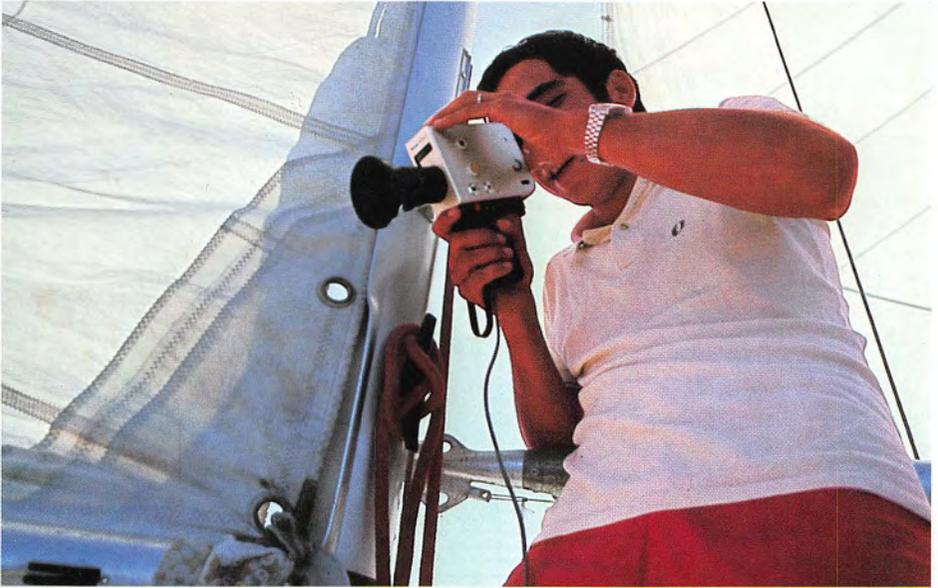
Filmpraxis: Fortsetzung v. S. 7

Dies machte zwei Kameras notwendig, die noch dazu die Möglichkeit besonderer dramaturgischer Effekte eröffneten, wie zum Beispiel verschiedene Blickwinkel einer mit dem Schiff spielenden und ihre Position schnell wechselnden Delphinschule. Wir entschieden uns für die Nizo S 560. Dazu wählten wir die Nizo S 30 mit dem Superweitwinkelvorsatz, die sich in dieser Kombination bei allen Aufnahmen, bei denen es auf Telebrennweiten nicht so sehr ankam, ausgezeichnet bewährte. Die S 30 mit ihrer durch den Vorsatz extrem verkürzten Brennweite ermöglichte auch bei starken Schiffsbewegungen eine ruhige Kameraführung. Sie konnte zügig geschwenkt werden und war damit prädestiniert für das dynamische Filmen, um z. B. bei Segelmanövern den Standort zusammen mit den agierenden Crewmitgliedern filmend zu wechseln. Dazu kam ihr Vorteil der unkomplizierten und damit schnellen Bedienung, nicht zuletzt wegen des riesigen Bereichs der Schärfentiefe von ca. 10 cm bis Unendlich (bei entsprechender Objektiveneinstellung). Ihre kleinen Abmessungen und ihr geringes Gewicht erlaubte es uns, sie auch bei Inseltrips ohne Schweißperlen unter tropischer Sonne mitzunehmen. Die Nizo S 560 benutzten wir meistens mit einem Schulterstativ, das gerade bei Teleaufnahmen an Bord eine noch ruhigere Kameraführung sicherte. Fernauslöser und einstellbarer Dauerbetrieb ermöglichten die problemlose Platzierung auf einem festen

Stativ am Heckkorb, die uns z. B. bei Manövern oder auch nur gemeinsamem Zeitvertreib an Deck alle vier auf den Film und dazu die Schiffsbewegungen effektiv zur Geltung brachte. Bei der Kameraführung mit der Hand gleicht man die Schiffsbewegungen gewissermaßen automatisch durch das eigene Streben nach Gleichgewicht aus.

Ein altes und bekanntes Problem sind Temperatur und Feuchtigkeit in den Tropen, die die Benutzung empfindlicher elektronischer Geräte, das Lagern von Filmmaterial usw. zumal auf dem Wasser erschweren. Unsere Kameras hatten ihre sicheren Plätze in temperaturunempfindlichen, luftdichten und robusten Tropenkoffern aus Leichtmetall, was allerdings eine regelmäßige Reinigung der Gehäuse und Objektive wegen des hohen Salzgehaltes der Luft nicht erübrigte. Leider standen uns keine wasserdichten Plastik- oder Unterwassergehäuse zur Verfügung, weswegen wir uns bei Gischt, Spritzwasser oder gar Brechern, die über die „Peter Willemoes“ rollten, mit Plastiktüten und Klebeband halfen. Die tropensichere Verpackung des unbelichteten Filmmaterials genügte auch für die zum Teil monatelange Lagerung ohne Kühlschrank. Problematischer wurde die Aufbewahrung des belichteten Materials, das in jedem Falle so bald als möglich zu einem autorisierten Labor geschickt werden sollte. Nur war dies bei uns oft erst nach Wochen möglich. Um ganz sicherzugehen, wickelten





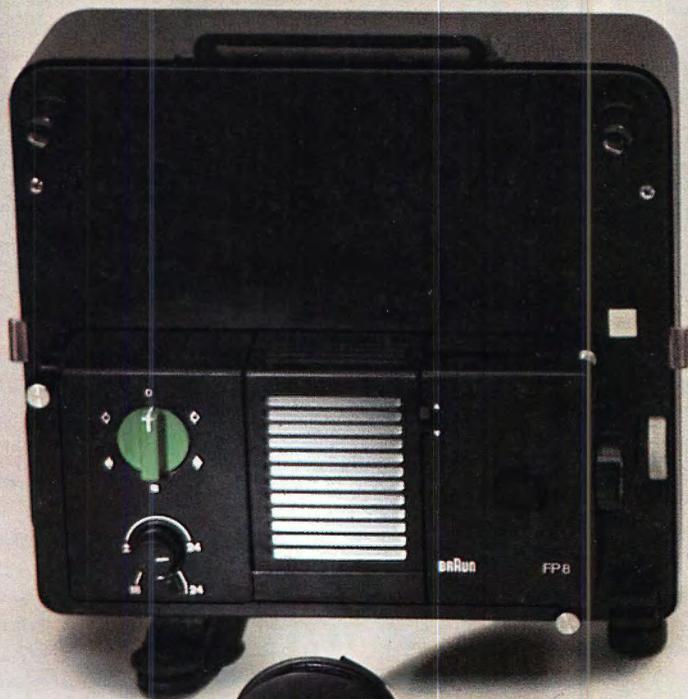
wir die belichteten Filme in Alu-Folie und verpackten sie dann luftdicht zusammen mit je ca. einem Eßlöffel Silicagel (Blaugel), das die Luftfeuchtigkeit absorbiert, in Plastikbeutel. Diese stauten wir dann, so kühl es eben ging, in einem „sicheren“ Schapp. Nach diesen Vorsichtsmaßnahmen zeigten sich lediglich bei fünf von rund 200 Super-8-Filmen leichte Farbveränderungen. Schwierigkeiten mit mißtrauischen oder eifrigen Zöllnern, die ausgerechnet in Filmkassetten nach Drogen suchen wollten — wie es gerade im Pazifik schon vorgekommen sein soll — hatten wir nicht. Es war im voraus schwer abzuschätzen, wie groß die Preisdifferenz für das Filmmaterial an den verschiedenen Plätzen sein würde. Sie war erheblich und reichte von ca. 80% auf der zollfreien Mauritius bis 160% auf Barbados, gemessen an einem guten Preis in der Bundesrepublik. Es empfiehlt sich, auf große Auslandsreisen immer mehr Material mitzunehmen, als man eigentlich verbrauchen möchte, denn allzuoft können unvorhergesehene und vor allem einmalige Ereignis-

nisse den Filmvorrat rapide schrumpfen lassen. Und für jeden Foto- und Filmfreund ist der Gedanke schrecklich, „ausgerechnet dann“ mit leerer Kamera dazustehen. Die Belichtungsautomaten unserer beiden Nizos arbeiteten unter normalen Bedingungen optimal. Ausnahmesituationen ergaben sich z. B. dann, wenn, durch den hohen Sonnenstand in tropischen Breiten bedingt, das Licht in einem sehr geringen Winkel auf unsere weißen Segel und das strahlende Polyesterdeck knallte und hart reflektierte. Hier war es notwendig, die Blende um einen oder gar zwei Werte zu korrigieren, um eine Unterbelichtung der Schiffsumgebung, also des Wassers, zu vermeiden, das sonst sein womöglich paradiesisches Blau in ein Tiefgrün oder gar Schwarz verwandeln würde. Andererseits ließen sich durch diesen starken Kontrast aufziehende Regen-, Gewitter- und Sturmwolken optisch überhöhen, was mehr als einmal zum willkommenen Effekt wurde.

Text und Fotos: Heinz Lehmann

Festfreuden für Film

Braun FP 8: Bildheller Super-8-Projektor mit Anschluß für das Tonsynchrongerät Synton FP.



Fernauslöser für Distanzen bis zu 10 m. Paßt zu allen aktuellen Nizo Kameras.



Motorklebepresse Braun FK 1 für präzise Naßklebestellen.



Batterieblitzgerät Braun 17 B:
Leitzahl 17 bei 21 DIN.

er und Fotofreunde

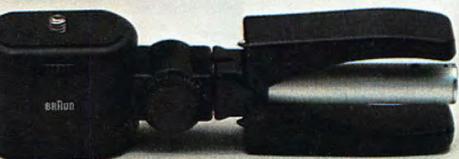
Nizo professional:
Die Spitzenkamera
von Braun.



Richtig sehen –
Lebendig filmen:
Filmpraxis von
A bis Z.



Tonfilm mit
Geräten von
Braun: Eine
System-
übersicht.



Braun Schulterstativ:
Paßt in die Kameratasche und zu
allen Nizo Kameras mit einem
Stativgewinde im Handgriff.



Braun Akku-Box:
Für alle Nizo
Kameras mit
Fremdstrom-
anschluß



Ladegerät zur Braun Akku-Box.
Beim Aufladen bleibt die Box
im Kameragriff.

Blitztips: Fotografieren, wie die Feste fallen

Je dunkler die Jahreszeit, desto glanzvoller die Feste. Weihnachten, Sylvester und Fasching folgen dicht aufeinander und bieten Ihnen sowie Ihrer Fotokamera manche Möglichkeiten zu stimmungsvollen oder auch „feuchten“ Aufnahmen. Selten wird dabei das Blitzgerät nicht zum wichtigsten Utensil neben der Fotokamera. Sogar hochempfindliche Filme geraten an oder gar über die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, wenn es gilt, die wilden Hupfer des neuesten Modetanzes für die Nachwelt zu konservieren. Ohne ein leistungsfähiges Blitzgerät würden Sie sehr schnell aufgeben müssen. Der Umgang mit einem aktuellen Blitzgerät von Braun ist problemlos. Dessen Lichtsteuerungs-Automatik sorgt auch ohne Ihre Tabellen und Berechnungen für einwandfrei belichtete Negative oder Dias. Trotzdem einige Tips.

Weihnachten: Ein kerzenerleuchteter Baum bietet auch ohne Blitzaufhellung Licht genug für ein gutes Foto mit Atmosphäre. Sobald aber die Umgebung — z. B. Kinder — mit einbezogen wird, würde diese im undefinierbaren Dunkel verschwinden. Ein Fehler wäre es allerdings, jetzt mit dem auf die Kamera aufgesetzten Blitz die Szenerie frontal ausleuchten zu wollen.



Schnappschuß Kinderfasching: Braun 17 B

Die festliche Stimmung würde so „zerblitzt“. Richten Sie den Schwenkreflektor Ihres Braun Gerätes gegen die Decke, blitzen Sie also indirekt. Sie erreichen dadurch eine weiche, schattenlose Ausleuchtung der Personen im Bild, lassen aber auch dem Kerzenlicht eine Chance. Die Computerautomatik sorgt auch dabei für die richtige Beleuchtung. Natürlich muß die Zimmerdecke weiß sein, wenn Sie sie anblitzen, sonst wäre ein entsprechender Farbstich auf dem Foto die Folge. Vermeiden Sie den berühmt-berüchtigten Familienaufbau vor dem Tannenbaum: drei Reihen „Großfamilie“, stehend, kniend, sitzend. Das ist antiquiert. Wenn sich dergleichen schon nicht vermeiden läßt, hilft oft ein kleiner Trick. Die Gesellschaft blickt gebannt in das Objektiv. Sie nehmen die Kamera an das Auge und schießen einen Blitz mit dem Handauslöser des Gerätes ab. Erstaunlich, wie schnell sich die Spannung löst und jedermann wieder sein Alltagsgesicht macht. Die Blitzfolge Ihres Braun Gerätes ist schnell genug, um jetzt die Kamera nochmals hochzunehmen.

Sylvester und Fasching: Im Gegensatz zu solchen Aufnahmesituationen gibt es auf mehr oder weniger turbulenten Parties eher



Ausleuchtung bis zehn Meter: Braun 42 VC 12

Super-8-Film beim Fernsehen

Gelegenheiten zu spontanen Schnappschüssen. Das auf der oder neben der Kamera befestigte Blitzgerät bietet mit der normalen Computereinstellung beste Voraussetzungen, das feucht-fröhliche Spektakel zu erfassen. Aber Vorsicht bei allzu großen Aufnahmedistanzen etwa bei Veranstaltungen in großen Sälen. Auch der stärkste Blitzler hat nur eine bestimmte Reichweite. Bei einem Farbfilm von 20 DIN beträgt sie z. B. bei Computereinstellung „grün“: Braun 34 VC bis ca. 8,5 m; Braun 42 VC bis ca. 10,5 m. Schalten Sie den Computer ab, so erhöht sich die Reichweite je nach Gerätetyp auf etwa 18 m bzw. 22 m. Hinter diesen Grenzen liegende Motive verschwinden in der Dunkelheit. Es sei denn, Sie wären glücklicher Besitzer des Spitzengeräts Braun F 900 professional, das bei 20 DIN und Blende 1,8 immerhin bis etwa 30 m in die Bildtiefe langt. Und wenn Sie nicht sicher sind, ob der Blitz wirklich ausreicht? Bei den Braun Geräten 28 BVC, 34 VC, 40 VCR und 42 VC genügt ein Probelitz mit dem Handauslöser. Leuchtet dabei die Kontrollanzeige auf, steht Ihrem Meisterschuß nichts mehr im Wege. Und auch auf diese Tatsache sollte hier noch hingewiesen werden: Vielleicht haben Sie gelegentlich festgestellt, daß bei der Aufnahme einer Personengruppe die in vorderster Reihe Stehenden durchaus richtig belichtet wurden, die Gesichter in der nächsten Reihe aber bereits einen „dunklen Teint“ aufwiesen. Beachten Sie bitte: Blitzlicht bietet immer eine Flächenausleuchtung. In die dritte Dimension dringt es nur mit Verringerung der Blitzintensität. Also: Ihre Lieben nicht hintereinander, sondern möglichst nebeneinander erfassen. Das wär's. Wie so manches in unserer technisierten Umwelt ist auch der Einsatz eines modernen Elektronenblitzgerätes von Braun immer problemloser und einfacher geworden.

Wenn Super-8-Kameras und -Kassetten für Aufnahmen verwendet werden, die eine Fernsehstation senden soll, dann steht zunächst die Kosteneinsparung dahinter. Der Super-8-Film und seine Bearbeitung sind rund 20% billiger als 16-mm-Film. Deswegen überschrieb die Zeitschrift „Canadian Photography“ einen Bericht in ihrem Augustheft auch lakonisch „Super-8 für TV spart Geld“. Es folgten die Erfahrungen der CBC (Canadian Broadcasting Corporation) mit einer Nizo S 800 bei Aufnahmen zu einer Reise- und Touristik-Serie unter dem Titel „Sunspots“. Dazu wurden mehr als 3000 m Super-8-Film belichtet. Die Resultate waren auf den kanadischen Bildschirmen nicht von denen des 16-mm-Films zu unterscheiden, sagt der Bericht. Das Originalmaterial wurde auf Videoband überspielt, elektronisch geschnitten und nachvertont. Außer der Nizo S 800 standen dem Aufnahmeteam unter dem Regisseur Paul Gaffney noch eine Nizo S 560 als Reserve zur Verfügung. Sie wurde nicht benötigt. „Mit etwas Sorgfalt gelang es der Crew, beide Kameras, 100 Filmkassetten, ein Profi-Schulterstativ, ein Braun Power Set, einen professionellen Stativ-Schwenkkopf und noch verschiedene Extras in zwei normalen Kabinenkofferchen unterzubringen. Das einzige Problem kam auf die Kameraleute mit dem ungewohnt geringen Gewicht der Nizos zu. Es wurde durch das Profi-Schulterstativ auszugleichen versucht. Aus der Praxis wird berichtet: „Wenn Sie eine staunende Menge um sich versammeln wollen, rücken Sie mit einer großen Kamera an. Wenn Sie fast unbemerkt überall hineinschlüpfen wollen, benutzen Sie Super-8. Wenn Sie die Zollgebühren unter 50 Dollar halten und die Gepäck-Kontrollzeiten abkürzen wollen, so ist Super-8 die Antwort. Ein Fünf-Mann-Team war drei Wochen in Europa. Die Reisekosten wurden aus der Kostenersparnis beglichen. Die Filme wurden fast über das ganze kanadische Fernsehnetz ausgestrahlt. □

Braun D 300 autofocus: Die sehr automatische Alternative

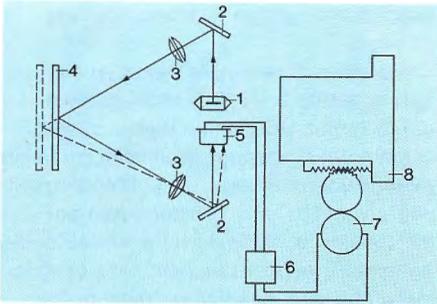
Hier geht es um den dreimotorigen Braun D 300 mit dem Zusatz „autofocus“ in seiner Bezeichnung. Die ersten beiden Motore sind für den Diamagazin-Transport und die Ventilation zuständig. Der dritte Motor bedient die Objektivscharfstellung, ob sie nun über das Handstück der Fernbedienung dirigiert oder automatisch über zwei Fotozellen gesteuert wird. Eines schließt das andere nicht aus: Wenn die Autofocus-Anlage arbeitet, bleibt die Möglichkeit zur Scharfstellung am Handstück der Fernbedienung funktionsfähig und die zweite Bildebene des Einzelbildhalters nutzbar. Das ist bei Diaprojektoren dieses Typs keineswegs selbstverständlich und bedeutet für Sie, daß Sie auch die erste Grundeinstellung (Vorfokussierung) nicht mit der Hand am Objektivrändel, sondern von Ihrem Sessel aus erledigen können. Von da an übernimmt die Automatik des „autofocus“.

Wie funktioniert das denn? Die Grafik zu diesem Beitrag möchte Ihnen einen Über-

blick verschaffen. Ein Lämpchen schickt seinen Taststrahl durch eine Sammellinse auf das Dia. Der reflektierte Strahl wird von einer zweiten Linse im Normalfall zwischen zwei Fotowiderstände projiziert. Die Objektiv-einstellung braucht also nicht korrigiert zu werden. Steht das folgende Dia aber z. B. durch andere Rahmung oder stärkere Bildwölbung des ungerahmten Dias anders (Bruchteile von Millimetern spielen eine Rolle), so verändert sich auch der Ausfallwinkel des reflektierten Strahls und trifft somit einen der beiden Fotowiderstände, der über den Fokussiermotor die automatische Korrektur der Objektiv-einstellung auslöst. Besonderheit am Braun D 300 autofocus: Solange Sie die Handstück-focussierung bemühen, ist die Automatik blockiert und übernimmt allenfalls später die Feineinstellung.

Die zweite Bildebene bleibt außerhalb dieses Automatik-Bereichs. Mit der Fernbedienung und der Kontrollmöglichkeit auf der Skala neben dem Objektiv können Sie je-





Das Prinzip der Autofocussier-Einrichtung des Braun D 300 autofocus:

- 1 Soffittenlampe
- 2 Spiegel
- 3 Linsen
- 4 Dia
- 5 Fotowiderstand
- 6 Differenzverstärker
- 7 Fokussiermotor
- 8 Objektivschlitten
- 9 Objektivschlitten

doch die Bildschärfe von einem Dia im Greifer auf ein anderes im Einzelbildhalter des D 300 verlagern und genau das erreichen, was der Filmer mit „Schärfenziehen“ (nicht Überblenden) bezeichnet. So lassen sich Titel zusammen mit jedem beliebigen Dia der Serie projizieren, Masken (Fernrohr-, Schlüsselloch-) zuschalten, überraschende Bildverfremdungen (z. B. durch ein in der zweiten Bildebene steckendes, diagerahmtes Gewebe) erzielen, aber auch Korrekturfilter mitprojizieren, die verblaute Dias u. U. zu retten vermögen. Ein solches Filter ist Teil einer Serie von sechs Experimentierdias, die jeder Braun D 300 vom Werk mitbekommt.

So schließt also die weitgehende Betriebsautomatisierung des Braun D 300 autofocus (zu der auch die eingebaute Schaltautomatik — Timer — und die Möglichkeit zur Betriebssteuerung durch Tonbandimpulse gehören) das Hobby nicht aus. Die kreative Seite der Diafotografie kann, muß aber nicht mit der Aufnahme zu Ende sein. □



Dia im Einzelbildschacht und Fokussierungskontrolle am Braun D 300 autofocus. Danach läßt sich die Schärfe richtig steuern.



Mit der Nizo auf die Berge Neuguineas

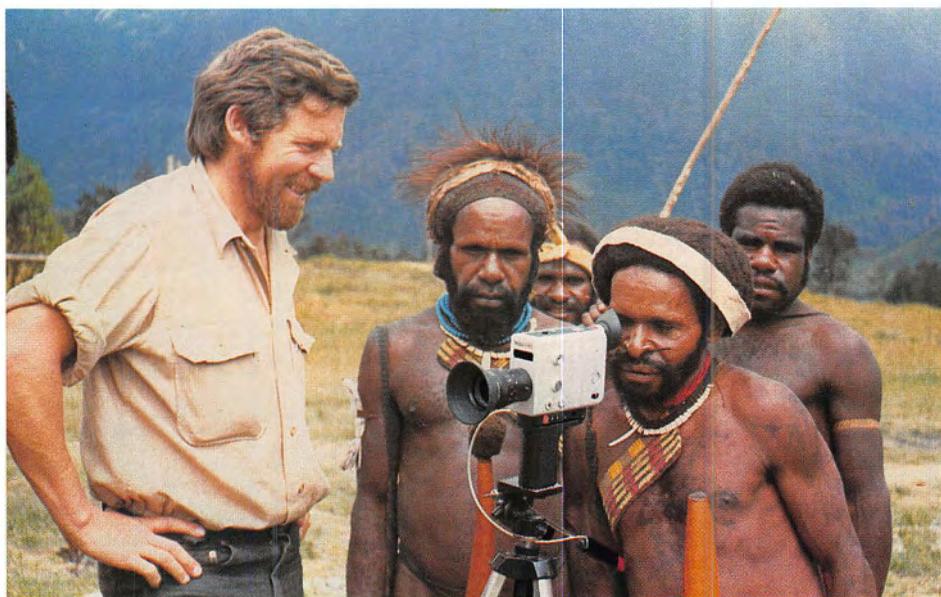
Die deutsche Neuguinea-Expedition 1974 mit dem Ziel der weiteren Erkundung des Carstenz-Gebirges war eine Tour in ein so gut wie unberührtes Gebiet, das die Teilnehmer mit sehr ursprünglichen Lebensformen seiner Einwohner konfrontierte. Unter den vier bayerischen Bergsteigern befand sich auch Georg Kirner aus Kirchseeon mit seiner Nizo. Er schickte uns diesen Bericht, in dem viel von hoher Luftfeuchtigkeit und Regen die Rede ist.

Eigentlicher Ausgangspunkt der Expedition war die Ortschaft Illaga im Innern der Insel, wohin ein Charterflugzeug uns mit 800 Kilo Gepäck gebracht hatte. Es war im wahrsten Sinne des Wortes eine Reise in die Steinzeit. Am Rande der „Landepiste“ standen die Eingeborenen und schauten uns an, als ob wir von einem anderen Stern kämen. Unser Gepäck wurde zu einer Missionsstation gebracht, und schon am nächsten Tag ging es mit ca. 40 Trägern

durch den Urwald in Richtung Carstenz-Gebirge.

Der Anmarsch verlangte von allen das Letzte: täglich 8 bis 12 Stunden Marsch durch Sumpf, Urwald und Bäche, die mit Gepäck über glitschige Baumstämme balancierend überquert wurden. Luftfeuchtigkeit von etwa 95% und Temperaturen um 35° Celsius brachten auch trainierte Konditionen an ihre Grenzen. Acht Tage benötigten wir bis zum Basislager. Dabei mußten wir einen Paß von 4200 Metern überqueren. War das für uns schon Anstrengung genug, so gingen unsere Träger barfuß und ohne Kleider. Sie nahmen zwar die Kleidung, die wir ihnen anboten, aber sie zogen sie nicht an, sondern steckten sie in ihre Tragnetze. Mit bloßen Füßen liefen sie über den Schnee und messerscharfes Geröll.

Dann kam der eigentliche alpinistische Teil der Unternehmung, die Besteigung der 5030 Meter hohen Carstenz-Pyramide. Wie-



Die Träger vom Stamme der Danis sind allem Neuen aufgeschlossen

der Schnee, Kälte, Nebel und Regen, die den Aufstieg für uns sehr erschwerten. Aber schließlich schafften wir doch den Gipfel und waren damit die erste deutsche Expedition, die diesen Berg bezwang.

Auf die Gefahr, daß ich mich wiederhole: Der Rückmarsch war wieder genauso feucht. Es wurde uns schließlich sogar zuviel, bei jeder Flußüberquerung Schuhe und Strümpfe auszuziehen, und so durchwaten wir die Flüsse mitsamt den Kleidern, die sowieso nie trocken wurden. Als wir „etwas“ erschöpft unseren Ausgangspunkt erreichten, wieder essen und schlafen konnten, kreisten unsere Gedanken nur noch um die Filme. Wir zweifelten, denn die Feuchtigkeit hatte auf dem Marsch einige fotografische Geräte ausfallen lassen. Zu Hause war dann die Freude sehr groß, als wir die hervorragende Bildqualität der Filme aus der Nizo 560 sahen. Meine drei Bergkameraden verlangten sofort Kopien

dieses Films, der so gut geworden ist. Sogar im schattendunklen Urwald, in dem ich eigentlich keine brauchbaren Ergebnisse erwartete und „nur so“ filmte, waren die Aufnahmen hervorragend. Also hatte uns die Nizo nicht enttäuscht, sondern — im Gegenteil — sehr angenehm überrascht.

Text und Fotos: G. Kirner

Lesen Sie bitte im nächsten Heft an dieser Stelle vom selben Autor:
Mit der Nizo beim Dalai Lama

Die „Braun Foto Nachrichten“ bieten regelmäßig Reiseberichte aus allen Teilen der Welt. Dabei fällt für die Leser dieser Hefte immer der eine oder andere praktische Tip, auf jeden Fall aber die Gewißheit ab, daß die Nizo auch dann ein verlässlicher Begleiter ist, wenn sie die gewohnte Klimazone verläßt. Allen Korrespondenten dafür Danke.



Man schreibt uns

Paris-Erfahrungen

Ich erwarb 1970 eine Nizo S 80 mit Weitwinkelvorsatz, der mir immer wieder gute Dienste leistete. Diese Kamera hat mir in Paris — wo ich drei Jahre beruflich tätig war — zu einer Reihe von ausgezeichneten Filmen verholfen, die in der Volks-



hochschule schon für eine Vortragsreihe verwendet wurden. Die Nizo bietet sehr gute Voraussetzungen, um Szenen möglichst natürlich einzufangen. Schon die relativ unauffällige Kameratasche verhindert, daß man sofort als Tourist auffällt. Dazu kommt die lange Brennweite, die formatfüllende Porträts (mit dem 24er Gang) auch aus einiger Entfernung erlaubt. Die Pariser, vor allem die einfachen Leute, empfanden es oft als Verletzung ihrer Privatsphäre, wenn man sie filmte oder fotografierte. Obwohl ich meist vorsichtig und zurückhaltend war, hat sich doch so mancher böse Wortwechsel nicht vermeiden lassen. Clochards beruhigte man am besten mit einem Trinkgeld. Besonders angetan hatten es mir die Sonntagsmärkte (der berühmteste in der Rue Mouffetard hinter dem Pantheon, auf dem Boulevard de Grenelle bis zur Rue de Commerce, im Vorort St-Denis oder der Vogel- und Blumenmarkt auf der Ile de la Cité in der Nähe von Notre-Dame, um nur einige zu nennen), die in der Lebendigkeit und Farbigkeit nicht mit deutschen vergleichbar sind. Bei meinen Streifzügen, sei es am Montmartre, im Quartier Latin oder in den

Vororten — etwa in Créteil oder in Defense mit den Hochhausungetümen, oder in Versailles mit seinem Schloß — hatte ich immer die Kamera dabei. Die Nizo bewältigte auch ausgefallene Situationen, etwa abends im Theater oder in der Revue. So habe ich mit 23-DIN-Film im „Olympia“ Gilbert Becaud gefilmt, wobei das extreme Tele wiederum sehr hilfreich war und die augengerechte Okularmuschel — bei etwas Übung und Geschick — einem einen ruhigen Kamerastand brachte. Wenn man nicht stören wollte, ließ sich ein Stativ natürlich nicht verwenden. Alles in allem habe ich Filme mit meiner Nizo zustande gebracht, die ich auf keinen Fall missen möchte.

Karl Schuster, 86 Bamberg, Distelweg 7

Funktioniert noch

Angeregt durch die Oldtimer 1925—1965 im Heft 1/75, möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich vor einiger Zeit von einem Verwandten eine Nizo 8 E erhalten habe. Mit dieser Kamera wurde ich vor 33 Jahren gefilmt. Heute bin ich 35 Jahre alt. Die Nizo funktioniert noch einwandfrei. Leider hat sich das Filmformat geändert, so daß ich auf ein anderes Modell umsteigen muß. Dabei hoffe ich natürlich, daß sich die Qualität der Nizo Kameras nicht verändert hat. Sollte ein Sammler interessiert sein, so gebe ich die Nizo 8 E ab.

Jochen Wagner, 221 Itzehoe, Flintacker 12

Fahndung

Gestohlen: Nizo S 800, Fertigungsnummer 1102 104; Eigentümer ist Heinz Binder, 8021 Neuried, Münchner Straße 9. Nizo S800, Fertigungsnummer 1021 885; Eigentümer ist Hartmut Ehrich, 2 Hamburg 76, Eillenau 51. Nizo 561, Fertigungsnummer 1082 785; Eigentümer ist Foto Mohn, 43 Essen, Rütten-scheider Straße 294. Übrigens: Die Fertigungsnummer Ihrer Kamera finden Sie entweder auf dem Kamerasockel oder im Kassettenraum. Bitte notieren.

Ostafrika für Filmer

Fachmann Günther Lahr wird im Auftrag von Braun die Spezial-Safaris begleiten, die Anfang des nächsten Jahres von der KLM in Zusammenarbeit mit der Braun AG veranstaltet werden. Hier gibt er allen Teilnehmern einige Hinweise auf den Weg. Mehr dann an Ort und Stelle.

Klima: Obwohl die ostafrikanischen Tierreservate in unmittelbarer Äquatornähe liegen: einen Tropenhelm benötigen Sie nicht. Die Temperaturen liegen im Tagesdurchschnitt — bedingt durch die Höhenlage der besuchten Gebiete — bei ca. 25°. Lodges: Für viele (noch) ein Fremdwort. Es handelt sich um Hotels und Unterkünfte „mitten im Busch“, teils in einfacher, aber zünftiger Ausstattung, oft aber erstaunlich luxuriös. Filmmaterial: Es ist durchaus kein Einzelfall, wenn jemand bereits am vierten Safaritag ohne Filme dasteht. Die Motive sind vielfältig, und das (Kamera-) Jagdfieber läßt leicht den Überblick über die Reserven verlieren. Ein Super-8-Film kostet in Ostafrika ca. 20 DM. Kalkulieren Sie deswegen mindestens etwa 25 Kassetten. Sie sparen Platz und demonstrieren dem Zoll, daß es sich nicht um Handelsware handelt, wenn Sie die Filme nur in der Folie mitnehmen. Lassen Sie auch die Versandbeutel zu Hause. Luftpost aus Afrika lohnt nicht. Vergessen Sie den „trockenen Reis“. In Plastikfolie eingewickelt, passiert den Filmen bei normaler Behandlung nichts. Sie stecken während des Flugs im Handgepäck. Röntgenstrahlen müssen Sie in Nairobi nicht befürchten. Übrigens: Vergessen Sie nicht einige hochempfindliche Filme (wegen der Lagerfeuer-Romantik). Stative: Sie sind während der Pirschfahrten im VW-Bus nicht zu gebrauchen. Am besten bewährt sich ein Schulterstativ, das — auf das Autodach abgestützt — durchaus auch 80-mm-Telearnahmen zuläßt. Batterien: Wie beim Filmvorrat gilt auch hier: einen Satz mehr einpacken. Verlassen Sie sich nicht darauf, in den Lodges frische Batterien zu erhalten.

Noch mehr Information

Sicher erinnern Sie sich an die Leserumfrage im letzten Jahr. Mehr als 80% unserer Leser gaben uns damals ihre Meinung über „die Nachrichten“. Wir haben uns mit der Auswertung Ihrer Anregungen viel Mühe gemacht und Ihre Wünsche analysiert. Nicht nur das; wir können Sie heute über das Ergebnis informieren: Die „Nachrichten“ werden mit dem nächsten Heft unter dem Titel „Braun Film- und Foto-Nachrichten“ in erweiterter Form erscheinen. Ein größeres Format und eine verbesserte Aufmachung auf den 18×24 cm geben der Redaktion mehr Raum für noch mehr Praxistips, Anregungen, Erfahrungsberichte und Nachrichten in Wort und (farbigem) Bild. Wir werden diese Informationen in gewohnter Weise (und Ihren Wünschen folgend) exklusiv auf das Film- und Foto-Hobby mit Braun Geräten abstimmen. Im Schwerpunkt wenden wir uns wie bisher an die Nizo Filmer und berichten — etwas mehr am Rande — auch über die moderne Blitzfotografie und Diaprojektion.

Wenn in Zukunft für die drei Hefte eines Jahres eine Schutzgebühr von fünf DM erhoben wird (und das schließt die Versandkosten ein), so geschieht das

1. zur Finanzierung der erhöhten Kosten für das größere Format und
2. um zu vermeiden, daß diese aufwendige Zeitschrift wahllos an uninteressierte Leser verteilt wird.

Wenn Sie unter Verwendung der beiliegenden Zahlkarte bis zum 30. Januar 1976 die Schutzgebühr für die Ausgaben des nächsten Jahres einzahlen, so werden Sie wie bisher automatisch mit Ihren „Nachrichten“ beliefert. Es gibt nur einen Unterschied: Sie haben mehr davon.

Lesen Sie bitte im nächsten Heft u. a.:
Langzeitbelichtung ohne Geheimnisse.
Filmen, wenn sich nichts bewegt.
Spielfilmerfahrungen.

Braun bietet Blitz von 110g bis LZ 62



Es lohnt sich, den Braun Blitzprospekt zu holen, denn er bietet mehr als nur die bloße Übersicht über das aktuelle Angebot. Sie finden manche Anregung, lesen, was ein „Computer“ ist, was ein Blitz im hellen Sonnenlicht soll und wie man bei Blitzaufnahmen die Schärfentiefe als Gestaltungsmittel einsetzen kann. Viel mehr steht natürlich in der Broschüre „Einfach blitzen“ mit einleuchtenden Praxistips, Aufstellungsskizzen und Fotobeispielen auf 60 gutgedruckten (meist) farbigen Seiten. Auch bei Ihrem Fotohändler.

Sie haben die Wahl: Sieben Batterie-Blitzgeräte finden Sie im aktuellen Angebot von Braun. Das kleinste wiegt nur 110 Gramm. Computer? Wenn Sie wollen, bitte: Braun 17 BC. Sonst ohne C. Darf es ein bißchen

mehr sein? Braun hat vier leistungsfähige VarioComputer-Geräte mit Leitzahlen (LZ) von 28 bis 42, die nach neuer Norm immer auf 21-DIN-Film bezogen sind. Mit dem Braun 28 BVC ist auch eines der Batteriegeräte darunter. Die Akku-Blitzer haben den 90°-Schwenkreflektor. Nur ein Pfund Blitz — soviel wiegen die beiden größten — in der Faust, das war noch vor wenigen Jahren nur ein Traum der Fotofreunde. Spitzengerät des Programms ist der Braun F 900 professional. Kennen Sie ein anderes Blitzgerät mit Leitzahl 62? Mit Blitzfolgezeiten bis zu zwei oder drei Zehntelsekunden? Mit Blende 2 und 21-DIN-Film schleudern Sie Ihre Blitze 30 m weit in die Säle. Vorausgesetzt, Sie haben einen Braun F 900 mit Vario-Control.